

1. Zum ersten, soll eyn vgllicher taglöhner winter und sommer unverzüglich mit der sonnen ufgang an seyn arbeit und mit der sonnen ufgang wyder davon geen.

2. Item wann der herbst yn ist, sol man von der selben zeit an bis uff sant Veltins tag 12 pfenn. vorrechts, wil aber eyner cost geben, sol er 8 pfenn. dar zu und nit mer geben.

3. Item fürter zu schneyden und zu sticken soll man geben von sant Veltinstag (14 Februar) bis 8 tag nach annunciationis (1 April) 2 Albus vorrechts, und wer die Cost geben wil, der sol 1 Albus zu der cost geben.

4. Item furter von annunciationis Mariæ an bis wyder uff den vorgenanten winter taglon 20 pfenn. vorrechts, und were die cost geben wil, der sol 2 schill. hell. dor zu und zu keyner zeit mer, oder sünst ganz nicht dar zu geben.

5. Item eyner frauen oder magt sol man geben 6 pfenn. und essen affter nachts, oder aber 9 pfenn. vorrechts.

6. Item, sich soll auch nymants vorrechts zu arbeiten, so das an in gesonnen wirt, weygern ganz in deheynen weg alles bey verlust eyns pfunds heller zu pene.

7. Were etwas mer nemmen und geben oder sich vorrechts zu arbeiten weygern würde, so dick das geschee, on alle genad von eynem vgllichen 1 pfund heller zu büß genommen werden.

8. Und were es, das eynicher das also zu geben oder zu nemmen heimlich brauchen, das man in des nit offentlich bezügen möcht, der sol sich des, so man yn darumb anzyhen wirt, mit seynem eydt entschlagen, oder die vorgenant pene geben, so dick und vil des not geschicht.

9. Und was also zu pene in den dörfen obgerürt gefal- len wirt, daß sollen on genade uffgehoben und in der dörfen nüz gerechet werden.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 63. im Karlsruher Archiv, Ende des 15. Jahrhunderts.

W.

Literatur und Sprache.

I. Teutsche Volksfagen.

(Schluß.)

49. Gespenst ins Haus gebracht.

Ein Mann von Eppingen, der Nachts durch den dortigen Wald fuhr, hörte seitwärts vom Weg ein Blöcken und fand, als er daselbst nachsah, ein Milchkalb allein liegen. Er lud es auf seinen Wagen und sperrte es zu Hause in einen Stall. Vor dem Schlafengehen wollte er nach dem Kalbe sehen, traf aber statt desselben eine hochbejahrte Frau in alter Tracht an, welche zu ihm sagte: „fürchte dich nicht, ich thue dir nichts zu Leid. Schon über hundert Jahre

schwebe ich zwischen Himmel und Erde, und kann nicht erlöst werden. Manchmal nehme ich die Gestalt eines Hundes, manchmal eines Schafes, manchmal eines Kalbes an. Weil ich in dein Haus gebracht worden bin, gehe ich nicht mehr hinaus, will aber darin mit jedem Winkel mich be- gnügen.“ Darauf ließ der Mann für sie einen besondern Kasten machen, worin sie noch heute in dem Hause sich befindet.*)

50. Die übel belohnte Here.

Ein Bauer hatte eine Frau, welche im Ort als Here verschrienen war. Um zu erfahren, ob sie eine sei, beobach- tete er genau, was sie that, da er aber hierdurch nichts her- ausbrachte, äußerte er öfters gegen sie: „wenn ich doch nur heren könnte.“ Lange erwiderte sie hierauf nichts; als er jedoch diesen Wunsch stets eifriger wiederholte, sagte sie endlich: „so komme heute Nacht zwischen elf und zwölf mit mir in den Hof, da will ich dich das Heren lehren.“ Zu gleicher Zeit begaben sich beide dahin, jedes ergriff eine Mistgabel, und sie hieß ihn hinter ihr her um den Dung- haufen gehen und das was sie sagen werde, nachsprechen.

Sie schritt nun voran und sprach:

Ich verküagne Herrn Jesum Christ!

Da fiel der Bauer ein:

Und ich schlag todt was vor mir ist!

indem er ihr mit seiner Mistgabel einen Schlag gab, daß sie augenblicklich todt niederfiel.**)

51. Schatz zu Flebingen.

In einem Hausgarten zu Flebingen spukte Nachts ein weißer Mann. Einst fragte ihn der Eigenthümer des Hau- ses nach seinem Begehren, worauf der Geist erwiderte: „ich muß wegen des Schatzes umgehen, den ich bei mei- nen Lebzeiten hier an diesen Platz vergraben habe. Du kannst ihn heben und dadurch mich erlösen, mußt aber dann nach zehn Jahren sterben!“ Weil der Hauseigenthü- mer schon bei Jahren war, so trug er kein Bedenken, in einer Nacht auf dem bezeichneten Plage zu graben. Er fand im Boden eine Backmulde voll Geld, welche er mit Hülf eines Unstichtbaren der mit ihm trug, unter fortge- setztem Stillschweigen zu dem Fenster brachte, das aus der Stube in den Garten ging. Als er die Mulde zum Fen- ster hineinschob und seine Frau, welche in der Stube har- tete, das viele Geld sah, rief sie: Gott lob, jetzt ist uns geholfen; nun können wir unsere Schulden bezahlen! Bei diesen

*) Wer den Zwerg mit in sein Haus nimmt, dem bleibt er als Haus- geist, das ist ein alter, oft wiederkehrender Zug, die Erlösung in obiger Sage ist eine neue und dadurch störende Zuthat, weil die Erlöste den- noch als Hausgeist an den Ort gebannt bleibt.

W.

**) Vgl. Nrg. V, 453.

W.

Worten verschwand Mulde und Geld und der Geist mußte nach wie vor im Garten umgehen, wo ihn viele Leute der Hausbesitzer aber niemals mehr wahrgenommen haben.

52. Arbeit in der andern Welt.

In alter Zeit starb in Flehingen eine Wöchnerin mit ihrem neugebornen Kinde und es wurde ihr im Arm mit ins Grab gegeben. Die zwei folgende Nächte erschien sie ihrer Mutter und bat, sie möge ihr Faden, Nadel, Schere, Fingerhut, Wachs und Seife ins Grab geben, weil sie in jener Welt für ihr Kind noch nähen und waschen müsse. Die Mutter erfüllte dieses Begehren, worauf der Geist sich nicht wieder sehen ließ.

Seitdem ist es zu Flehingen hier und da Sitte, den Wöchnerinnen, die mit ihren neugebornen Kindern sterben und begraben werden, die Dinge, welche jene Frau verlangt hat, mit in den Sarg zu geben.

53. Ein Gespenst pflügt.

Auf dem bauerbacher Feld ging ein Gespenst um, das die Buben, welche am nahen Wald ihr Vieh weideten, stets Mittags zwischen elf und zwölf Uhr in den Furchen hin und her wandeln sahen. Um zu erfahren, was es wolle, schickten sie einen von ihnen zu ihm und ließen nach seinem Begehren fragen. Der Geist erwiderte bloß: komme morgen Mittag um zwölf Uhr mit deines Vaters Pflug und Ochsen hierher, und verschwand. Auf Geheiß seiner Eltern, denen er die Sache erzählt hatte und die auf einen Schatz hofften, fand sich der Bube und Pflug und Ochsen zur bestimmten Zeit ein. Das Gespenst winkte ihm und hieß ihn vorausgehen, es wolle hintennach zackern.*) Nachdem es dieses gethan und dadurch ein Stück Feldes an den angrenzenden Acker gepflügt hatte, sagte es zu dem Knaben: jetzt bin ich erlöst! nach sieben Jahren wirst du mir folgen und auch ein Engel im Himmel werden. Hierauf verschwand der Geist. Der Bube starb nach Verfluß der sieben Jahre.

54. Das mißthätige Männlein.

Ein armes Mädchen aus Heidelberg, welches im dortigen Wald einem Männlein begegnete, fragte dasselbe, wo sie Späne finden könne. „Späne habe ich keine gesehen, wohl aber Kohlen!“ erwiderte das Männlein; führte darauf das Mädchen zu einem Haufen schwarzer Kohlen und sprach: mache deinen ganzen Korb voll, sie werden gewiß gut brennen. Nachdem das Mädchen solches gethan, schied sie von dem Männlein, um nach Hause zu gehen. Unterwegs ward ihr der Korb so schwer, daß sie ihn fast nicht mehr fortbrachte; einen vorbeifahrenden Mann aus Heidel-

*) Volkswort für ackern.
Anzeiger. 1838.

heim bat sie, ihre Last auf seinen Wagen zu nehmen, und als er ihr dies abgeschlagen, warf sie den Korb unmutig ab. Da gewährte sie, daß die Kohlen zu lauter Gold- und Silber-Münzen geworden waren; mit Hilfe des Schulzen, der dazu kam, las sie all das Geld auf und brachte es glücklich nach Hause.

55. Die kleine Fürstengruft.

Als in Bruchsal die Peterkirche erbaut werden sollte, fragte der Baumeister den Fürstbischöflichen Schönborn, wie groß die fürstliche Gruft zu machen sei. Der Fürst hieß ihn nach einigen Tagen die Antwort holen, welche dann lautete: die Gruft solle für drei Särge gebaut werden, für mehr sei nicht nöthig. Zu Jedermanns Erstaunen wurde sie nun so klein gemacht; allein sie war, wie Schönborn vorhergesagt, groß genug. Unter dem dritten seiner Nachfolger ward nämlich das bischöfliche Fürstenthum aufgehoben, und da der zweite derselben in Passau gestorben und begraben ist, war die Gruft gerade noch für drei Fürstbischöfe nöthig, und ist jetzt auf immer geschlossen.*)

56. Der versetzte Gränzstein.

In einem Wald in der Gegend von Weingarten ging vordem ein Geist um und rief: meine Haut! Als einst ein Bube, welcher mit einigen Gespielen in dem Wald war, diesen Ruf hörte, erwiderte er aus Scherz: warte, wenn ich wieder herkomme, will ich dir eine Haut mitbringen, Sogleich stand das Gespenst vor ihm und sprach: nun mußt du eine Haut herbringen und mich erlösen, sonst lasse ich dir keine Ruhe mehr! Der Knabe lief in den Ort und erzählte die Sache seinem Pfarrer, der ihn unterwies, wie er den Geist erlösen solle. Am folgenden Tage ging der Bube mit dem Pfarrer und vielen andern Leuten in den Wald, wo das Gespenst, welches seither nicht mehr von dem Knaben gewichen, dabei aber von ihm allein gesehen wurde, allen sichtbar da stand. Der Bube wollte ihm eine Reuthaut geben, allein es nahm sie nicht und wies auf einen Gränzstein, mit den Worten: haue ihn heraus! Der Knabe erwiderte: wer den Stein dahin gesetzt hat, soll ihn selbst herausbauen, und reichete dem Geist die Haut. Mit zwei Hieben schlug nun derselbe den Stein aus der Erde, zeigte, wo er hingesezt werden solle und dankte für seine Erlösung. Auf einen Stecken, welchen der Bube ihm hinhielt, legte er seine Hand, wodurch die berührte Stelle im Augenblick verkohlte, und der Geist verschwand. Der Knabe lebte nachher nicht mehr lange,

*) Die Gruft ist wirklich nur für drei Särge gebaut.

57. Erdmannsfuchen.

Ein Mann von Weingarten hörte beim pflügen, wie im Boden die Erdmännlein eine Backmulde ausscharrten. Da rief er: ich will auch Kuchen! und sackerte fort bis ans Ende des Ackers. Als er, nach dem Umkehren, wieder zu dem Platz kam, worunter es gescharrt hatte, fand er daselbst einen prächtigen halben Kuchen und ein Messer liegen.

58. Das freigebige Erdmännlein.

Zu einem Bauer, welcher pflügte, kamen plötzlich aus dem Boden ein Erdmännlein und ein Erdweiblein. Dieses war der Entbindung nahe, und das Männlein bat den Bauer, aus dem Orte die Hebamme herzuholen. Der verweigerte es und arbeitete fort auf des Männleins abermalige Bitte ging er jedoch nach dem Dorfe. Unterdessen begab sich das Weiblein wieder in den Boden, das Männlein blieb da und wartete die Hebamme ab, welche es durch eine Oeffnung, die zuvor nicht sichtbar gewesen, in die Erde führte, wo sie dem Weiblein bei seiner Niederkunft beistand. Nachdem sie nicht mehr nöthig war, und fort wollte, füllte das Männlein ihr zum Lohn ihre Schürze mit dürrem Laub, und rief, als sie im gehen davon verzettelte, ihr nach; sie möge die Schürze doch zusammenhalten und das Laub wohl in Acht nehmen. Verdrießlich erwiderte sie, daß sie dessen genug zu Hause habe und nicht wisse, was sie noch mit diesem anfangen solle, und ging ihres Weges. Zu der Oeffnung kaum wieder herausgekommen, fand sie alles Laub, das sie noch in der Schürze hatte, in eitel Gold verwandelt.

59. Sagen vom Thurmberg bei Durlach.

1. Auf diesem Berg haben vor Alters sich Riesen aufgehalten, und der Kopf eines solchen mit ungeheuern Zähnen ist in neuerer Zeit dort im Boden gefunden worden.

2. Bei dem Heidenthurm, welcher auf dem Gipfel des Berges steht und so tief in den Boden hinabgeht als er daraus hervorragt, befand sich vordem eine stattliche Burg. Darin hausten zur Zeit, als das untenliegende Rheinthale noch ganz mit Wasser bedeckt war, Seeräuber, welche ihre Gefangenen in das stockfinstere Berließ des Thurms hinabzuschleppen pflegten, welche dann nicht mehr ans Tageslicht kamen. Ein Gefangener erbot sich, das Thal vom Wasser zu befreien, wenn man ihm dafür die Freiheit schenkte. Nachdem dieser Vertrag eingegangen war, begab sich der Gefangene zu dem, damals noch geschlossenen, Binger-Loche und ließ die dortigen Felsen durchbrechen, wodurch das Wasser einen Abfluß erhielt, und das Thal zu urbarem schönen Lande wurde.*)

*) Diese dem Anschein nach gelehrte Erklärung geht wirklich unter dem Volke.

3. Von der Burg führten unter der Erde drei Gänge hinab, nämlich in die Augustenburg, das Schloßchen und das Schloß zu Durlach. Durch den letzten Gang konnte man sechs-spännig fahren, und eben so in dem Durlacher Schlosse (welches vor seiner Verbrennung das schönste in der Welt war) bis zum Speisesaal im obern Stockwerke.

4. In dem unterirdischen Burggewölbe liegt ein großer Schatz, wegen dessen schon mehrmals einzelne Männer sich hineingewagt haben, aber niemals wieder herausgekommen sind.

5. Diesen Schatz hütet eine weiße Jungfrau, welche häufig, selbst am Tage, auf dem Berge sich zeigt und schon mit Geißfüßen wie auch mit langen Fingernägeln gesehen worden ist. Sie trägt ein Gebund Schlüssel, woraus sie, wie Einige sagen, den Hauptschlüssel verloren hat und nun eifrig nach ihm umhersucht.

6. Vor langer Zeit kam sie zu einem Mann, der auf der Bank vor dem Thurme saß, und sagte ihm, er könne sie erlösen und den Schatz gewinnen, wenn er an drei Mittagen, zwischen elf und zwölf, hierherkomme, und sich durch die Gestalten, worin sie ihm erscheinen werde, nicht abschrecken lasse, sie jedesmal zu küssen. Der Mann erklärte sich zu Allem bereit, fand am ersten Tag zur bestimmten Stunde sich ein, und küßte die Jungfrau, welche als Frosch sich zeigte. Eben so machte er es am zweiten Tage, wo sie ihm als Schlange erschien. Am dritten Tag aber, wo sie als feuer-speiender Drache kam, entfloh er mit Schrecken. Jammernd eilte sie ihm nach und rief: er möge zurückkehren und sie erlösen, weil der Baum zur Wiege desjenigen, der sie wieder erlösen könne, noch nicht einmal gepflanzt sei; allein der Mann floh über Hals und Kopf, bis er drunten in der Stadt war.

7. In späterer Zeit winkte die Jungfrau einem österreichischen Soldaten, welcher von Durlach aus den Berg besuchte, mit ihren Schlüssel, trat dann zu ihm und hieß ihn mitgehen. Erschrocken lief er davon; jedoch auf Zureden seines Hauswirths ging er am andern Tage wieder auf den Berg und suchte die Jungfrau, konnte sie aber nicht mehr zu Gesicht bekommen.

8. Als der Durlacher Gaisenhirt eines Tages seine Heerde auf dem Berge weidete, kam zwischen elf und zwölf von Thurm her eine vornehm gekleidete Frau zu ihm, die einen langen Stab von Gold in der Hand hatte. Sie bat ihn, sogleich nach Durlach zu gehen und dem Rathe zu melden, daß die Schriften über die Gerechtsamen der Stadt, welche dieser fehlten, hier oben seien; weshalb Jemand vom Rath heraufkommen und sie von ihr in Empfang nehmen solle. Der Hirt, ein alberner Mensch, weigerte sich hartnäckig, seine Heerde zu verlassen, obgleich die Frau inständig flehte und ihm den goldnen Stab versprach. Ueber diesen Hin- und Herreden schlug es zwölf, worauf die

Frau jammerte; daß sie nun noch so lange unerlöst bleiben müsse, und nach dem Thurm zurückging. Als der Hirt bei seiner Heimkunft am Abend die Sache angezeigt hatte, begaben sich sogleich mehrere Rathsglieder auf den Berg, wo sie aber weder Frau noch Schriften fanden.

9. Um zu erfahren, ob auf dem Berge Gespenster seien, war ein Steinhauer, nach verrichtetem Gebet, in einer hellen Adventsnacht mit Licht dahin gegangen. Kaum hatte es zwölf geschlagen, so zeigte sich ein weißes Kind; ging um den Thurm herum und verschwand. Nachdem kam eine weißgeschleierte Frau, wandelte auch um den Thurm und war sodann weg. Zuletzt erschienen mehrere solche Frauen, umkreisten ebenfalls den Thurm und verschwanden. Alle diese Gestalten waren wie aus Dunst gebildet und so leicht, daß sie kaum den Boden berührten. Ueberzeugt, daß es auf dem Berge Gespenster gebe, verließ nun der Steinhauer denselben.

10. Drei Durlacher Metzger, die bei einbrechender Dunkelheit von Stupferich heimgingen, erblickten auf dem Berg ein mächtiges Feuer. Sie stiegen hinauf, und sahen bei dem Feuer einen vornehmen Mann in alter Tracht mit einem Spizhute sitzen, welcher in einem großen Buche las, das vor ihm auf einem Tische lag. Als er mit dem Buch fertig war, brachten ihm seine Diener einen Haufen anderer Bücher, die er nacheinander alle durchging. Verwundert und ihrer Meinung unbemerkt schauten die Metzger zu; auf einmal aber wandte sich der vornehme Mann gegen sie und rief: jetzt macht, daß ihr fortkommt, ihr habt hohe Zeit! da eilten sie, so geschwind sie konnten, von dannen.

11. An einem Sonntag begaben sich mehrere noch unerwachsene Mädchen in den unbewohnten Bergthurm. Sie fanden die Stiege zierlich mit Sand bestreut, und kamen in eine schöne Stube, die sie früher niemals gesehen hatten, worin ein Bett stand, dessen Umhang oben von einer Krone gehalten ward. Als sie denselben zurückschlugen, wimmelte das Bett von Goldkläfern und hüpfte von selbst auf und nieder. Voll Erstaunen sahen die Mädchen eine Weile zu, plötzlich überfiel sie ein Schrecken, daß sie aus der Stube und die Stiege hinabstiegen, während dessen ihnen Seheul und Gepolster nachtönte.

12. Ein Mann, welcher nach der Abendglocke im Steinbruch des Thurmbergs noch arbeitete, hörte, da er trotz aller Anstrengung einen Stein nicht losbringen konnte, hinter sich ein spöttisches Lachen. Als er umschaute, stand ein langer schwarzer Mann da, vor dem er erschrocken davonschlich.

13. In dem Burgbrunnen war ein schwarzer Mann eingemauert, den man aus Weingarten in einer Butte dahin getragen hatte. Da später die Mauer verfiel, konnte das Gespenst heraus, und es pflegte nun in der Nacht hinauf

zum Thurm und zurück in den Brunnen zu gehen. Als es einmal wieder darin war, stellte man die Mauer schleunig her, so daß der schwarze Mann jetzt nicht mehr herauszukommen vermag.

14. Bei diesem Brunnen ist schon am Tag eine Schlange mit einem Gebund Schlüssel um den Hals gesehen worden, und um Mitternacht ein geharnischter Ritter, welcher unbeweglich da stand. Ebendasselbst schwebt ein graues Männlein und mehrere Kapuziener, die bei ihren Lebzeiten oft im Schlosse gewesen, müssen jetzt auf dem Berge umgehen.

15. Zwei Schwestern aus Durlach wollten eines Mittags den Tagelöhnern, die im Weinberge hinter dem Thurm arbeiteten, das Essen bringen. Als sie an die Bank vor dem Thurm kamen, sahen sie daselbst eine Menge den schönsten Zitronen liegen, welche alle zu halben zerschnitten waren. Eines der Mädchen nahm mehrere in die Schürze, warf sie aber, auf die Warnung ihrer Schwester, wieder weg, und ging mit dieser zu den Tagelöhnern, welchen sie gleich den Vorfall erzählte. Unverweilt liefen dieselben, auf einen Schatz hoffend, mit den Mädchen zu der nicht fernen Bank; fanden aber daselbst keine einzige Zitrone mehr.

16. Einem andern, noch unerwachsenen, Mädchen in Durlach träumte drei Nächte nacheinander: sie möge auf den Thurmberg gehen und das Häuslein glühender Kohlen nehmen, welches zwischen dem Thurm und der davorstehenden Mauer liege. Noch in der dritten Nacht begab sich das Mädchen mit seinem Vater dahin, wo beide an dem bezeichneten Platz die glühenden Kohlen erblickten. Ach, jetzt haben wir sie! rief das Mädchen, und im Augenblick war das ganze Häuslein verschwunden.

17. Auf dem Berge schweifen manchmal nächtliche Lichter umher, und über ihnen oder daran vorbei wie auch über Durlach ist schon Nachts das wilde Heer mit lautem Tonspiel gezogen. Wer unter freiem Himmel ist, wenn es oben herankommt, muß ihm entweichen, oder sich auf den Boden legen, sonst wird er in die Lüfte empor und mit davon gerissen.

60. Die Paulwirthin.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Durlach die sogenannte Paulwirthin, welche den Leuten schlechte Milch für gute verkaufte. Wegen dieses Betrugs mußte sie nach ihrem Tod im Haus umgehen, weshalb man sie von dem Schornsteinfeger beschwören und hinaus in die Nähe des Salgens tragen ließ. Dort wurde sie an drei eingeschlagene Stüchel*) gebunden, um die sie dann herumzugehen pflegte. Ein Kreis, worauf kein Gras wuchs, be-

*) Sind kurze hölzerne Blöcke, die zuweilen als Gränzzeichen in die Erde geschlagen werden.

zeichnete diesen Gang, auf den sie aber jetzt nicht mehr beschränkt ist, denn seit Jahren wandelt sie in der ganzen Tiefenthaler Klinge umher. Sie ruft häufig: drei Schoppen Milch und ein Schoppen Wasser gibt auch eine Maas! und zeigt sich meistens in menschlicher Gestalt ohne Kopf zuweilen aber auch als Schaf oder als Pudel. Leute, welche sie neckten, haben von ihr Ohrfeigen bekommen, und selbst Andere, die ihr nichts in den Weg legten, sind von ihr an- oder irriggeführt, ja sogar mit Steinen geworfen worden.

61. Kirschkerne zu Geld geworden.

Zu Durlach im Garten am alten Brunnenhaus grub eines Mittags ein Mann, wobei er gerade als es zwölf schlug einen Haufen Kirschkerne herausstach, welche außerordentlich weiß und glatt waren. Er steckte drei derselben zu sich, und fand, als er sie zu Hause seiner Frau zeigen wollte, jeden in einen Kronenthaler verwandelt. Eilig begab er sich wieder in den Garten und suchte, fand aber nur noch einen Kronenthaler, der als Kern beim Herausstechen weit von den übrigen weggefahren war.

62. Kunde aus der andern Welt.

Ein Doktor der Weltweisheit zu Karlsruhe verabredete auf dem Sterbebette mit seinem Sohne, er solle in der Nacht nach der Beerdigung, und wo nöthig auch in den zwei folgenden Nächten zwischen elf und zwölf auf den Markt an die Pyramide gehen, und wenn dort in keiner Nacht der Verstorbene sich ihm kund thue, so sei ihr Glaube wahr, daß nach dem Tode keine Fortdauer statt finde. Nachdem der Doktor begraben war, begab sich der Sohn zur bestimmten Stunde an die Pyramide und sah, auf deren Einfriedigung saß eine schwarze Taube und rief ihm zu: Sohn, entsage deinem Irrthum, es gibt eine Ewigkeit und eine Vergeltung! Hierauf verschwand die Taube. Der Sohn ging tief erschüttert heim, wurde krank und starb nach aufrichtiger Bekehrung.

63. Schatz zu Knielingen.

Im Garten des ehemaligen Edelmannshauses zu Knielingen hüpfen zu Zeiten des Nachts blaue Lichter umher, und im Gewölbe unter dem Boden liegt ein bedeutender Schatz, wie zwei fahrende Schüler durch die Glücksruthe ausgemittelt haben. In diesem Garten sah vor etwa achtzig Jahren der Sohn des Hauses Mittags zwischen elf und zwölf einen großen Erdhaufen liegen, von dem er nicht wußte, wie er dahin gekommen war. Er wollte hinzugehen, da hörte er seine Mutter ihn dringend ins Haus rufen, worauf er hineineilte, aber erfuhr, daß niemand ihn verlangt habe. Bei seiner unverweiltten Rückkehr in den Garten sah er den Erdhaufen nicht mehr; jedoch wurden später auf demselben Platz einige uralte Geldstücke gefunden.

64. Schläge deine Mutter nicht.

Auf dem Kirchhofe zu Sinzheim bei Baden spuckte früher der Geist eines Bürgermeisters in einem weißen Mantel. Damals kam an einem Winterabend ein Bauernbursch in die Spinnstube und fragte, wer jetzt wohl auf den Kirchhof gehe und dem Gespenst den Mantel abnehme. Eine herz- hafte Magd, welche glaubte, die Buben hätten dort um die Leute fürchten zu machen einen Schneemann errichtet und ihm ein Betttuch umgehängt, erklärte sich zu dem Unternehmen bereit, ergriff einen Stock und ging nach dem Kirchhof. Als sie hinkam, stand der Geist unbeweglich da; sie riß ihm den Mantel ab und schlug mit dem Stock so lange auf ihn, bis er rief: „halt ein, ich habe genug gebüßt! gieb mir meinen Mantel wieder.“ Da sprang die Magd davon, und brachte den Mantel in die Spinnstube, wo er beim Anföhlen wie dicker Nebel befunden ward. Am nächsten Morgen stand der Geist noch auf demselben Plage, es wurde dem Pfarrer angezeigt, der die Magd vergebens ermahnte, dem Gespenste den Mantel wieder umzuhängen. Erst auf Befehl des Richters that sie es, worauf der Geist sogleich verschwand, und dann aus der Erde die Worte kamen: „du hast mich erlöset, ich habe meine Mutter geschlagen, und dafür eben so viele Streiche von jemand bekommen müssen, welschem ich dazu keinen Anlaß gegeben.“

65. Die Straßburger Münsteruhr.

Als die weltberühmte Uhr am Münster zu Straßburg vollendet war, ließ der Stadtrath dem Uhrmacher die Augen austrecken, damit nicht auch ein anderer Ort ein so künstliches Prachtwerk erhalte. Um sich zu rächen, sagte der Meister, er habe etwas, das gleich gemacht sei, an der Uhr vergessen, weshalb man ihn zu derselben führen möge. Nachdem er dahin gebracht war, that er einen Griff hinein und riß einen Draht ab. Im Augenblick stand das Werk still, und hat bis heute nicht wieder in Gang gebracht werden können*).

II. Bruchstücke aus der goldenen Schmiede Konrads von Würzburg.

In dem Besitze des Herrn Dr. G. Kloss zu Frankfurt am Main befinden sich Pergamentblätter in 4., deren Inhalt ich nirgends mitgetheilt und die ich nirgends erwähnt finde, welche den Anfang und ein Bruchstück aus Konrads goldenen Schmiede enthalten und die ich da die Handschrift der sie angehörten, eine gute genannt werden kann, einer genaueren Mittheilung welche hier folgt werth achte.

Diese Bruchstücke sind den Schriftzügen nach zu urtheilen, in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts niedergeschrie-

*) Dieser Sage geschieht Erwähnung in Grandbiers Essais historiques et topographiques sur l'église cathédrale de Strasbourg Seite 286—287.

ben. Die Seiten sind zweispaltig, jede Spalte zu 30 Zeilen, mithin enthalten diese beide Blätter im Ganzen 240 Zeilen mit eben so viel Versen, da das Gedicht versweise geschrieben ist. Zu Anfange der Zeilen wechseln große und kleine Buchstaben ohne Regel, weshalb ich durchweg große Anfangsbuchstaben setze. Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile der Rückseite des zweiten Blattes sind gemeinschaftlich, sowohl in der ersten, als in der zweiten Spalte mit einem Strich von rother Farbe durchstrichen. Die Blätter sind an einigen Stellen durchlöchert, wie Vers 3; 31, 32; 61, 62; 93; bei v. 7—12 ist ein Stückchen vornen abgerissen und v. 1039, 1077—1081 sind Stückchen herausgeschnitten. Die dadurch fehlenden Wörter und Buchstaben sind aus den andern Handschriften mit liegender Schrift zugefügt.

Die Abkürzungen sind die gewöhnlichen:

a für „er“ in: der 5. 10. 13. 22. 34. 49. 60. 61. 73. 78. 84. 88. 91. 98. 100. 104. 109. 110. 112. 114. 1033. 1038. (2x) 1043. 1050. 1059. 1060. 1063. 1068. 1073. 1084. 1087. 1090. 1095. 1103. 1105. 1113. 1120. 1128. 1132. 1144. 1146; — wer 1044; — swer 62; — miner 76; — diner 12. 36. 56. 85; — keiner 1042; — iemer 16. 25. 103. — 1071; — niemer 18. 23. 32. — 1120; — meister 97; — wunder 1078; — maniger 1093. 1106; — hoher 59.—1093; — diefer 37; — unkiuscher 1138; — weher 98: — lebender 1091; — ewelicher 1039; — aller 75; — ander 1115; — sicher 1082 1097; — wider 1051; — sunder 1061. 1090; — under 71; — aber 28; — nider 28; — — versudet 44; verserte 1052; versuochet 1041; verbern 1138; — vbergern 57; vberguot 74; — underwinden 1121; — — luterbar 1119; — vederspil 27; — herze 84. — 1036. 1040. 1085. 1143; — herzen 2. 54. 89. — 1066. 1070. 1131. — gerne 9. — berge 16, werden 1111, — werdelichen 96, — gebere 1105.

e mit einem Strich darüber (ē) für „en“ in ruschen² de 93, — tugende 102, — sunnen 1060, — zungen 1106; en mit einem Strich über dem n für „und“ oder „unde.“ „lnd“ habe ich gesetzt 4. 34. 45. 49. 50. (2X). 66. 70. 71. 75. 82. 114. — 1041. 1042. 1046. 1071. 1075. 1082. 1104. 1110. 1125. 1134. 1141. — „unde“ 8. 63. 1151. —

n über den andern Buchstaben*) für „ra“ in: tragen 61.

d mit nachfolgendem senkrechten Strich, woran sich unten ein schiefer von unten nach oben gehender anschließt für daz: 12. 15. 22. 36. 64. 68. 113. 120. — 1036. 1054. 1082. 1083. 1084. 1086. 1088. 1092. 1094. 1098. 1102. 1104. 1108. 1112. 1120. 1122. 1128. 1130. 1136. 1137. 1142. 1147. 1149.

w mit nachfolgendem Bogen (w~) für „was“: 1109.

u über den andern Buchstaben**) für „ur“ in Straßburg 97.

Was die Vocale betrifft, so findet sich in der Handschrift keine Spur von Bezeichnung der langen Vocale. Sie hat

i für e in solchen Wörtern, wo sich im Althochdeutschen i oder i findet: schoeni (ahd. scōni) 1109. — houbitsmit (ahd. houpit —) 98 neben dem richtigen houbetschaz 75 — in solchen, wo im Althochdeutschen schon e für das gothische i eingetreten ist: lobis (ahd. lobes) 80. — gotis (ahd. gotes) 1103. 1126. — in solchen, wo sich im Althochdeutschen a findet: vogil (ahd. vocal) 1063. — adilare, (ahd. adalarin) 1057 neben dem richtigen adelar 17. — magitheit 1149, magitheite 1096 (ahd. makad virgo). — opfir 105. — turtiltuben 104. — v für i in: erkorne (gestirne) 47. —

ey für ei in: keyserin 5. —

ay für ei in: mayen 60. 78. —

Für o mit drüber geschriebenem e (ō) der Handschrift habe ich 1) oe gesetzt in: uerhoehen 19. enpfloehen 20. roeselehen 64. schoeni 1109. — 2) ō in: Gotsfrit (für Gotfriet) 97. Schöpfer 1099 neben dem richtigen schepfer 1081 (Kol. E. an beiden Stellen schepher). frömde (statt vremde Kol. E. — da Conrad troj. Kr. Straßburger Handschrift N. 90. fol. 40. II. a „vremde“) auf „hemde“ reimt) 1101. — möhten 1115.

Die Handschrift hat kein ae, sondern dafür e in: weher 98. — brehte: flehte 1085. 1086. — geberest 1083. 1098. — gebere 1105. — luterberen 1133. — ungemeze 77.

Für u mit einem i darüber ū habe ich

1) ū gesetzt in: lüge 15. — flüge 16. — flüdes 27. — dünnes 40. — sprüche 109. sprüchen 19. 65. — müze 103. müg. 1122. — für 31. 90. 107. — 1093. 1124. 1125. — fürbaz 1076. — künste 60. 78. 110. (neben kunste 10.) Die Bezeichnung des Umlautes von u fehlt in: oberhoehen 19. vbergiudet 43. vbergern 57. vberguot 74. oberob 1145. — kunne (für künne) 13. 72. 116. — murre (für wurre) 1075: geturre (für gefürre) 1076. — sunden (für sünden) 1048. — kurliches (für kurlichez) 1108. —

2) iu in: ubergiudet 43. — versudet 44. — liuter 69. — kriuter 70. — liutselikeit 1116. durliutic 8. durliuhtic 1109. — siuhtic 1110. — unkiuscher 1138. unkiuschedlich 1112. neben: unkiusches (für unkiusches) 1131. — erweltiu 1149. — diu 1097. 1140. neben: die (für diu) 58. 107.

u mit übergeschriebenem e (ū), u mit überschriebenem o (ū), o mit übergeschriebenem u (ō), wofür ich ūe, uo, ou gesetzt habe, gebraucht die Handschrift durchaus richtig. Nur bei globen 1035. ist das u über dem o vergessen. (vgl. glauben 1067. 1075. gefloben 1079.) Auch hat die Handschrift immer frome (für frouwe) 74. 81. 101. 106. 116. — 1064., obwohl für Konrad kein stumpfes frome zugegeben werden muß.

In Beziehung auf Consonanten ergibt sich folgendes.

Die Handschrift hat k für das auslautende c in: gedank 24 neben dem richtigen gedanc 1135. (:geranc 1136) —

*) Das Zeichen des Mordents in der Musik.

**) Das Zeichen des Doppelschlags in der Musik.

*) Die Handschrift, so wie der Müller'sche Druck 6078 schreibt fehlerhaft vrdmde.

g für das auslautende c in: Strasburg 97; mag 1044 neben dem richtigen mac 58 (vgl. lac. 1123, mac 1124; lac 1132) — die Form nit (für nicht) 11. 40. 87. 88. 92. 94. 116. — vatter (für vater) 1084. — z für s in: ganz 7; glanz 8; frange 85; glange 86; gangen 53 (neben dem richtigen: glanz 1039; ganz 1040; glanz 1114. 1139); houbetschaz 75; saz 76. — Das z der Handschrift habe ich in z und z unterschieden. Für z setzt der Schreiber fälschlich s in: nas 95; sas 96; strasburg 97; bas 101; vas 102; swas 112; das 34. 44. 48. — 1043. 1101. 1143. 1146. — hohes 1150; dünnes 40; hurliches 1108; reines 109; stükes 27; alles 31. 45. 50. (2X). 93; bis 33. 47. — es 1100 (neben ez 26. 29: (mez 30). 93); us 3. 9. — 1046 (neben uz 119); muos 1125 (neben muoz 60. 104). —

Der Handschrift fehlt an einigen Stellen a) ein stummes e in müg 1122 (neben müge 103) b) ein tonloses e in: wird 36 (neben wirde 7. 20. 53 (: girde 54). 62. 85. 115.) — wirt (für wirde Kol. E. 87. — grüeb (für grüebe Kol. E.) 33. — moht (für mohte) 1068. 1074. — muost (für muoste) 1138. — wolt (für wolte) Kol. E. 7. — kund (für kunde Kol. E. — neben enkunde 18) 1. — reht (für rehte adv.) 27. — sanst (für sanste adv.) 93. (Die Adverbien heißen bei Konrad: sanste, rehte, harte u. s. w.) — himel (für himele dativ) 26.

Die Interpunction bei dem Gedichte ist von mir zugelegt; die Handschrift hat nur vor und nach dem Worte: „e“ jedesmal einen Punct 35. 36. 39. 44. 46. — 1074 wie auch hinter dem Worte hende 83. taten. 4071. lanc 1140. tief 1140.

Ich gebe um das Verhältniß anzuzeigen, in welchem diese Handschrift zu den andern steht, oder zur Besserung des Textes v. 1—120 einige Lesarten aus andern Handschriften a) aus der Heidelberger Pergamenthandschrift Nr. 341. (Ha) b) aus der Koloerzer Handschrift (K) nach dem Abdrucke durch Graven Mailáth (Pesth 1817). Beide sind offenbar aus derselben Vorschrift abgeschrieben, daher ich nur den Abdruck der Koloerzer Handschrift anführe, wo Ha mit K stimmt, oder nur in der Schreibweise abweicht. c) aus der Heidelberger Papierhandschrift Nr. 356 (Hb) d) aus der Wiener Handschrift Nr. 299 (Mst. Ambras. 438) (W) nach dem Abdrucke in dem Altdeutschen Museum. Vergleiche hiermit den Abdruck der goldenen Schmiede in den Altdeutschen Wäldern Band II. S. 212—220 (altd. W.) welchem eine Gothaer Pergamenthandschrift zu Grunde liegt und wofelbst sich auch Lesarten einer Gothaer Papierhandschrift finden. — Für v. 1033 des Kol. E. (= 1075 altd. W.) bis v. 1152 (= 1196 altd. W.) habe ich bloß die Lesarten des Kol. E. und der altdeutschen Wälder zugefügt, da alle übrigen Handschriften wol nicht vielmehr Ausbeute an Lesarten zur Besserung bieten würden.

Zwischen beiden Pergamentblättern fehlen in dieser Handschrift, wenn sie vollständig war, wol 8 X 120 = 960

Berze (8 Blätter, so daß Vers 1079 der altd. W., 1033 des Kol. E. wol 1081 der Handschrift gewesen sein müßte.

Hey kund ich enmitten 1. I. a.
 Zu mins herzen smitten
 Gelichte us golde smelzen
 Und liechten sin gevelzen
 Der hohen himel keyserin 5.
 Von karsunkeln schone drin:
 So wolt ich diner werde ganz
 Ein loy durlintie unde glanz
 Dar us vil harte gerne smiden.
 Nu bin ich an der kunste liden 10
 So meisterlich nit bereit,
 Daz ich nach diner werdeleit
 Der zungen hamer kunne slahen,
 Alde minen munt also getwahan;
 Daz er zuo dinem prise tuge. 15
 Ob iemer uf ze berge fluge
 Mit rede, sam ein adelar:
 Din loy enkunde ich niemer gar
 Mit sprächen uberhoehen.
 Sus kan din werde enpfloehen 20
 So verre sich deme sinne min,
 Daz ich der hohen ere din
 Niemer kan genahen.
 So min gedank wil gahen
 Zemer uf zuo dime lobe; 25
 So sweimet ez dem himel obe
 Reht als ein stükes vederspil.
 Swen aber ich bie nider wil
 Mit gedanken suochen ez;
 So reichet siner dise mez 30
 Für alles abgründe: 1. I. b.
 Sin ende ich niemer fünde,
 Grüeb ich bis uf den dilstein.
 Der marmel vnd das helfenbein
 Wirt mit halmen e durbot. 35
 E daz man diner wird ein ort
 Mit dieser rede vinde.
 Mit eime bli linde
 Durgrebt man e den adamas
 Und bricht nit ein dünnes glas 40
 Mit eime siegel siehelin,
 So man die hohen ere din
 Mit worten ubergiudet.
 Das mer man e verstuudet
 Und alles sin gesehte, 45
 E man din loy ze rehte
 Bis an den grunt erkörne.
 So man nu das gestirne

Gerechent und der sunnen stoup
 Und alles grien und alles loup 50
 Durnehtelichen hat gezelt;
 So wirt din pris alkerst beschelt
 Nach siner ganzen werde.
 Keins wisen herzen girde
 Kan diner tugende richtuon, 55
 Noch diner hohen selden ruon
 Volleclichen vbergern.
 Kein steteit die mac gewern
 So lange, so din hoher pris.
 Er muoz der künste mayen ris 60
 Tragen in der brüste sin, 1. II. a.
 Swer diner werde schapellin
 Sol blüemen unde slehten,
 Daz er mit roeselehten
 Sprüchen ez floriere 65
 Und allenthalben ziere
 Mit violinen worten.
 So daz er an den orten
 Vor allem valschez liuter
 Und wilder rime kriuter 70
 Dar under vnd dan zwischen
 Bil schone kunne mischen
 In der süezen rede bluot.
 Browe, alles guotes vberguot
 Und aller selden houbetschaz! 75
 Da von dir miner worte sag
 Bil ungemeze ist harte.
 Der künste mayen garte
 Ist worden mir ze wilde,
 Dar inne ich lobis bilde 80
 Dir, frowe, solte wirken.
 Zer rehten vnd zer sirken
 Hende bin ich ungewert.
 Bluomen, der min herze gert
 Zuo diner werde frange 85
 Von liechter sinne glange
 Wirt ich nit gemüejet;
 Der wilde rin nit blüjet
 Vor mins herzen ougen,
 Noch klingelt für mich tougen 90
 Der claren sünde bechelin. 1. II. b.
 Weiz got, ich sihe nit dar in,
 Wie sanft ez alles ruschende ge!
 Noch sihe nit uf grünen cle
 Von süezer rede touwe nas, 95
 Da werdeclichen uffe sas
 Von strasburg meister Götfrid,
 Der als ein weher houbit smit
 Guldin getiht worhle.

Der hete ane alle forhte. 100
 Dich gerüemet frowe bas
 Denne ich, vil reines tugende vas!
 Jemer müge getuon.
 Ich muoz der turtistuben huon
 Ze opfir bringen ane golt, 105
 Da von du, frowe, enpfahen solt
 Den guoten willen für die werc.
 La mich, an wigen ein getwerc,
 Loufen uf der sprüche wisen,
 Da der vil hohen künste risen 110
 Din loy nu brechent alle;
 Ewas in der rede enpfalle,
 Daz ich die lese in minen munt
 Und si vil schone bi der stunt
 Stecke an diner werde cloben, 115
 Kunne ich dich frowe nit geloben
 Nach volleclihen eren,
 Dar zuo solt du feren
 Din uz eruelten gnade,
 Also daz mir, Cuontade 120

1033. R. E.

Gelingen an der helse din, 2. I. a.
 Die so krank hie wellent sin
 An dem globen iemer 1035
 Daz ir herze niemer
 Mac erkennen iesum crist,
 Der an der schrift gebeizen ist
 Ein ewelicher sunnen glanz:
 So si din luter herze ganz 1040
 Versuochet lange vnd al ze vil,
 Und ob ir keiner sehen wil
 An das lieht der ewekeit.
 Wer mag im denne, ob er geleit
 Wirt in schedelichen val 1045
 Und us dem neste hin zetel
 Diner gnaden riset?
 Von sunden hat gewiset
 Din helse manigen dicke,
 Der aber zuo dem stricke 1050
 Des valles wider kerte,
 Ob den sin zein verserte,
 Dar uf er sich kan sitzen:
 Daz sol dir nieman wizen,
 Wan du bist unshuldic dran. 1055
 Gelichen ich von rehte kan
 Dem edeln adilare dich,
 Sin ougen wol genozent sich
 An clarheit der gesichte din.
 Kein dinc mac an der sunnen schin 1060

Geblicken, sunder lougen,
 So vaste mit den ougen,
 So der selbe vogil tuot,
 Da von zel ich dich, frowe guot,
 Bezeichenliche wol ze dir. 1065
 Nie mensche mit des herzen gir
 Noch mit dem glouben sin
 Moht an der gotheite schin
 Geblicken also vaste nie,
 Sam dines herzen ougen ie 1070
 Laten vnd ouch iemer tuont.
 Nie zwivel an dir uf gestuont
 Der cristenlicher sachen,
 Moht ir e gefwachen 1075
 Und dem glouben wurre,
 Ob ich fürbaz geturre
 Sprechen, so la reden mich:
 Ez was ein wunder wildeclich,
 Daz du gelouben kundes ie,
 Daz du tragen soltest hie 1080
 Den ewelichen schepfer din
 Und daz du sicher mohtest sin,
 Daz ane pin gebereft dun,
 So daz der vatter sinen sun
 Der in din herze brehte. 1085
 Ich meine, daz sich flehte
 Zuo den zwein der frone geist,
 So daz ir drier volleist
 Blibe ein got ane ende,
 Der sunder misswende 1090
 Ze was ein lebender ursprinc.
 Ich prise an dir daz starke dinc
 Für maniger hoher tugende craft, 2. II. a.
 Daz du nie wurde zwivelhaft
 An der drivalteite. 1095
 Wol diner magitheite,
 Diu des sicher mohte sin,
 Daz du gebereft ane pin
 Den schöpfer dines bildes!
 Es wart nie niht so wildes 1100
 So das frömde wunder,
 Daz siner gnaden zunder
 In dich warf der gotis geist
 Und daz da von aller meist
 Gebere den, der dich geschuof. 1105
 Dich priset maniger jungen ruof
 Dur die geschichte wilde,
 Daz din kurliches bilde
 Von schoeni was durliutic,
 Und doch nie mohte fruchtic 1110
 Von dir werden mannes truft;

So daz unkiuscheclich gelust
 Im wüehse von der clarheit din:
 Ob aller glanzen engel schin
 Zein ander möhten sin geleit, 1115
 Den hete din liutselikeit,
 Erleschet mit ir glaste wol.
 Din lip gar heilikeite vol
 Schein als unmazen luter var,
 Daz niemer sich der wunsch getar 1120
 Des slizez underwinden,
 Daz er müg iemer vinden
 So liechten schin, als an dir lac. 2. II. b.
 Din glast für alle clarheit wac
 Und muos ane ende für si wegen; 1125
 Doch hat dich der gotis segen
 Also gebenediet,
 Daz alle man gefriet
 Von deme geluste waren,
 Daz si din wolten varen 1130
 Mit unkusches herzen gir,
 Der ougen wunne lac an dir
 Mit luterberen vollen
 Und schiet doch unbewollen 1135
 Von dir ein iegelich gedanc
 So daz er nie dar na geranc,
 Daz er din begunde gern.
 Unkiuscher sin muost in verbern
 Dur dine glanzen reinekeit;
 Diu was so lanc, so tief, so breit 1140
 Und also gar unmazen her
 Daz nieman dich getorste mer
 Gestiezen in das herze sin,
 Wan got; der aller tugende schin
 Mit hohen eren uber obt, 1145
 Der het im selben das gelobt,
 Daz er dich wolte minnen
 Mit also reinen sinnen,
 Daz din erweltiu magitheit
 Behielt ir hohes eren cleit 1150
 Durnehtic unde luter.
 Josefph din friedel truter,
 * * *

Lesarten.

Ha hat die vom Schreiber herrührende Ueberschrift:
 Diz heizet daz guldin lop unser vrowen Got helf daz
 wir si muezzen schowen.

1. In der Handschrift (welche ich Hds bezeichne) ist auf der
 ersten und zweiten Zeile Platz gelassen um etwa ein H darauf

zu malen. Hem W. Ev. Ga. K. J. Hb. Der Hds fehlt nach „ich“ wol Hab. W. doch K. nu altd. W.

2. mines Ha K.

3. geticht von altd. W. (minder gut als die Hds)

4. die Hds hat sin gesmel gevelzen, jedoch „gesmel“ unterpunctiert.

5. in W. K. Hab. altd. W. ist v. 5 und 6 gegen die Hds richtiger versetzt. Die hohe altd. W.

6. Karfunkel W. K. Hab. altd. W. darin (falsch gegen das Versmaß) altd. W.

8. durliuhtic die Hds. Schreibfehler für durliuhtic. vgl. v. 1109 durliuhtic: 1110 siuhtic)

11. meisterlichen K. meisterliche altd. W. das Adverb heißt bei Konrad immer liche oder lichen, nie lich, darnach die Hds zu bessern.

13. gestan (: getwan). „ge“ (falsch, gegen Versmaß.) altd. W.

14. Oder K. Und Hb. Alde die Hds. Da der Auftact bei Konrad nur einsylbig ist, so darf nicht alde stehen.

17. Mit W. die Hds. Schreibfehler für Min K. Hb. altd. W.

18. Iop en — Hb. altd. W. und die Hds. ere K.

21. den sinnen K. Hb.

22. den hohen eren K. altd. W. der hohen würde Hb.

23. mac K. Hb. kan W. altd. W. und die Hds.

25. Iff zuo (nach Hb. altd. W.) dinem werden (süßen Hb.; hohen altd. W.) Iobe K.

26. swebet K. W. altd. W.; sweimet Hb. und die Hds. den himeln K. Hb. dem himel W. altd. W. und die Hds.

37. flüdes K. Hb. die Hds. snelles W. fliegendes altd. W.

29. gedanken K. altd. W. — gedenken Hb. W. und die Hds. (Schwanken zwischen erster und vierter Declination des starken Masculinum.)

30. dise die Hds. Schreibfehler für tiefe K., wie auch

37. diefer die Hds. für tiefer K. (vgl. 1044 tief die Hds.)

33. dille sein K. tülstein Hb. altd. W.

35. halmen K. W. die Hds. balsme altd. W. Mit helmen würden e durchbort Hb.

36. wort (falsch) W. ort K. Hb. altd. W. die Hds.

37. In Hb. Mit K. W. altd. W. die Hds. guoten spruchen altd. W.

39. Durchgrebet K. durchgrebt Hb. die Hds. durchgrüb (falsch) altd. W.

40 und 41. Mit der Hds. stimmt W. altd. W. und Hb. Abweichend und gegen das Versmaß ist:

Und brichet mit einem dünnen glas

Wol einen stegel stahlin K.

41. so chlein W. Schreibfehler für stehelein (: dein)

44. versnaubet, falsch W. darnach altd. W. gesetzt versnuibet für versüudet (: übergiudet)

50. Konrad hat wol die Form grien, aber männlich trotz. fr. Müller'scher Druck 70 63. den grien (das Ufer, eig. Anzeiger 1838.

Kieselgeschiebe) und den anger, die beidin rüment dräte. — allen griez Sand K. Hb. altd. W. gras W.

55. Mac K. altd. W. kan W. Hb. die Hds. — richtuon: ruon die Hds. Schreibfehler für richtuom: ruom Hb. W. K. altd. W.

59. Nicht lenger, den din K. W. Iff (als altd. W.) lange Hb.

60. in der bruste Hb. in der prust W. under den brusten (gegen das Versmaß) K.

61. schapellin die Hds. Schreibfehler für schapelin K.

69. valsehs die Hds. Schreibfehler für valsehe K. Hb. altd. W.

70. dan die Hds. Schreibfehler für dar W. — da eng. K. da z. altd. W.

73. rede Hb. die Hds. altd. W. red W. mayen (falsch) K.

75. se selden die Hds. aber das erste se unterpunctiert.

78. mayen die Hds. meyen Hb. maien W. meye (falsch) K.

81. wirken (: lirken) die Hds. Hb. altd. W. wirke (: lirke) W. für würken (: lürken) K. *)

82. zeswen K. rehten die Hds. W. Hb. altd. W.

86. sunnen K. Hb. W. altd. W. sinne (falsch) die Hds. —

87. gemüet (: blüet) (richtig) die Hds. gemuet (: bluet) K. gemüet (: blüet) Hb. gemüt: plüt W. belib ich gar ungemuot altd. W.

88. rin die Hds. Schreibfehler für rim K. W. Hb. altd. (vgl. rime 70. die Hds.)

Der wilde rim mir nicht bluot (falsch und gegen das Versmaß) altd. W.

89. Mir nicht von minen ougen K. von (vor altd. W.) mines Hb. W. altd. W.

90. klinget K. Hb. rinnet W. altd. W.

91. sünde die Hds. für unden. — und W. funden Hb. — (das f ist jedoch von späterer Hand zum Theil in das v eincorrigiert) worte klares K.

92. Do sehe ich leider ninder in K.

93. wie faste ruschen es alles ge altd. W. — ruschend Hb. rausend W. senfste runselunde K.

94. lobes cle Hb. grüenem altd. W.

95. Gotfrit K. W. Hb. Göttesfrit altd. W. götfrit die Hds.

96. uf K. altd. W. auf W. uff. uffe die Hds. richtig, da Konrad die Adverbialpräposition sowol in der Form uffe, als in der Form uf gebraucht — und die Senkung vor der letzten Hebung nur äußerst selten fehlen läßt. **)

98. hoher smit K. goldsmid Hb. houpsmit altd. W. haubsmit W.

100. het K. Hb. altd. W. an K. W. altd. W. on Hb. ane die Hds.

*) Jedoch hat K. 1645: 1646 gewirken: lirken = 1697: 1698 altd. W.

**) Siehe die Ausnahmen in der Einleitung des nächstens erscheinenden „Ritters“ mit dem Swanen geticht von Konrad von Würzburg herausgegeben von Franz Roth."

101—103. Die Hds. stimmt wörtlich mit K. überein; nur reiner K. reines die Hds. waz K. Schreibfehler für vaz. künne dich K. müge die Hds.; dagegen hat Hb. W. und altd. W. vis natürlicher.

Dich vil reiner (reines W. altd. W.) tugent vaz Geruemet und geprüfet haz

Denne ich künne dich (dich kan Hb.) getuon.

W. kun getan (: han)

104—105. doch bute ich, vrowe, minen rum (: getun) Diner genaden für daz golt (falsch, gegen alle andern Hds.) K.

106. Den willen nun für daz werk (nicht reines Versmaß) K.

108. La mich mit wizen ein gewerk (falsch) K. gezwerck Hb.

115. uf K. in Hb an W. altd. W. und die Hds.

116. loben (falsch) K. geloben W. Hb. altd. W. und die Hds.

117. volleclichen die Hds. Schreibfehler für volleclichen geeren (falsch) K. eren W. Hb. altd. W. und die Hds.

118. so soltu Hb. so solt du K. altd. W. soltu W. solt du die Hds.

120. Conrade K. Hb. Cunrade altd. W. Kunrad (: gnad) W. Tuonrade (richtig) die Hds.

1033. In den altd. W. fehlt v. 1029—1038 des Kol. C. und 1033, 1034 des Kol. C. und der Hds.

1034. sie K.

1035. glosen die Hds. Schreibfehler für glöben, wofür auch zu setzen gelouben K. altd. W. (vgl. glouben 1067. 1075. gelouben 1079. die Hds.)

1037. Wil K. mac altd. W. die Hds. ihsum K. altd. W. iesum die Hds.

1040. sei K. sie altd. W. — si (richtig) die Hds. — helfe altd. W. K. herze die Hds.

1048. von sunden mangan wiset

Din helfe vrowe dicke K.

1051. mer altd. W.: der K. und die Hds. keret K. altd. W.

1052. sin mein (nam K.) verferet K. — zein (falsch) die Hds.

1054. wer solde dir daz wizen K.

1055. wan fehlt in K.

1057. adelarn altd. W. adilare K. adilare (falsch) die Hds. Konrad gebraucht adelar nach der schwachen Conjugation, da er den Dat. sing. „adelarn“ auf den Infinitiv „varn“ reimt. goldne Schmiede.

Und muoz in obe an ende varn

Du tuost gelich dem adelarn K. 1001: 1002. troj. fr. Straßburger Handschrift A, 90. fol. 119. II. b. (Müller'scher Druck 19613):

ir nam an éren und an lobe
fuor ie den besten froumen obe

und muoz ouch ob in iemer varn

Gelich dem wilden adelarn —*)

1058. Din altd. W. ougent die Hds. jedoch das t unterpunctiert.

1059. mit altd. W. an K. die Hds. sin altd. W. din K. die Hds.

1060. dechein dink an, minder gut als K. und die Hds.

1061. geblicket mit den ougen

1062. so vaste sunder lougen, altd. W.

1064. dich (falsch) die Hds. — in altd. W.

1065. Bezeichenlich in wol K. (dafür fehlt „in“ 1064.)

1066. zu der (falsch) K.

1067. gelouben K. altd. W. (des Versmaßes richtiger als die Hds.)

1068. er an (falsch) K. gotheit K. altd. W.

1070. so altd. W. sam K. die Hds.

1072. in K.: an altd. W. die Hds.

1073. cristenlichen K. altd. W. sache (falsch) altd. W.

1074. da mochte nicht gewache (falsch) altd. W.

1075. und den gelouben K. Das dem gelouben altd. W.

1079. kundest. K. altd. W.

1082. Und des sicher altd. W.

1083. pine (falsch) K.

1085. Der (eig. Ds) (falsch) die Hds. Dar K. — Darinne zuo herzen (fehlerhaftes Versmaß) altd. W.

1089. an K. altd. W.

1091. lebende altd. W. ursprime die Hds.; jedoch der erste Schattenstrich des „m“ unterpunctiert.

1092. Ic die Hds. Schreibfehler für Ich. — prüewe altd. W. für priße K. die Hds.

1093. ob aller hoben wunder altd. W.

1095. I Ei der drifaltikeit (: gotheit) (falsch) K. — drivalteite (für drivalteite) die Hds.

1096. wol diner kiuschen magetheit (: drivalteit) altd. W.

1101. selbe wunder altd. W.

1102. do der genaden altd. W.

1103. an altd. W. in K. und die Hds. süeze geist altd. W.

1104. und daz du davon K.

1105. Got gebere der K. geber du den der altd. W. (Beides gegen das Versmaß.)

1106. prißen K. prißet altd. W. u. die Hds.

1108. daz in die (falsch und gegen das Versmaß) K. kurlich altd. W.

1110. suchtic K. (= süchtik?) sühtic altd. W. u. die Hds.

1112. unküschlich altd. W. K.

1113. Im fehlt K. wuchs altd. W. K.

1116. din luterkeit K. — din erwelte clarheit (falsch, gegen das Versmaß) altd. W.

1118. din lip luterkeit ist vol altd. W.

*) Die Straßburger Hds und der Müller'sche Druck schreibt varen adilaren.

1119. schön (falsch) altd. W. lieht gevar altd. W.
 1121. flizen die Hds. (fehlerhaft.) vltzic R. flizes altd. W.
 1125. an R. on altd. W. sich R. altd. W. (falsch)
 1126. Duch het altd. W.
 1130. din fehlt R. so ste denne wolken (falsch, gegen das
 Verßmaß) altd. W.
 1133. luterberem R.
 1136. dar nach R. donach altd. W.
 1137. oder getorste din begern altd. W.
 1138. in bewern R.
 1143. gefehen in des herzen sin (falsch) altd. W.
 1146. seiben (Lesefehler (?) für selben) daz R. dich (falsch)
 altd. W.
 1156. durchluhtig altd. W.
 1152. fridel R. u. altd. W. (falsch für friedel die Hds.)
 Frankfurt a. M. Franz Roth.

III. Sammlung altteutscher Gedichte.

Eine starke Papierh. aus dem Anfang des 16. Jahrh. in der
 Stadtbibliothek zu Regensburg enthält folgende Gedichte.

1. Laurin.

fol. 69. Ain liecht (sic) vom Hiliprant oder von Dietrich
 von Pern

Es was ze Pern gefessen
 ain degem so vermessin
 er was gehaissen Dietrich ic.

Geht bis fol. 91. schließt mit diesen Worten:

er gab sy ain edelman
 davon sy vil eren gban
 also hat das buch ain endt
 got uns alle ze himel sendt.
 hie hat der Lairein ain endt
 got uns alle ze himel sendt.

Es scheint dieß eine eigenthümliche Bearbeitung der Sage.

2. Erzählung. fol. 91, b. Anfang.

Es sas ain weib ob ainer schragen
 der was glüt vol getragen
 Schluß fol. 92. und erczt sy an als geseher
 got behut den schreiber

3. Erzählung. fol. 92, b. Anfang.

Ich kam auff ain gevilt weit
 Schl. fol. 99. der nem zu im ain ubel weib.
 so geseht er an dem spreidt

4. Erzählung. fol. 99, a. Anfang.

Ich kam auf ain pach
 Schluß: ergreift man dich man thut dich dar von

5. desgleichen. fol. 99, b. Anf.

der sprach nu ist also
 Schl. 100, b. auf seiner hohen selden verc
 das haist das rad von Wirtenberg

6. desgl. fol. 100, b. Anf.

mir traumbt ain nachs gar sicherlich

Schl. fol. 104, a. das rat ich euch mit treuen da
 von Leibnicz Grosch redt also

7. desgl. Anfang.

Mir sagt ain weyfer cristen
 wy das vir ebangelisten
 Schl. fol. 107. das stett zeseckt jm passior

8. desgl. Anf.

D sach in allen sachen
 Schl. fol. 109. so hilft uns got aus aller not

9. desgl. Anf.

Eynes tages das ergie
 Schl. fol. 109, b. was in der reich künig vöt

10. desgl. Anf.

der künig was Ezel genant
 sein lob ist weiten erkant
 doch hort ich ain mār
 wy reich künig Artūs war
 der was edel und was reich ic.
 Schl. fol. 114, a. ich wil das warleich sagen

11. desgl. Anf.

hort zu der jamerlichen clag
 das ist geschehen auff ain tag
 vey Normberg in dem neuen walbt
 Schl. fol. 118, a. dy peschüg dy hevlig trinitatt.

12. desgl. Anf.

Wer an ymb selber nit bebart
 Schl. fol. 125, a. des helf uns gott, das ist uns nott.
 hie hat der kinig ain endt.

13. desgl. fol. 125, a. Anf.

Ich sagt euch gern etbas
 Schl. ee das ich wert zu schanten

14. Ain spruch hubsch. fol. 131, b. Anfang.

Es was ain mensch reich und geschlacht
 Schl. also spricht der Teichsner

15. Ain ander spruch. fol. 135, b. Anf.

zw ain man het ain herr ain chnabn
 Schl. also sprich der Teithner.

16. Ain ander spruch. fol. 137, a. Anf.

Ain neue redt ist mir worden kündt
 Schl. also spricht der Teichsner

17. desgl. fol. 139. Anf.

Got in seiner maienstat
 Schl. da wir dich loben ebicleich

18. Ain ander ruff für den schaur. fol. 147. Anf.

D süßer got herr Ihesus Crist
 Schl. so singen wil frolich amen

19. Ain ander ruf für das Joch endt. fol. 141. Anf.

Ulmachtiger got seind Lucifer
 Schl. las valln dein zornn

20. Spruch. Anf.

- Ich sündler pin ich laid pehaft
Schl. das was ich junger degen
21. Spruch. fol. 148. Anf.
Ains jars zu der osterlichen zeitt
Schl. den behüet gott ebiglychen vor laid
22. dëgl. Anf.
O main ich frey mich deiner künst
Schl. dy red haist der posen claffer triegen
23. dëgl. Anf.
Ains maß in den herbstitagen
Schl. fol. 174. dy red havß ich der valschen claffer list.
24. dëgl. Anf.
Ich ging in ainem mayen morgen
Schl. fol. 183. Den las got ymer freiden han.
25. dëgl. Anf.
Wann ain dinc geschehen sol
Schl. fol. 191. des wünschet dick das hercze meine
26. dëgl. Anf.
Ains tags ich lag
Schl. fol. 198. Also hett mein traum ain endt
27. dëgl. Anf.
Ich und ain ich waren ein
ein zbay, zbay ain, und an den zwein
Schl. fol. 802 vill nachent ein jar sy lebt doch noch
28. dëgl. Anf.
Es was gen den maien krafft
Schl. fol. 205. und las es ligen als es leytt.
29. dëgl. Anf.
Ich ging ains nacht von hauß spat
Schl. fol. 210. hab wir zw trincken sol est ein schenden
30. dëgl. Anf.
In ainem morgen das geschach
Schl. f. 214. dyß redt hat gedicht der Schlicher (undeütlich)
31. dëgl. Anf.
Wend ir horen manige sach
Schl. fol. 216. also hat geredt der Schlicher.
32. dëgl. Anf.
Man leütet ainem alten weib
Schl. fol. 219. Also redt der Schüber.
33. dëgl. Anf.
Sich fugt an ainem morgen
Schl. fol. 224. Also nam mein traum ain endt
34. dëgl. Anf.
Got himel und erd peschaffen hatt
Schl. fol. 229. Zu seinem tusch sprechet amen
35. dëgl. Anf.
Ihesus vom todt erstanden ist
Schl. fol. 232. sprecht all amen hie zu gott
36. dëgl. Anf.

- An dem heyligen antlaz tag
Schl. fol. 331. und ist erstanden am Oftertag.
37. dëgl. Anf.
Mich pat ain fraw minclich
Schl. fol. 239. und gab mir fraintlichen iren segen
38. dëgl. von den 7 Farben. Anf.
Mich fragt ain fraw minnclich
Schl. fol. 245. den webar got von herzen laidt
39. dëgl. von allerlei Blumeu. Anf.
Ains tags ich spazirn gie
Schl. 218. die ich da main si hat gewolt.
40. dëgl. von 2 Schwestern, wie eine die andere schalt. Anf.
Ein ritter alt und greis
Schl. 251. got wel unser aller pflagen.
41. dëgl. Anf.
was got zw freiden hat erdacht
Schl. 256. got geb den frauen alles glück
42. dëgl. fol. 258. Vom Gold und vom Jagel. Anf.
Ich wolt unter ain linden sein gangen
Schl. des nem sy fur des kaysers gutt
43. dëgl. Anfang
Bns sagt das buch genests
Schl. fol. 267. Er haist Jorg Schilchnecht
der dises tichten thett.
44. Lied von den Königskindern. fol. 268. Sin 13 Strophen
die erste defekt.
Es warb ains edelmans kindt
umb ain edle herczogin
45. Lied Anf.
was trew mag verseczen mich. 5 Strophen
46. dëgl. Anf.
In lieb und ganzen treuen. 5. Str.
47. dëgl. Anf.
Ein glücklich zeit. 5. Str.
48. Spruch von einem „Walbjer.“ fol. 274. Anf.
Ich kam in ains parbirds hauß
Schl. fol. 276. also leg ich mein erczeney der nider
49. Münch von Salczpurg korbenß. Ist das Salve
Regina glossirt.
50. Spruch. Anf. fol. 281.
Es ist ye in der welt sitt
Schl. das wirt dort ebiglich mit im leben
51. Spruch über Karl den Kühnen. fol. 290. Anf.
Nach tausent vir hundert jaren
Schl. fol. 295. und behüt sy dort vor der helle qual
52. Lied. Anf.
Mein hercz hat im zw erbelt. 2 Str.
53. Spruch. Anf.
Woll hin seid du verpeffert bast
54. Spruch vom Pfening. Anf.

- Nu schweig so will ichs heben an
Schl. fol. 307. auß dem wil ich machen ain frumen man
55. Lied. Anf. fol. 312
Kain lieb so groß sy nymbt ain endt
56. Lehre. Anf.
hor mensch ich will dir ler geben
Schl. fol. 314. hilf das uns hie und dort geling
57. Lied von Frauenlob, im blauen Ton. Anf.
Ich wil dir raten junger man
58. Ain spruch so man vor Wilshofen gelegen ist 1504.
Anf. fol. 320.
Nach der gepurt unsers herrn J. C. daz ist war.
59. Hofmar vom punt, ain spruch. Anf. fol. 323.
der großmächtig kaysler Friderich
Schl. das sy nit werden des reichs gest
60. Ain spruch von ain munsch. Anf. fol. 325.
Wer will sich vast bebunden doch
Schl. das wir dort ebiclich mit im leben.
61. Von dem römischen König und dem h. Reich. fol. 334. Anf.
D romisch reich du heylige kron
Schl. da mit ain kaysch saw dar auß werdt.
62. Spruch. fol. 337. Anf.
Fridt auß mein zart
Schl. rich herr got rich
63. dëgl. von einem Kranze. fol. 338. Anf.
Auf vedem cranze sach man lauffen
Schl. mit hubschen listen funden
64. dëgl. von einem Grauen. Anf.
Nach singen, tichten stet mein mütt
Schl. fol. 343. den werden grafen da her gan
65. dëgl. vom h. Geist. Anf.
heiliger geist du hochste sach
Schl. fol. 355. und manger frümer crist mit mir
66. Spruch, wie Herzog Albrecht Regensburg eingenommen hat. Anf.
Ir solt horen was ich euch sag
Schl. fol. 374. got wel unser sel gein himel senden.
Ist seiner Ausdehnung wegen eine Reimchronik.
67. die 7 Freuden Mariä. Anf.
gottlicher weyßheit fundament
Schl. fol. 401. da mit dy rede ain ende hat.
68. Spruch über die Einnahme von Bugia. 1510. fol. 412. Anf.
Wer horen wel dy redlich thait.
Nach dem fliegenden Druck von Augsbürg.
69. Von den Sitigen ain redt. Anf.
Ain schon weib mit guten sitten
Schl. fol. 415. ist aller weyßhait ain ansand
70. das nachat pild, ain spruch. Anf.
Ains morgens frue her gein tag

Schl. fol. 424. Also sprach Eipel Alben von El-
faspert.

Ähnliche Sammlungen, worin Gedichte Schmichers, Zeich-
ners u. A. vorkommen, sind in v. d. Hagens lit. Grundriß
411. 317. verzeichnet.

M.

IV. Gedicht über die Offenbarung Johannis.

Hf. zu Wien Hist. prof. Nr. 1076. Pap. 15. Jahrh. in
Duodez enthält von Bl. 45 an ein Gedicht über die Offen-
barung ohne Absatz der Verse geschrieben und durch die
Fehler ihrer Zeit sehr verdorben. Der Anfang lautet:

Apocalipsis heisset dys buch
das saget uns wonders genug
daz scribet Johannes ewangelista zwar
czü Patmos in der inselen da
in des meres enelende
der konig Domicianus hatte vorseudet
ich wil des nicht vor dagen
ich wil auch gerne sagen
dorch volche schulde
hee vor sante den gotis hulde

Da sanctus Johannes uffte ker vart
das lant zü Asya hatte bekant
da wart er hee zü Roma ingeleyt
do lerte hee dy cristenheyt
daz was Domiciano gar leyt
her det manning wonder groß
der kunnig hete in gerne getot
daz en geschach doch nicht
wenne got der envoldes nicht
hye gab Johanni sine hulde
also er salde und volde
in deme enelende
bis an seins libes ende
got lis on nicht verterben
hee solde von keyner peyne sterben

Do Domicianus daz vor nam
hee lis furen Johannem den guten man
in des meres flut
des betwang on sein bossen mut
hee his on binden zü eynem steyne fol. 45, b.
der salde er suczen alleyne
daz er daz volc icht bekerte
und gottes vort nicht erlerte
al da so salt hee verterben
und hongers ersterben
got von dem hymelriche

der troste yn do wonderlichen
 also wir daz mogen versten
 do wir daz buch heben an
 Do sas sanctus Johannes alleyn
 in dem mere sas uff dem steyne
 da sprach ym eyne stymme zü
 an eynem fontage gar fru
 dy stymme waz erlich
 eynem grofen hern glich
 dy sprach Johannes lyber man
 du dich alles scriben an
 dy wonder dy du salt sehen
 dy do noch kommen und sollen gescheen
 von dem ane beginde bis auff daz ende
 dar nach saltu so senden
 dy selben stete dy ich dir nenne
 dy erste heysset Effasa
 Smyrna und Pargamis Thiatrea
 und Sardis Ihiadelphya
 und Laodicia
 wen sū synt alle selig gar
 dy dyffer prophecien gancz nemen war
 und dy so lesen und leren
 czu dem wil sich got gancz keren
 disse selben stete dy man scriben sal fol. 46, a.
 dy bezeichnen dy cristenheit umberal
 dy myssen umer selig wessen
 dy do gottes vort horen gerne lessen.

Es zeigt sich aus dieser Probe, daß die Abfassung des Gedichtes ursprünglich niederdeutsch, wahrscheinlich niederländisch war. Die Behandlung bleibt sich gleich, indem die Glosse oder Erklärung dem Texte nach jedem Abschnitte beigegeben ist, wie in dem vorstehenden Stücke. Auf Bl. 53, b. bricht der Text mitten in der Seite ab mit den Worten:

der thuffel mag uns nicht gesaden
 daz vil ich uch vor sagen
 mith syner bofer solleyft
 behute uns got der vatter unde der (sun) unde der
 hellige geyst
 unde dar zü dy frye
 gottes mutes (so) sancta Maria

Auf Bl. 56, a hebt wieder ein neuer Absatz des Gedichtes also an:

Do daz gesehen hat sanctus Johann
 do sach er uff eym falen roß ryten evn man
 der waz swarcz und freylich
 und dem teuffele sel na glich

Auf Bl. 97, b. hört das Gedicht unvollständig auf. Nach den Schlussworten scheint aber wenig zu fehlen.

do begonde sich der engele von om keren
 und fur czu hemelle gericht
 in sancte Johans an gesichte
 Johans det also ym der engel gebot
 und schreip appocalypsim daz buch
 daran sceyn * * *

Das Gedicht hat in seinem jetzigen Zustande noch gegen 3000 Verse.

M.

V. Denk- und Sittensprüche.

Die Zandersdorfer Pap. Hs. Nr. 196 in folio, jetzt in München enthält Bl. 24, 25 Denksprüche, wovon hier einige Auszüge.

1. Item es sind drew ding, dy den menschen reich machen doch mit eren: aeker poven, viech cziechen und kaufmanschaft treyben.

2. Drew ding machen den menschen weis, pücher lesen vil land erfarn und vil geschehen ding hören.*)

3. Drew ding gebent ewigs leben, güt gedankh, güt ler und güte werch.

4. Es sind drey marter on plüt vergiessen, von lüst keren kausch in der jugent und militayt in armüt.**)

5. Drew ding halten den menschen in güten werden: göttlichem mynn, forcht der helle und begerung des hymelreichs.

6. Drew ding sind wider das gericht: gäch, zorn und gierikayt.

7. Drew ding gehörent czu einem vedlichem werch, das man es küne und wölle thun und müg thun.

8. Drew ding zerstort alle stet, verporgen hazz, besunder nütz, und haymleicher mit. (Hnz. III. 32.)

9. Darnach vier ding czestoren ein stat, gebere, neydig hazz, gebrech der notdurfft, ellend der gerechtikayt.

10. Vier ding beschiermt ein stat, frid, weishayt, mynne und gerechtikayt.

11. Vier ding machent ein falschen richter, gab, lieb, forcht und hazz, munus, amor, terror, odium sunt iudicis error.

12. Vier menschen sind Got und der welt ungenam, der arm höchfertige, der reich lügner, der alt unkwisch und der krieg maker.

13. Vier menschen kómen von got in armüt, der fraz, der unkwisch, der gwander und der frveger.

14. Alter an wicz, weishayt an werch, hochfart an reichthum, reichthum an ere, adl an tugent, herschaft an dienst,

*) Derselbe Spruch steht in der Wälzer Hs. Nr. 355, Bl. 15, b.

**) Die lateinische Abfassung dieses Spruches lautet in Gartneri proverb. dict. Cod. Monac. O. 27. fol. 30 also:

Dant tria martyrium sine sanguinis effusione,
 dis humilia, pauper largus juvenis quoque castus.

volf an cüncht, stat an gericht, gewalt an nütz, jungent an fürcht, frau an scham, geistlich leben an frid, dyse zwelff stücklach dy machen in der werlt vil ungemach 1440. *)

Aus einer Hf. des 15—16. Jahrh. Bl. 15. 16. 47. im Besitze des Hrn. M. Kuppitsch in Wien sind folgende entnommen.

15. Lieb aun trem
peicht aun rew
vetten aun innigkeit,
sein drey verlorn arbeit.
16. Notpart und erklich pogen,
thuens recht, so muß man loben.
17. Schweigen und gedanken,
ligen auf herten penden,
ist das fur traurnen güt,
so hab ich oft ein güten müt.
18. Sauer sechen hilft nit,
schon reden kann ich nit,
gest hilft, daz hab ich nit,
pülschafft schyt dich der rott.
19. Püsten ist ein sarent hab,
heut lieb, morgen schab ab.
20. Gar mein,
oder laß aber nichts sein.
21. Stet und still ist ganz mein will.
22. Lieb haben und nit gniesßen,
mocht den teüfel verdriessen.
23. Ich kann wol durch die finger sehen,
gat es recht zw; ich laß geschehen.
24. Judas kuß ist worden new,
guete wort und falsche trem,
lach mich an und gib mich hin,
das ist vgzundt der west sin.
25. Ach got wie we dem ist,
der lieb suecht da kaine ist.
26. Hab ich lieb, so leyd ich not,
meyd ich lieb, so bin ich tot.
Steht auch in einer Pfälz. Hf. mit der Lesart: laß
ich ab, so ic.
27. Eth ys nu der werlt staet,
do my gud, ik dho dy quaeß,
verhave my, ik vornedere dy,
lave my, ik laster dy.
28. Schone worde sunder de werke
svnt unnütze alse ene thobraken harke.
29. Gudt gelath,
van herten quadt,

*) De duodecim abusivis seculi, liber Cypriani martyris, in Der Emmeramer Hf. zu München. G. 122, fol. 26. aus dem 10—11 Sec. Begiant: Sapiens sine operibus etc. steht auch in den Werken des Cyprian und Augustin VI. p. 690. ed. Antwerpiens.

- bedrückt vaken gude fründe,
dat ys recht,
alse men secht,
de stillen water hebben diepe grunde.
bemar dyn spel,
dat ys verloren snel
uth den henden,
wenn idt ys gescheen,
so ys idt versehen,
nemandt mach dat wenden.
30. Ik wolde dat ehre tungen spleeten,
de mehr klappen dann se wetten.
 31. Beholstu nicht heimlicheit by dy,
de du heffst geredet yegen my;
wat bogersu dan tho schwygen van my,
dat du nicht komst verschwygen by dy?
 32. So we an duffer tafelen ys gesetten,
de en schal nen menschen vleisch etten,
wante dat ys der seele ein bose venyn,
darumme lath dyne rede van dogeden son.
 33. De hie up duffer stede
eines anderen sunde und schande wil reken,
de sehe erst an sik sulven
dat he sy sunder vlesen;
is he dann sunder allen gebreken,
so wyl ny en mank anderen hiligen reken.
 34. Ein yder mach wol drinken den ronschen win,
vor gelt frisch, fruntlich und frolick son.
 35. Wyn gebrunden mit mathe
deit dem menschen gude bate,
de sic yn wyne drincken vull,
werden gelick den deerten dull.
 36. Dat de boelschuy veel van my holt,
is myner tasschen scholt.
 37. Wen idt in der werlt were bruidt und seße,
dat men umme eebrocke unde horerpe nasen asinede.
so moße mennige frouwe und man
im lande ummeher ahne nesen ghan.
 38. Eht en ys nen junkfrouwe so stede,
wannen men so vlytich bede,
mißlick wat se wol dede.
 39. Sorchlick isset umme all sulchen man,
de uth einem valschen herten wol reden kan;
darum en ys nen boßer fenny
dann frundt to schynen und vbandt to son.
 40. Eht fraget mannich den anderen, wo idt em geith,
gingeth em wol, dat were eme leith.
 41. Mannich mensche zeget son lyden vorth
dem yenigen, de idt van herten gerne hort
und emme werdt leidt, dat idt anders were,
alsus maket he son lyden solvest tmere.

42. Stanth vaste, eth windet seere,
dat dick de windt nicht ummekere,
wante man plecht erer veel tho wynden,
de konnen segelen mit allen wynden.
43. Mannich veel van einem anderen sprecket,
besehge he sic solven, wat emme gebreckt,
und wat emme unde den synen ys gescheit,
he schwege und sprecke van einem anderen neit.
S. meine Quell. u. Forsch. I. 481.
44. Des du nicht kanst gekeren,
dat falsku goetlic syden leren,
wante syden und verdragen als men vynt
is aller wysheit fundament.
45. Unser burse hefft dusse sede,
de wat ethen wil, de bringe wat mede,
idt sy mager edder veth,
so mach he ethen deste beth,
bringet! he dan genoch,
so mach he ethen sun gevoech.
46. Assuerus giff uns de leere,
nodige nicht dyne geste mehre
to drincken dan ere mathe
und lath se gaen ere strale.
47. Hadt, nyd, avegunst,
de drei konnen eine kunst,
se syn van solcker daet,
so wat se rhaden, dat ys quaet.
48. Ick vleiße' syde und hoge
und vynde noch truwe noch geloven,
gelove ys uthe umme truwe to halen,
my dunket, se syn beide verdwalen.
49. Better ys hapen und gut vorbeiden
dan quaet gedan und hastig gescheiden.
50. Helen ys eine edele doget,
helet dewyle gy helen moget
van dingen de iw to helen staet,
wante klappen bringet mannich quaet.
51. Ick bin leider ein gek,
dat ys al myn gebreck,
darum segge nemandt van my,
he wette erst we ick sy.
52. Ick bin begotten sunder nat,
myn beste frundt doth my dat,
dar ick my gudes to verleth,
dat was den genen de my verreth.
53. Wette veele und weinich bage,
antworte nicht up alle frage.
54. Steffmoder is ein bose cruith,
steffmoder de dhot selden guith,
doch wultu syn er seive kind,
mit geduld er untrum averwind.

55. Wenn ein mensche wert wethen,
so ys he allrede vorslethen.
56. We gerne bleve und scheden moit,
des freude und wollust ys nit groit.
57. Wer sich so holden konde,
dat he alles dinges ledig stonde
und sethe einen yderen loyen synen loy,
der hedde altidt den besten loip.
- Nr. 27—57. Aus A. Gartneri et Husemanni proverb.
dieter. Cod. Monac. O. 27. von 1575. Ich habe nur solche
Sprüche mitgetheilt, die ursprünglich in westfälischer Mundart
abgefaßt waren. Die Sammlung enthält auch viele hochteu-
tschen Sprüche in halb westfälischer Schreibung.
- Folgende sind aus der Pfälz. Hs. Nr. 793 aus dem 16.
Jahrh. Bl. 20.
58. Wer eehalten dingt umb grossen Ion,
der hayset im billich ain benügen thun
und versprechen für schäden und händel
und in sunderhayt für die 4 wandel,
das ist für untrew, frässig und für saul
und für böse antwurt aus dem maul,
als man oft an diernen und an knechten spürt;
das bezeüg ich mit ainem frummen haws wirt.
doch soll man sie auch gülich halten und grüssen,
so gewinnen sie nit ursach und verdriessen,
aber wer ain eehalten dingen thät,
der die 4 wandel kainen an im hät,
der solt sich kain Ion lassen rewen,
er wär versorgt mit ganzen trewen.
59. Wer sein kint lieb hat,
der zaiget im die gawffel frü und spat:
man findet männigen biedermann,
der an seinem kintd müß han
ain feind uber die zwölf jar,
es sey haimlich oder offenbar.
60. Frisch und frey!
das Got bey uns sey!
61. Lieb haben und nit genießen,
das thut mich oft verdriessen. S. oben N. 22.
62. Far bin du farend hab,
ich geb dich wie ich dich kauft hab.
63. Ich solt gan und hab vil zu schaffen,
so müß ich schreiben der weyber kaffen.
- In der Wiener Hs. Rec. 3356 stehen fol. 88, b. lateini-
sche Bearbeitungen teütscher Sprüchwörter aus dem 13.
Jahrh., woron hier einige Proben.
64. Passere sub tecto remanente recedit hirundo.
65. Plus valet in manibus passer quam sub dubio grus.
66. Est dictum verum, privata domus valet aurum.
67. Turpis avis, proprium qui foedat stercore nidum

68. Qui differt poenas, peccandi laxat habenas.
 69. Peccatum multum nunquam remanebit inultum.
 70. Cum servo nequam palmus datur, accipit ulnam.
 71. Non debent parvi tabulis graphioque carere.
 72. Ovo nutritus vix fiet dando peritus.
 73. Non est venator omnis, qui cornua sufflat,
 pastores etiam dicuntur cornua flare.
 74. Si pauper fueris, a cunctis despiceris,
 sed dare si poteris multum, tunc carus habebis.
 75. Ollula tam fertur ad aquam, quod fracta refertur.
 76. Sus magis in coeno gaudet quam fonte sereno.
 77. Nunquam vel raro res cara datur nisi caro.
 78. Pro foribus stantem fastidit egenus egentem.
 79. Non vult scire satur, quid jejunos patiatur.
 80. Non debent parvi cum servis ludere docti.
 81. In tali tales capiuntur flumine pisces.
 82. In foribus propriis canis est audacior omnis.
 83. Læsus ab igne puer timet illum postea semper.
 84. Arbor per primum nequaquam corrui ictum.
 85. Hoc facit una dies, quod totus denegat annus.
 86. Nemo potest digne dominis servire duobus.
 87. Non est in medico semper, relevetur ut æger.
 88. Arbitror esse satis, quod confertur mihi gratis.
 89. Angelus hæc monstrat, quando nequam male purgat.
 90. Vir prudens sacco nunquam faciet fora clauso.
 91. Ardea culpavit undas, male quando natavit.
 92. Ille natat leviter cui mentum sustinet alter.
 93. Calceus ungatur ut sæpe bovinus oportet.
 94. Si bonus est unus, bonus est et quisque luporum;
 hæc natura lupi, quod si valet unus, et omnis.
 95. Nil valet in bellis vir inermis et absque libellis.
 96. Clericus est mutus, licet ingenio sit acutus.
 97. Nunquam tolle seni sua vel miseræ mulieri.
 98. Dedecus est fragiles devincere, gloria fortes.
 99. Nil magis est gratum quam non punire reatum.
 100. Sero subtractis reparas præsepe caballis.
 101. Ossis jactura non est canibus nocitura.
 102. Nemo potest dura naturæ solvere jura.
 103. Nunc suspendetur se iudice quisque latronum.
 104. Femina raro bona, sed quæ bona digna coronâ.
 105. In mutando locum non mutant poma saporem.
 106. Non mutare valet innatum femina morem.
 107. Vix homo dicatur, qui per loca multa vagatur.
 108. Nemo canem timeat, qui non lædit nisi latret.
 109. Qui non impletur saccus, quandoque ligatur.
 110. Non de pelle canis fiunt bona pascua mellis.

Diesen füge ich folgende in Hff. zerstreute Denksprüche bei.

111. Fama boni lente volat invidiâ prohibente,
 fama plena malis volat perniciousis alis.

Anzeiger. 1838.

Perg. Hf. Nr. 119. aus dem 13. Jahrh. im Kloster Lambach.

112. Si rectum sentis, lux est sapientia mentis,
 vis intellectus es (i. est) motus ad omnia rectus.
 113. Cor discat forte spretâ se spernere morte.
 114. Scire deum se scire reum bene quisque laboret.

Hf. aus Euben Nr. 19. zu Linz, bezeichnet B. VI. 45. am Ende, aus dem 13. Jahrh.

115. Si fueris vehemens, asinum conscendere vites,
 non asini lenti vectura valet vehementi.
 116. Quem cum matre videt nutritum, curia ridet.
 117. Pro bove pone lares altum patrios reputares;
 comparo rite bovi, quem sæpe domi fore novi.

Hf. aus Garâ zu Linz, B. VI. 47. aus dem 13. Jahrh.

118. Cum tibi sunt nati nec opes, tunc artibus illos
 instrue, quo possint inopem defendere vitam.
 119. Ulceribus plenus sinit, esurit, alget egenus,
 divitiis plenus cumulat cum foenore foenus.
 120. Non pede sed pennâ volucris sibi pascua quærit,
 et pede non pennâ pascua quærit avis.
 121. Scire tuum nihil est nisi te scire hoc sciat alter.

Hf. von Baumgartenberg zu Linz, B. IV. 28. 13. Jahrh.

122. In mundo tria sunt quæ sunt dignissima laude,
 uxor casta, bonus socius, sincerus amicus.
 123. Ut capiat stultum, se fucat femina multum.
 124. Ad ludum Veneris mens semper hiat mulieris.
 125. Cor juvenum veterumque necat visus mulierum.

Hf. zu Wien, Hist. prof. Nr. 94. auf den 4 letzten Blättern steht eine Menge lateinischer Denksprüche des 13 und 14. Jahrh., wovon obige nur eine kleine Probe sind.

126. Omnis homo quacumque domo vel lege fruatur,
 provideat, quando taceat vel quando loquatur.
 127. Auro quid melius? jaspis; quid jaspide? sensus;
 quid sensu? ratio; quid ratione? deus.
 128. Vento quid levius? fulmen; quid fulmine? fumus;
 quid fumo? mulier; quid muliere? nihil.
 129. Sunt tria damna domûs, imber, mala femina, fumus;
 sunt tria gaudia, pax, sapientia, copia rerum;
 hæc tria diluit, hæc tria destruit ars mulierum.
 130. Legibus insuda, civiliter arguo sotes,
 vindictam differ, donec pertranscat hora,
 nec meminisse velis odii post verbera: si sic
 vixeris, æternum extends in sæcula nomen.
 131. Ficta fides pereat, quæ rebus amica secundis
 ad permutatas itque redditque vices.

Aus einer Augsburger Hf. zu München, 12. Jahrh. Bl. 22.

132. Ridenti domino nec coelo crede sereno,
ex facili causa dominus mutatur et aura.
Hf. zu Kloster Neuburg Nr. 941. dem zweiten
Vers habe ich metrisch nachgeholfen.
133. Nox et amor vinumque nihil moderabile suadent.
Hf. von Zunderdorf zu München N. 301. Bl. 49.
13. Jahrh.
134. Qui petit alta nimis, retro lapsus ponitur imis.
135. Si servo servis, si vis servire protervis,
hoc amisisti, quod servitio meruisti.
136. Deterius nihil est humili, cum surgit in altum.
137. Carritur in glacie vehementer ab insipiente.
138. Decolor est vetulus si non sit calceus unctus.
139. Usus sit notus, inter duo fercula potus.
140. Sæpe tepent alii juvenes, ego semper amavi.
141. Cum data sit gratis rosa primula flore soluto,
vendere spinetum dedecus esse puto.
142. Vinum bonum et forte parum distat a morte.
Aus einer Hf. des Hrn. M. Ruppitsch in Wien.
Anfang des 13. Jahrh.
143. Aëra sulcat avis, coluber petram, mare navis,
hæc sunt ignota, minus est juvenis via nota.
144. Pusio rheumaticus, pullus lappatus et hircus
hinnulus heredi nunquam spernuntur herili.
Hf. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek
zu Stuttgart. 14. Jahrh.

M.

VI. Städte- und Völkerspiegel.

Anglicus angelus est, cui nunquam credere fas est,
Scotica gens mores nec habet nec curat honores.
Dacia plena cibis, hic plenus si petis, ibis.
Ungarus Ungariâ vir pessimus in bona terrâ.
Austria larga datrix clamosaque cito movetur,
in mensa locuples sermoneque turpia profert.
Cito decipitur devota Moravia multum.
Potum Normannis et in hoc et in omnibus annis
præbebit culmus non bajula palmitis ulmus.
Suevia promissa percepto munere frangit,
vitat turpe loqui, quia nobilis atque superba.
Insulsus niger (et) timidus bibulusque Bohemus
est quasi *bos* et *mus*, dictus de jure Bohemus;
bos a potando, *mus* furtum concumulando.
Prodiga, lasciva Bavaria lætaque, fallax,
nec est subtilis gens, constans at socialis.
Parisius locus egregius, mala gens, bona villa,
nam duo pastilla non numo dantur in illa;
femina casta, securis acuta, cliensque fidelis
hæc tria Parisiis nunquam vel raro videbis.
Multum Franconia subtilis habet bona vina.

Scylavia secreta non est sed perfida stulta.
Circa Spirenâ Rhenus vinosus abundat,
sed prope Trajectum caret omnibus excipe pisces.
In mensa moderata Brabant agilisque tenaxque,
Flandria femineum commendas garrula, dives,
In lacticiis Hollandia pauper abundat,
Audax, insipiens est Frisia, casta, rebellis,
sunt Frisones fortes et sunt ad bella leones,
sunt potatores sub coelo non meliores.
Elsaticus vix catholicus, nullius amicus,
dum tibi dicit ave, velut ab hoste cave.
Stultitiam vitat Saxonia casta, pudica.
non indiscrete tribuit, quia prodiga non est.
Sunt fures trini, saccus binique Thuringi,
hospitat invitus vagos, sed honeste chorizat;
hæc assatum Thuringis est bene gratum,
de solo capite faciunt sibi fercula quinque.
Hassia de prædiis gaudet, mendax quoque dicta.
Abscondit res Westfalia secreta, quieta,
est satis ipsa tenax, ibi regnat femina pulchra,
hospitium vile, *groff broit, dünne beir, lange mile*
sunt in Westfalia, si non vis credere, *loip da*.
non est hoc mirum stipem putat osse butyrum
Westfalium *plumpert, tanck liff, kort rock* quoque
stumpert.

Treveris ætate, sed rerum prosperitate
est Agrippina, sed honore Moguntia prima.
Meinolfum sanctum genuit Westfalia tantum.

Aus And. Gartneri proverb. dictoria. Cod. Monac. O.
27. fol. 46. flg. 70. Bgl. damit ähnliche Kennzeichnungen
im Anj. III. 52. IV. 298—300. und J. de S. Genois im
Messenger des sciences et des arts. Gand. 1838. p. 13—24.
M.

VII. Weinsagen.

In einer Pap. Hf. des Hrn. M. Ruppitsch zu Wien Bl.
5, 6 flg. stehen diese Segen, welche gegen den Abdruck in
den alt. Blättern von Haupt und Hoffmann I. 401. folgen-
de Abweichungen darbieten.

Borrede fehlt. 1. 2. frist 4 mein tropfen 5 selig sey der
dich hadt 6 selig sey der dich abzwacht 8 und der dich 9 des
puttners hant 10 die dich in raiffen zusamen pant. 13 wirt,
fehlt. 14 der dich schendet 19. 20 fehlen. folgt Nr. VI. 4
kam 5 mayster — mechtichst 6 dich noch nit 7 worumb solt
ich dich. 9 poß 10 an frauen und wein ist nit frolikapt. 11
selig sey 12 wenn man mit frauen darumb thut rayen 16
so schlecht der schimpff in. folgt Nr. XV. 1 lieber. nach 4
zwei neue Verse:

du pist der das mein erbt
du pist der meine kint verderbt

3 dw pist der mir mein tsch kan leren. 8. dw pist mir nichz deßer layder 11 herein lan 12 begiessen 15 in die — folgt Nr. XVI. nach 2 diese neuen Verse:

dw machst daz ich mich wecker dunc
den meiner neun so ich wasser trund

3 daz ich pin frolicher zwar 6 umb das herz 8 der ich nit ainen bezwung mit mechten 15 an dir wegen 17 darumb libst mir — Folgt Nr. IX. langmann 10 got pesser den 16 so kurz ist mir vil paß die zeyt 17 lautten harpsen und — Folgt Nr. X. 1 gefell 2 und trew, fehlt. 4 kugel im gummen 5. 6 fehlen. 11 kainem dutten liber gesag 12 mich 14 hin ab thue 16 und kain narren weyß mit treyb. 17. 18 lautten so: und gehut mich got vor niderlag und daz ich (weiß) weß man mich fragt. Nr. XI. 2 meiner plisen aw 3 mit deinen gesunten heylsamen tropffen 4 schaz und trifel 5 mein sun erschleucht 6 jemerlich r. 8 trochlen 9 mein lieb die halt ich 10 dw machst mir — mein daz ich seintschafft zw dw (i. dir) doch hab 16 Gee her und leß mir den durst ab. Nr. XII. 4 fehlt. 5 wer ganz entwicht 6 dar zw kaustw sie leren 7 daz sie 13 wenn er sol ist derselbig 15 pit 16 den 17 und mit grossen gaben 19 daz sy an gnad kain 20 wer gern trindt. Nr. XVII. 1 gesegen 3 und gnad gel. 5 mit man frauen und auch knaben. darauf folgt 5, und 6 fehlt. 7 dann an. 8 sickt 10 feucht mir i. 12 verlosen. Nr. XVIII 2 der Noe 3 und d. 5 von oxsen, pferden schaffen schwein 6 lestu noch erschein 7 weyben münchen paffen 8 noch all zu a. 9 genommen 10 zw den schweinen 13. 14 fehlen. 16 paß v. 17 geschof. Nr. V. 6 vor seinen 14 wenn er pey zeyt nit haim 16 abgez dein 25 dein wär mir. Nr. IV. 1 krefflige 2 zellende sanfte 8 mit seinem segen 19 moß wassers 20 thut kauffen 21 der thut seinem — sein guet 22 als der mel aus meußdreck. Nr. VII. 2 in dem winter g. 6 armen — spiteln 8 nur oft mochten 12 durch wint u. r. 13 nunnen 17 unz er wider bald 18 so weyht all mein trawren von mir. 19. 20 fehlen. Nr. VIII., 1 r. brun 4 gedung 7 auf im ledt 10 regirt — gan 12 sein sun gar 16 abhawen 19. pald wil wider Nr. III. 3 will auch im 4 und wil 15 und wurfft sy oft jen dreck darnider 16 noch kumens des morgens all h. 19 und cristen fehlt 20 beschirmen und 23 dir dan daz 24 dich segen an. Hierauf folgende Verse:

das kumbt mir hie zw gutten statten
schuecht euch ab jr muest watten.

Nr. II. 1 liber. 4 steht vor 3 du machst. 8 decken trincken prummen 10 muß in 3. Hierauf folgende Verse:

daz in sein zen mer kossen zu paden
dann hent fueß haubt und auch waden

16 mannen 17 das dw herwider kumest bey 3. ich muess mein zen in die schwemmen reytten.

Nr. XIII. XIV. XIX. und XX. fehlen; statt derselben folgen in der Hs. noch zwei unsfätige Biersegen. Die uner-

heblichen Lesarten habe ich nicht in obige Vergleichung aufgenommen.

R.

VIII. Altteütsche Predigten. (Schluß.)

D. Predigten eines Ungenannten.

Die Hs. Nr. 902. in Kloster-Neuburg bei Wien auf Papier in Quart geschrieben, enthält 41 Predigten auf 249 Blättern aus dem 14. Jahrhundert. Weder Verfasser noch Schreiber sind genant, doch geht aus den Reden selbst hervor, daß sie wirklich gehalten wurden und zwar über freie Texte, die zum Theil mit den Pericopen übereinstimmen, zum Theil aus andern Bibelstellen genommen sind. Daher richten sich auch diese Predigten nicht nach dem Kirchenjahr und über einige Texte sind mehrere Reden gehalten worden, so finden sich in der Hs. 3 Predigten über den Text: in omnibus requiem quæsiui und 4 über die Stelle: ego sum pastor bonus. In der vorletzten Predigt bezieht sich der Verfasser auf den Bruder Berthold, sie ist überschrieben: von vrueder Perchtoltz predig, und beginnt also: Es sprach vrueder Perchtoltz zu der sibenden predig, man list in dem heiligen ewangeli, daz unser herre sprach (zu der sibenten predig), wer zu dem andern in ernst spricht, du pist ein aff u. s. w.

Hier folgt die erste Predigt.

Venite filii, audite me, timorem domini docebo vos etc. Ehämt her zu mir meinew kind und hoert mich. wan ich ew di gotez varcht*) lernen wil. di hewtig red mein lieben sült ir vil andwächtichleichen hören. wan ich ew sagen wil. ir reichen und armen. man oder weib oder chnecht di dew ewig vrewd besigen schüllen. wir erwarten süllen ewr zungen sein und allez daz man in den heiligen ampten ze kirchen singt oder list. daz schülle wir ew mit unsern synnen erlewhten. wir werden auch von got genant ein salz der erden wann als daz salz ein igleich ezzen gesmach machet. also zymt auch uns. aller getrewen lewt gemüet. mit dem salz unserß weisums temprier und gesmach machen di heiligen schrift. also wie si zergæwchleiche dinch verwidern. und guetew dinch smelen di ymmer stat beleiben. den mühen süll wir sagen von ir erwirdichait den phaffen von irm heiligen leben. den layen von ierr ersamchait. auch schüllen wir ew sagen daz ir gern ewr allmueßen gebt und bez schüll wir ew ein pild var tragen waz wir mit den warten lern. daz wir ew dez ein spiegel sein. Ist aber daz wir ew guetew dinch sagen. und üblew dinch begen. so sey wir ein herzen geleich. dew andern lewten wol lewcht. und si

*) Die österreichische Mundart verändert das durch sich selbst oder durch Position lange o häufig in a, z. B. var, wart, tat, brat u. s. w.

selben vermischt von dem licht und zerget. unser herre spricht zu uns. Menschen sun. ich han dich zu ainem wartmann gesetzt dem israhelischen volckh, daz ist allen den di got erkennen wollen. Ein igleich wartman pfligt auf einer haben zelten ob er di veint sehent werd. daz er is seinem herren geschunden müg. also sint der kirchen wartewt di erwarten, di ir leben bestoeten schüllen auf der hoch der tugenten. daz si dew kunst der veint. daz ist der tiefel oder der sünthen zu val den christen var gesagen mügen. und ist daz wir ew daz gotez wart predigen. do mit ledig wir uns var got. und haben ew vil ser gepunten. und ist aber daz wir ew daz hail ewer sel nicht chünden. so sterbt ir in ewern sünthen. aber ewer pluet daz ist ewr sel wirt von unsern henden gefadert sam wir ew erslagen haben. do von so schült ir ewch mer nach unsern warten richten denn nach den werchen. Sam ob ew ein chaiser sein potschaft enput ir achtet nicht dez chaisers werch, sunder waz sein potschaft wær. vermæint ir gern und trachtet dar nach. wie ir sein huld verdienn mocht. Nu sey wir dez obristen chüniges potten. der ein chünig ist über all chünig. wir chünden ew sein potschaft. und ist daz. daz ir dienmütichleich geharsam seit. von uns enphacht ir darum nicht. awer von ym enphacht ir den ewigen lan. ist aber daz ir sein potschaft verfmæcht. ir enphacht von uns darum chainn schaden sunder von unserm herren. und als di ungeharsamen chnecht wert ir dem ewigen sewr gegeben. daz ir micheln schaden leiden müezt an der sel. und ist daz wir ew zu gueten bingen üben und auch selb guetew werch begen. so werd wir von got gehaizzen ein lieht der welt und werden mit sampt ew in dem ewigen leben behalten. und ist aber daz wir guetew dinch predigen und üblew tuen. so sey wir genazzet zu einer gloffen. mit der daz volch zehirchen geladen wirt. und si mit enhigen flegen getriben wirt. Also lade wir all zeit di lewt zu den ewigen vrenden, und wir eyfn nur zu den unfrewden. Ist aber daz wir selb guet tuen und ewch nicht lern wie ir auch guet tuet. So schlag wir das uns unser herre stummig hunt haizt. und ist aber daz wir nicht wol leben noch wol lern. so haiz wir plinten und lütter der plinten. und noch mer. als der ruff in dem haus. also mache wir tunkhel daz gemüet aller gueten lewt. An unserm priesterleichen gewant. werd wir gwallig von dem pischolf zwairlay zungen. aine daz uns der gwallt verlihen wirt daz wir di sündler pinten. der ander gwallt wirt uns dar an verlihen. daz wir sew lösen von iren sünden. di ware reue haben. do von mein lieben. seind ir nu seiter unser herren schaf und wir ewr hertter sein. so schült ir um unser hail und um unser erlasunge der sünthen. ewr gepet zu got sprechen. daz er uns verleich. waz wir ew mit den warten predigen daz wir daz mit den werchen erfollen. Wenn ir dez margens auf stet so schült ir ew dez ersten gesegenn mit dem heiligen chrowp. und ewr sel und ewer leib der genad go-

tez enphelhen, und e ir icht anders tuet. so schült ir zu der kirchen eylen. und schült ewr allmuesen mit ew tragen oder ewr undertan. und der durstig der ew wider var oder ewer paitt dem schült ir mit ewern henten daz allmuesen vroleich pieten. wann ewr iglichem wider vert ganzer son von got. wenn er an dem jungsten tag spricht. daz ir meinem minsten ze ere erpiet. daz ist zu meym lob wol getan dar nach wenn ir in die kirchen chæmt. so schült ir von erst unserm herren genade sagen. daz er ew beschaffen hat und mit der taufe wider pracht hat. und mit dem pluet seins suns von dem ewigen tod erlæst hat. und uns zu den englichen vrenden geladen hat. dar nach schült ir zu der erde vallen. und ewr sünt mit der peicht got schlagen und sült pitten mit wainen umb ew und umb alle christenheit. und um all gelaubig sel. und sült in seiner genaden manen. daz ir daz übel vermeiden und guetew dinch mynnen müezt. dar nach so schült ir aller gotes heiligen helffe manen daz ir von den veinten dez leibes und der sel erlebigt wert. Ist daz man den dienst gotez in der kirchen beget. so schült ir mit zuchten und mit farchten dar ume sten usz daz man den dienst gotez volende. wann ir denn den segen enphacht so schült ir den leib berichten dar nach und ym durst sey. wenn ir denn zu dem tische chæmt. so schült ir nicht tuen als di haiden di got nicht erkennen. oder als daz synnlaz viech zu ewerm ezzen sitzen. sunder ir schült ewern pater noster sprechen und ewer speis mit gueten warten besegen. und waz man ew vür seze. ewer allmuesen den dürstigen do von geben. wann ir an nichte paz chünt und mügt ewr sünt var got zerlösen und den ewigen reichthum gewinnen. denn an den dürstigen. So ir schlaffen get so schült ir ew gesegenn und als ewr dinch got enphelhen. daz er ew var dem gæhen tad den niem gesehen mag. geruech behielten. und schült got pitten daz ir an gueten werchen erfunden wert. Di vasten gar und die quatember und di ausgenommen abent der heiligen eren. is sey denn daz ewch stecht. tum ierr suz schült ir all vasten. di suntag und der heiligen hadheit schült ir var allen werchen behalten. Ir schült guetew dinch lern. und lernt chain übel tuen. nur daz ir is weren schült. die durstigen und die elenden in ewr haus enphahen. chain manslacht schült ir weder mit rat noch mit werchen begen. huer und all unsauberheit dez leibes und doch aller maist überhuer schült ir gar verwaggen. wann daz selb behalten daz er huerer und über huerer selb richten wil. wi graz main ayd und huer und über huer sei. daz wirt sey den vogeln erchant. wann der adlar hat ein natur an ym daz er seine chind in die luffte füert und mit der chla habt er sew gegen der sunne. und welches die augen nicht mit wider sehen zue tuet. und di sunne vafft an stecht. daz erkennen er an allen dingen vür sein chind. welches aber daz gesicht von der sunne wendet. hing dem verflecht er sich daz is von dem überhuer

eins andern aren thömen sey. und enphürt ym sein narung und wirfft is aus dem neste sam ein fremdes kind. Secht also tut der heilig christ. der geit niemant die narung seins hern leichnams der mit der unrainhait dez huereß sich gemailiget hat. sunder er wierft in aus dem neste seins hern paradys. den lewten die in dem panne sein schült ir nicht gemainen daz ist ir schült ir nicht grüezzen. jer sült mit in nicht petten noch essen noch trinken. wann wer dem vermainsamten gemainsampt. den vermainsampt di heilig christenheit als einn vermainsampten menschen.

Ich will dieser Predigt noch einige Stellen aus andern beifügen. Bl. 9, a. Umb den süezzen gesmack diser welt den man mit sünden trait. da wider gewint man vil gestank in der helle. und umbe di wæhen snüer di man trait durch der welt gelußt. da muez man umb leiden der helle pant. und umb di raiden har die man spænt durch der welt preis wirt der mensch aller chal wann in daz helle fewr allen besengt und umb di gold chneuffe di si tragent nach der welt willen. widervert in ze helle pittrew marter und unmügliche von den tiefeln.

Bl. 64, a. Vom Vater unser. diz gepet ist geleicht einem wazzer. daz etwo so seicht ist. daz ein lamp dar über gewanten mag. und auch etwo so tief daz ein haber helesphant dar über schwimmen muez. also ist diz gepet. so seicht und so von ainsaltigen warten. daz iz ein igleich mensch wol verste mag. und habent doch di wart so tiefen syn. daz chaim pfaff so wol gelert ist er vind an disen warten ob er is suchen wil. daz si sein chunst ferre über treffent.

E. Predigtbruchstücke.

Vier Doppelblätter einer Oktav Hs. des 14. Jahrh. auf Perg. löste ich von einer Hs. der Prediger von Mergentheim ab, die sich mit den Fragmenten in der Königl. Privatbibliothek zu Stuttgart befinden. Die Blätter haben durch Abschneiden gelitten, enthalten kurze Predigten oder Homilien und zwar über folgende Texte:

1. Exiens Ihesus de sinibus Tyri.
2. Duo homines ascenderunt in templum.
3. Cum iret Ihesus in Jerusalem.
4. Homo quidam erat divs qui habuit villicum.
5. Homo quidam descendebat ab Jerusalem.
6. Cum appropinquaret Ihesus Jerusalem.
7. Cum intraret Ihesus in domum eujusdam principis.
8. it iustitia vestra.

Die Hs. hatte auf der Seite 26 Zeilen. Die Rede Nr. 6 ist vollständig erhalten und wird hier abgedruckt.

Cum appropinquaret etc. Wir lesen hute an dem ewangelio. daz unser herre weinet. in der barmherzikeit. die er

hatte. zu der stat zu Jerusalem. und weinet daromme. daz er wol wesse. daz ir kunstic was. ume daz si sich nicht bekere wolte. von irem unrechte. da si horte. die heiligen larunge unsers herren. Ich meine die lute die in der stat waren. die waren also hartes herzen. daz si sich nicht bekenne wolten ires unrechten. und brachten den zu dem tode. der in manic güt hatte getan. beide mit sinen worten. und mit den zeichen. die er vor in tet. zu iren toten. und zu iren stochen. die er lebend und gesunt mahte. umme die selben bertikeit wart . . . (ire) stat zu storet. mit slachte. und mit hunger. und mit gevekenisse. daz ir ein sein uf dem andern nicht belibe mohte. diz woste unser herre Ihesus Christus wol daz den luten daz zu kunstic was. daromme twanc in sin barmherzikeit dar zu. daz er sere weinet umme daz. daz die lute daz ungemach allez erarnet hatten. und erarne wolten. und gab uns bilde da bi. daz er vur sine vinde weinete. daz wir ouch also tün. daz nieman sich vrowe seines vindes ungemaches. oder siner sunde. Dise stat Jerusalem. bezeichent. daz vürine vleisch. der armen sunder. die in dirre welt leben in uppikeit und mit crancker gelußt ires vleisches. und enwollen nicht wizze. waz in dar nach kunstic si. die viende. die die stat zu storeten. bezeichnen die tuvele. die zu der armen sele hinenvart kument. also si sich von dem sundigen vleische scheiden sal. die besizent die sele allen enden. also daz si nicht entwichen mac. biz daz si si brengen uz dem corper. zu der ewigen quale. Da vor behüte uns der almechtige got. Daz geschicht den armen sunderen daromme. daz si nicht wollen bekenne daz in got also wol tüt. und daz er di sunde also gültlich dusdet di si begen. und si vristet umme daz. daz si sich bezjern. Zu den ziten. da unser herre Ihesus Christus predigete. da spulgeten die priester der Juden. die daz tempel unter in hatten. zu Jerusalem. daz si vorcausten rinder und schaf. und tuben. durch ir giricheit. daz ir gewin deste grozzer were. an silber und an golde. wenne man spulgete da. daz man aller seige vihe opherte. dise giricheit waz unserm herrengot leit. und treip alle die uz dem tempel. di da causten. und vorcausten. die aber dez nicht taten und ime volgeten. die bliben in dem tempel. Also vorwirfet er noch von siner aneschowe alle geisliche. die gabe cauffent und vorcauffent. und got selbe spricht. gratis accepistis. gratis date. daz ir vorgebens enphangen hat. daz ensult ir umme kein lon geben. daz ist die geislich gotes gabe. die en sal nieman caufen oder vorcaufen. Swer gote volget. und sin gebot helset. der blibet mit ime in dem himelriche. der aber dez nicht tüt. und in hautthaffen sunden vunden wirt. der muz dez ewigen todes si. Daz wir sin gebot also halten. und mit ime daz himelrich besizen. dez helfe uns got. Amen.

Die Hs. dieser Bruchstücke wirft den Auslaut des Infinitivs meistens ab, wie außer obigen Beispielen folgende zeigen: wir wollen sage. sullen gehohet werde. sich erhohe wil.

ennochte gespreche. gefunt mochten werde. niht gepfleget mohte.
waz ich getu mac. die ir cause müget. u. s. w.

F. Nachweise über Handschriften teütscher Predigten.

1. Eine Pap. Hs. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart, mit der alten Nummer I. 26 in in Quart enthält Predigten und Auszüge derselben von verschiedenen Rednern. Das Register gibt folgende von genannten Verfassern an.

1. Eleweli, wie der mensch ze vollkommenem Leben kommen wil.
2. Von Sterngassen, dar si hailikait.
3. Egghart: mulier venit hora et adorabat.
4. ders. Moyses orabat dominum.
5. ders. Hoc est præceptum meum.
6. ders. In omnibus requiem quæsi.
7. ders. Nu bitent us uwer gelider
8. ders. Us der würgelen Messe
9. ders. Bürgli.
10. ders. Die in tolsunden.
11. Eleweli von dem richen manne.
12. Ders. von dem verlorn sunne.
13. ders. von dem wissagen Helyseo.
14. ders. von Symon phariseo.
15. ders. Klere dinen sun.
16. ders. urstende von den 2 junger von Emauß.
17. ders. das got sin fründ in beforung ließ vallen.
18. ders. von megtlicher luterkait.
19. Egghart: Ir sond nit erschrieken so uwer natürlick wille
20. ders. Do Ihesus zwölff jar alt wart
21. ders. der mensch der zu sin besten adel
22. ders. usser im, an in, in im
23. ders. In allen dingen han ich gesucht.
23. ders. das ist ewig leben
25. was wunders sol werden
26. ders. Ihesus gieng in ain stetli.

Ausser diesen verzeichneten Predigten gehen in der Hs. noch andere vorher, worunter ein Auszug aus Sterngassens Predigt vom lautern Herzen. Die Predigten (11) (17) stehen bereits im Anz. VII. 274. Nr. 2. und S. 277. Nr. 3. und sind von Nikolaus von Straßburg, der hiernach unter dem Namen Eleweli verstanden ist. Die Predigt (12) findet sich in der Pfälz. Hs. Nr. 641. bl. 78. b. als die 4te des Nikolaus, die (13te) ist in der Pfälz. Hs. die 5te (bl. 77), die (14te) ist wahrscheinlich die 6te (bl. 81), die (15te) ist die 7te (bl. 84), die (16te) ist die 8te (Bl. 87), die (16te) die 12te (bl. 104), die (18te) finde ich nicht in der Hs. Die S. Florianer und die Berliner Hs. des Nikolaus stimmen in der Zahl und im Inhalt der Predigten ziemlich mit der

Pfäzler überein, wie man sich aus der Probe, die Hoffmann in den altt. Blätt. II, 166, gegeben, überzeugen kann.

2. In einer Perg. Hs. Nr. 864 zu Kloster Neuburg, die von Peter von Trebense Kapellan zu Zellingen 1372 geschrieben ist, stehen 26 teutsche Predigten über freie Texte, die nach innern Anzeigen nicht gehalten wurden, sondern wahrscheinlich aus dem Lateinischen übertragen sind. Ich setze den Anfang der 15ten Predigt her (Bl. 80, b), weil er mit der viel älteren Abfassung im Anz. III. 188. übereinstimmt und gerade dadurch eine gemeinsame lateinische Quelle verräth.

Petre amas me? etc. disew wart sprach unser herre zu sand Peter. Peter hast du mich lieb. des antwort im sand Peter und sprach. herre du waißt wol daz ich dich lieb han von allen meinem herzen. Disew vrag ist nicht alain sand Peters si ist gesprochen zu einen vgleichen menschen und gesach got den menschen der mit rechtem herzen. mag gesprechen herre du waißt wol daz ich dich von allen meinem herzen lieb han. Peter daz ist als vil gesprochen. als ein erchener, swer nu got lieb wil haben. der müz in auch erchennen. Nu ist dreyer hant erchennunge gotleicher lieb. ic.

Das Verzeichniß und der Abdruck einer ganzen Predigt findet sich in den Alt. Blätt. von Haupt und Hoffmann II. 172 flg., worin Peter von Trebense für den Verfasser dieser Reden gehalten wird, was mir nicht begründet scheint.

3. Eine am Anfang und Ende unvollständige Sammlung teütscher Predigten des 15. Jahrh. steht in der Ebersberger Hs. Nr. 187, Bl. 205 bis 272. zu München. Sie fängt mit den Worten an: * * verderben mit leid und mit guet da von nym zw dir alle die dich an gehorent und für die mit dir aus das sy icht auch verderben in der stat.

Die zweite Predigt geht auf den fünften Sonntag nach Ostern, darauf folgen noch 3 Predigten, wovon die letzte auf Bl. 223 ebenfalls defekt abbricht. Solche Lücken im Texte trifft man in der ganzen Sammlung an, die hiernach aus einem älteren Codex abgeschrieben scheint.

5. Die Pap. Hs. Nr. 255. im Kloster Lambach enthält teütsche Predigten des 15. Jahrh. Sie fangen an:

Erit magnus coram domino. Lucas primo. Disew wort hat geredt der engel Gabriel zu Zacharia dem vater sand Johannis des läuffers da er ym verkundet sein enpfengnis ic.

2te Predigt über: si spiritus vivimus etc. ad Gal. 5.

3. Ecce unus accedens ait illi etc. Diese Predigt ist vil mit Lateinischem untermischt, und die folgenden sind mehr dogmatische Abhandlungen als Vorträge.

6. Die Pap. Hs. Nr. 241. zu Lambach enthält ebenfalls teütsche Predigten des 15. Jahrh. die erste „an dem suntag als man das Alleluia hat nyeder gelegt.“ Es sind 13 sehr ausführliche Predigten über die böse Nachrede und Verläumdung, die wirklich gehalten wurden und 1479 geschrie-

ben sind. Der Verfasser wird nicht genannt sondern nur als „Maister“ angeführt.

7. Predigten des 15. Jahrh. über das Evangelium Johannis stehen in der Hs. Nr. 627 der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck.

8. Predigten von Jacob Langenperger zu Hall im Zinntal. Sie stehen in der Hs. Nr. 122 1/2 zu Innsbruck, aus dem 15. Jahrh., wurden vom Verfasser zuerst lateinisch und dann teütsch gehalten und übersezt 1432. Die Hs. enthält auch Predigten von Ungenannten.

9. Eine Hs. von Baumgartenberg, jetzt in der öffentlichen Bibliothek zu Linz, in Quart. Perg., 14. Jahrh. bezeichnet B. IV. 33. enthält eine Anweisung zum Predigen, die also anfängt:

Hoc modo fiat pronuntiatio diebus dominicis, sicut in hoc opere de sanctis per singulas ebdomadas reperitur. Hört lieben leut di heiligen zit di wier begen in diser wochen daz ier wizzent waz ier tün oder lazzen schult. Bier begen an dem tag den abent des guten sant Andres. den gebiet wier eu ze vasten bei cristenlichem panne allen den di vor jugent oder vor alter gevassen megen. ic.

Juxta hunc modum dicatur de quolibet sancto sive quibuslibet sanctis etc. Nun folgt das allgemeine Gebet nach jeder Predigt für alle Stände, welches teütsch abgefaßt ist, darauf das Vaterunser, der Glauben und die allgemeine Beicht.

Die Predigtmuster, welche darnach kommen, sind alle lateinisch, nur der Schluß jeder Predigt ist teütsch und das Ende jedes Schlusses besteht in zwei Reimen. 3. B. fol. 3 b.

Bier dinch hat sant Andre erwelt, dar umbe wir in heut loben unde sinen tugenden nah volgen. Dez ersten hat er erwelt daz gerichte der gotlichen straffunge. dar nach den weg der geistlichen wonunge. dar nah den umberand der herzelichen senunge. dar nah daz leben der untodlichen niezzunge. Und diseu vier walunge sint bezaichnet bei den vier staffeln dez heiligen creuzes dar an gotes sun gemartert ist, und in sinem namen sant Andre gestorben ist.

Wer mit sanct Andre gotes creuze treit
der wirt sicher von der sel pitterhait.

M.

IX. Bruchstücke des alten Passionalis.

1. Aus Straßburg.

Folgendes Bruchstück fand Hr. Prof. Jung in der Bibliothek zu Straßburg auf einem Buchdeckel und hat es mir mitgetheilt. Es ist ein Folioblatt des 15. Jahrh. mit großer Schrift, gespalt. Col., 42 Zeilen auf jeder.

gotes kintheit. *)	col. 1.
mordens vil begiengen	
si slugen unde viengen	
swaz in an rechter maze quam	
dar abe ir ieclicher nam	
den teil als ime gab sin loz	5
ez were cleine oder groz	
des muste ime wesen wol genuc	
diz was ir gewinnes pfluc	
wande si sich betrugen	
mit sulhen ungesugen	10
ir wiben unde ir kinden	
und al iren gesinden	
di notdurft si beiageten	
den wec si verhageten	
an manges menschen ungemach	15
jedoch bi wilen daz geschach	
daz si den roub ganamen	
und dar uber quamen	
werfen her und dar ir loz	
so geviel ir eime al zu groz	20
deme anderen al zu cleine	
des wuchs in der gemeine	
ein cric bi wilen also groz	
daz si ein onder vur di loz	
mit swerten teilten die habe	25
unde be wilen also drabe	
entpfiegen starke wunden	
dar nach in einen stunden	
sprachen si secht disses schaden	
wol wir uns vil wol entladen	30
daz wir uns nicht verseren	
durfen mit uneren	
umbe des gewinnes beiac	
ein ieclich man habe einen tac	
der sin ganz wese unde vri	35
sin gelucke wone im bi	
swelhen tac daz loz ime git	
use deme tage so belit	
sin heil unde sin unheil	
swaz ime wirt daz si sin teil	40
des wolle wir alle uns bewegen	
sin gelucke sol sin pflagen	
wande wir ime alle helfen da	col. 2.
si sprachen alle ia ia	
unde verbunden sulhen sin	45
mit eiden veste under in	
Des schemelichen betrachtos	
tages unde nachtes,	

*) Rothe Ueberschrift der Spalte.

si vil lange pflagen
 zeimal si aber lagen 50
 als si nach hoffenden vrumen
 uf ebenture waren kumen
 des weges an ein liden
 diz was an den geziten
 do Joseph der gute 55
 durch di selben hute
 solte mit den sinen kumen
 di schachlute dur ir vrumen
 begonden umbe sich do sehen
 di lant mit alleme vlije spehen 60
 daz houpt ir einer uf hub
 der mit gesichte vern entsub
 wi wil daz gotes gesinde
 quam mit deme kinde
 ir vie gienc ezzende vor in 65
 mit vrouden sach er da hin
 unde sprach zu den geverten so
 ir herren ir sust alle vro
 mit gänzen vrouden nu wesen
 wir sin von armut genesen 70
 hute an disses tages zil
 ob uns gelucke helfen wil
 als ich mich rechte han versehen
 so ist uns heil geschehen
 an disme tage hute 75
 ich sehe dort kouflute
 di triben her uf iren schaden
 vil soumer wol geladen
 daz uns zu selden ergen mac
 do sprach der deme der tac 80
 mit loze was gefallen
 ei waz sal diz schallen
 dar ir umme sus nu tut
 ir wizzet wol daz mir daz gut
 zu rechte got gegeben hat col. 3. 85
 des solde iuwerre tugende rat
 sich vrowen mines heiles
 wande ich mines teiles
 nie wolde underwinden
 hie von sult ir erwinden 90
 unde lat mir swaz mir hi geburt
 sit ir es habet gewillekurt
 tut uch genzlichen abe
 daz ich uch der selben habe
 icht mite sule schichten 95
 ich wil mich so berichten
 daz ich des roubens abe ge
 unde nicht me dar ane beste
 got wil ich genetzen lan

daz er wol hat zu mir gefan 100
 an der habe hute
 swa ich nu gute lute
 in derc*) wonen vinde
 dar wil ich min gesinde
 vuren und da bi in wesen 105
 unde ane roub me genesen
 min wib mich vil dicke bat
 daz ich vure an eine stat
 zu anderen guten luten
 unde sieze hi dit buten 110
 und diz . . . nerliche**) leben
 dem ich so lange bin ergeben
 si sprach ob wir wol armut
 hetten umbe reines gut
 daz were ein seleger gewin 115
 nu wil mit ir alda hin
 unde mich mit eren betragen
 vurwart in allen mine tagen
 mit deme gute daz ich kumen
 sehe dort her uf minen vrumen 120
 tut so wol unde lat ez sin
 di habe ist genzlichen min
 Binnen des so nahen quam
 Joseph der alde lobesam
 sin gesinde und daz vie 125
 daz dise schachlute hie
 an in vol offen sahen***) col. 4.
 alsi mit warheit iahen
 daz si weren arm genuc
 unde ir dechein nicht ubertruc 130
 was solden si do buten
 an den armen luten
 da was nicht grobes gutes
 vil hoveliches mutes
 waren die eilif geverten 135
 ir schimpwort si kerten
 alsus zu deme gesellen
 du salt dich nit versnellen
 trut gefelle an dirre habe
 laz uns etwaz dar abe 140
 von milder hant bi risen
 daz wol wir dir prisen
 her nach mit sulheme teile
 als sich zu unsere heile
 keret uch des geluckes rat 145
 an eine anderen stat

*) I. indert.

**) iemerliche.

***) die rothe Ueberschrift der Spalte heißt: von unsern, nämlich: herren Eintheit, welche letzten Worte auf dem folgenden Blatte standen.

da ez uns mac gevallen
 so moge wir ouch schallen
 von so richeme gute
 als nu in dine hute 150
 von glucke ist gewant
 geselle wis daran gemant
 als uns hie vor ist geseit
 ez ist ein groz bescheidenheit
 daz ein man sinz geluckes heil 155
 unde sinz ungluckes teil
 in rechter maze kan getragen
 wil er in sinen vroudentagen
 alzu groze vreude haben
 unde als er leides hat entsaben 160
 wil er zu fere sin verlaben
 daz mac ime underwisen schaden
 wol an sine gevelle
 ei nu sich geselle
 wi du in valscheme wane 165
 dich guter cumpane
 verzigen hute alhi habes
 und doch selber dran besnabes

* * *

Ich habe in der Straßburger Bibliothek noch einige Bücher gesehen, die mit Bruchstücken derselben Hf. eingebunden sind; sie verdienen abgedruckt und gesammelt zu werden. Die hier abgedruckte Stelle findet sich in der Pfälzer Hf. Nr. 352. Bl. 21, c. bis Bl. 22, d. Die Abweichungen beider Texte bestehen in den mehr oder weniger hochdeutschen Formen und einigen Schreibfehlern der jüngeren Hf., die sich aber im Allgemeinen treuer an ihr Original hält, als man gewöhnlich bei den Schreibern des 15. Jahrh. antrifft. Sie hat in einigen Wörtern die alten Formen sogar genauer bewahrt als selbst die Pfälzer Hf.

2. Aus Ufm.

In Besenmeyers Besitz befand sich ein Perg. Blatt des 14. Jahrh. in Folio mit gespalteten Columnen, auf jeder 55 Zeilen, wovon Wasmann Abschrift genommen und sie mir zur Bekanntmachung zugestellt hat. Es entspricht dieses Bruchstück der Pfälz. Hf. von Bl. 172, a bis 173, d. Beide Fragmente, verläugnen den mittelhheinischen Ursprung des Werkes nicht, nur hat dieses wie das Straßburger die Formen *dit* und *dat* meist in *diz* und *daz* verändert, ist aber sonst in den meisten Fällen dem niederen Sprachgebrauch treu geblieben. Das Fehlende im Ufmer Texte habe ich aus der Pfälzer Hf. bei gegeben und mit cursiven Buchstaben bezeichnet.

dar an enstunt ouch ein dine col. 1

daz im betrubnisse irward

der bruder lac. vnde starb

Anzeiger 1838.

vnde wart mit seide ouch begraben
 man sach den koning nach im haben 5
 ein iamerich herze leides wol
 also bruder vuget wol
 dem ein liep bruder ist entgan
 vnd dem tode vndertan
Got der uil getruwe 10
 liez aber werden nuwe
 daz er ist tugenden milde
 daz blinde volk daz wilbe
 wolde er wisen an daz recht
 er dachte an sinen knecht 15
 der durch in da gebangen lac
 sinz samen beiac
 liez er nicht vorderben
 er woldim da irwerben
 schone wassende brucht 20
 mit vil tugentlicher zucht
 als man dar nach uil schire entsub
 daz sich mit vreuden sus irhub
 nach der koninges bruder clage
 mit wundere an dem vierden tage 25
 erstunt der tode vj dem grabe
 vnde ginc wol gesunt er abe
 alsus im nie let gesche
 oder (swer) im was in der ge (nehe)
 der vloch uon im unt erschrac 30
 daz lut grozer uorhte plac
 want in da vor im gruete
 ir dekeinir im da trumete
 daz er werliche solde leben
 ze iungest wart im do gegeben 35
 ein rum zo dem koninge hin
 der dorch bruderlichen sin
 in lie sitzen da bi sich
 ey bruder sprach er hore mich
 was ich dir sagen sal 40
 ich was komen in den ual
 da mir ein tot was gegeben
 no lebich vnde habe daz leben
 als ich lebete offenbar
 bruder wizze daz vurwar 45
 den man den dv gebangen hast
 vnde in der vangnisse last
 der ist ein heiliger man
 vnt mit tugenden vndertan
 dem almechtigen gote 50
 manich engellicher *) bote
 denet im vnd ist im bi

*) Wasmann vermutet engelischer, was die Pfälz. Hf. bekräftigt.

welch sin werck gewesen si
 des hab ich ein teil besen
 mir ist also wol geschen 55
 Daz mich sin engele brachten eol. 2.
 Durch *gut* gar an bedachten
 in einer wunnen Paradyß
 da ich von grozer eren wis
 gemachet sach ein pallas 60
 der mit allen vreuden was
 an golde wol geziret
 her unde dar durch wuret
 mit lucthenden gesteine
 der pallas was reine 65
 gemachet vnd also ture
 von richlicher sture
 daz der werlde riches gut
 gegen im ist ein armut
 unde muz da ligen vndere 70
 de wile ich deme wundere
 also vrolichen bi was
 durch den schonen pallas
 do sprach ein engel in der vrift
 der pallas dines bruder ist 75
 den im thomas gebuwet hat
 o sprach ich wol er stat
 unde we rechte erbere
 muste ich *sin portenere*
 do vor an der porten wesen 80
 so wer ich harte wol genesen
 in grozen eren richlich
 der engel sprach er wider mich
 der wononge de hi stat
 hattens bruder eigen rat 85
 sich gemachet unwert
 ist daz din herze des bert (*begert*)
 daz du in wilt beszen
 mit koninglichen wizen
 vnt mit erklichen siten 90
 so wil wir unsen herren biten
 daz er geruche wider geben
 dir also *din* erste leben
 vf daz du mit vnser habe
 dinen brudere coufest abe 95
 den koninglichen pallas
 den im der heilige thomas
 gebuwet hat vf disen sach (*satz*)
 gip im also turen schaz (*schatz*)
 unde an der wage sulich gut 100
 also sin torechtiger mut
 wenet han verloren da
 vil schire sprach ich herre ia

Ich wil iz im uil gerne geben
 nu sich durch daz wart mir min leben 105
 daz ich den schonen pallas
 besze da ich izunt was

Do er diz uollen sprach
 im was uil leit daz ungemach
 in dem thomas gevangen lac 110
 Want man sin armelich pflac
 do er was voruallen tief
 vor den kerker er balde lief
 brachtes an offenen de tur
 seht do quam krenlich her vur 115
 der uil heilige thomas
 swaz da gevangener was
 do worden vri vffer stat
 des koninges bruder in do bat
 sineme bruder vorgeben 120
 daz doben vnt daz valsche leben
 als er da uor an im beginc
 wander in herteliche vinc
 unde biez in in den kerker lan
 nu was thomas der gute man 125
 mager von der frankeit
 ouch waren im sine cleit
 mit leide all gerizzen
 se waren im vorwizzen
 de in vor des vingen da 130
 do siez das koninges bruder ia
 Im bringen da uil ture cleit
 daz er in rechter werdikeit
 sus (*were*) in schoner hute
 do sprach thomas der gute 135
 mit vullenkomener demut
 wizze daz der erden gut
 vfeischlich lust des leben
 sal von den wichen gar beneben
 de beide herze unde mut 140
 setzen vf des himeles gut
 we in de erde werde
 de richheit vf der erde
 an cleider vnd an sulch habe
 sal von ens wichen hin abe 145
 daz se da icht zwischen Pome
 vnt de begerunge vnderdrome
 de vnz tut vf enpor
 alsus brachte man her uor
 den gotes boten thomam 150
 der koning gundoforus ouch quam
 im gutlich engegen
 der wol geborne degen,

uz kundicheit her nider trat*) 155
do er hin quam an der stat
da er den zwelfboten sach
er machte sich vor im schwach
wanter mit grozer werde
viel gegen im an de erde
vnde (bat) sin funde im vorgeben 160
thomas trat im beneben
vnde hiez in vf sten also
ey nu merket sprach er do
we der getruwe gotes rat
guttlich mit vch geworben hat 183
vnde wil uch selichet vortzien
Der hat uch lazen gestigen
so ho sine wunderen
daz ir wol albesonderen
merken sine truwe gar sult 170
we er uwer mit gedult
bitet in sner semfticheit
no sult ir wesen des gereit
daz ir den touf entfaet
vnt im vorbaz nahet 173
mit tugentlichen lebene
dar inne ir wandert ebene
vnde werdet also deilhaft
der himelischen herschaft 180
der uch sonder zwivel git
ob uwer ende ouch (ot) geist
in guteme lebene her na
des koninges broder (sprach du) sa
sprach ich koufe den pallas
den do minen bruder has 185
gemadet von dem gute
nach allen minen mute
behaget er mir wande ich in sach
thomas wider in do sprach
harte wol macht in han 190
ob in wil din bruder lan
wanter im ist gebuet
ob er ouch des getruet
so macht er in besitzen dort
do sprach der koning dese wort 195
neina herre laz mir in
wantich wil selber dahin
vnde den pallas behalden
min broder sal des walden
daz man met sulcher sache 200
im auch ein pallas mache
als mir daz min ist gereit

entget aber de arbeit
daz man in nicht gemachen kan 205
ein hus als ich gesprochen han
so sul wir sonder vede
den einen teilen bede
vnt mit ein ander dar in wesen
da wir uon noten sin genesen
vnt leben in guter hute 210
do sprach thomas der gute
der wol gehort do von im was
ey ia ist manich pallas
zo himele alda inne
de von dem anbeginne 215
gotes wize hat bereit
mit wunnichlicher vnderscheit
vnde de sint albetalle veil
swer ouch begert der sele heil
vnde wil an gotes gelouben iehn 220
dem mach de selde wol beschen
* * *

M.

X. Erzählungen zu den Sagen vom Pilatus und Judas.

1. Die ausführliche profaische Sage.

In einer Perg. Hs. des 12. Jahrh. zu München (codex ignot. 86) in Duodez steht unter andern Dingen Bl. 44 ff. die Erzählung vom Pilatus, welche ich hier zur Vergleichung mit dem lateinischen und teütschen Gedichte (Anzeiger IV. 421. VI. 407.) im Auszug bekannt mache.

De Pylato.

Regibus olim liberalibus eruditis in artibus accidit regem nomine Tyrum, Mogonciensem natione, de quodam oppido, videlicet appellatione peregrina Berleich*) nuncupato, in partibus Babenbergensium venari. Noctis igitur crepusculo regi studium venationis impediente rex physiciis rationibus usitata regum tunc temporis consuetudine fuit apprime instructus, acris temperiem perpendens, signiferam coeli regionem dimetiens stellarum cursus, loca, potestates et tempora subtili rationis et oculi consideravit intuitu. Comperit itaque rationis immobili disquisitione, si temporibus illis femineis portiretur amplexibus, de lumbis ejus prolem fore processuram gentibus plurimis, pagis et insulis, immo spatiosis terrarum provinciis dominaturam. Sed quoniam venationis causa longius ab uxore sua partes in illas secesserat, festinanter percunctari vicinities finibus adja-

*) Diese Stadt (oppidum) Berleich scheint Berneck bei Varenth zu seyn, welche durch ihre alte Burg bis zur Abfassung der Sage hinaufreichen mag.

*) Dieser Vers ist im Bruchstück ausgefallen.

tes indixit, si qua reperiri posset amplexibus opportuna. Maluit enim qualicumque potius copulari quam tanta spe prolis irrecuperabiliter privari. Juxta mandatum regis clientes ociosus loca circumquaque finitima perlustrantes Ati cujusdam molendinarii filiam, cui nomen Pila, domini sui reclinatoris inducunt, quam rex ut uxorem cognovit, illa vero concepit regiae pulchritudinis, tempore partui deputata progenuit. Regis autem nominis ignara Pila, cum merito nomine patris filius esset vocandus, mater de nomine suo Pila et nomine patris sui Atus indidit ei nomen Pilatus. Annis vero tribus completis puer transmittitur patri suo Tiro. Tirus enim rogaverat Pilam, dum una commauerent, ut si masculum vel feminam pareret, sibi nutriendum transmitteret, factumque est ita. Pilatus autem cum fratre suo quodam nutriebatur puero, quem rex etiam de regina nobili conjuge sua genuerat, Pilato fere coetaneum. Isti dum annos discretionis attingissent, saepius licet hostiliter luctamine, pugno, disco et funda confudebant, sed gemina nobilitatis natura reginae filius ut erat nobilior sic in omni joco, palestra, disco vel quocunque ludorum certamine nobilior et aptior Pilato praeminebat, unde dolens et felle doloris commotus fratrem suum latenter occidit Pilatus. Cognitis his Tirus indoluit et nimia tactus molestia super iniquitate sceleris, quid faciendum sit, convocata populi concione sententiam quaerit. Data sententia capitalis concione populi conclamante reus est mortis, rex ad se reversus iniquitatem noluit iniquitate duplicare sed annui sui tributi, quod debebat Romanis cum misit in obsidem, tum volens ab occisione filii sui innoxius esse tum a tributo, quod debebat Romanis, liberari. Sed item Romae quendam nobilem, cui sociatus erat, Paginum, Pagini filium regis videlicet Franciae missum Romanis etiam in obsidem protributis, latenter occidit, etc.

Pilatus wird auf dieses Verbrechen nach der Insel Pontus geschickt, bringt sie aber zum Gehorsam und heißt davon Pontius. Dann fährt der Text fort:

Herodes ergo minor, filius Archelai, magni Herodis filii, princeps diebus illis Judaeae et Jerusalem ubi audivit hominis illius industriam, versutis congaudens versutus, utpote similia similibus congaudent, invitatum eum muneribus et internuntiis et tradidit ei partem et vicem suam super Judaeam et Jerusalem. Denique superabundantibus ei divitiis, Herode nescio, Pontius Pilatus navigio transfretavit et usque Romam perveniens oblata pecunia non numerabili Tiberio imperatori romano vicem dignitatis suae, quam tenuerat ab Herode, dolose reversus obtinuit, etc.

Folgt nun eine kurze Erwähnung des Leidens Christi, worauf es weiter heißt: Sciens autem (Pilatus) per invidiam traditum esse Jhesum et timens offensam Tiberii

caesaris, quod sanguinem innocentem condemnaverat, apparato navigio multis muneribus onerato Adanum quendam sibi familiarem ad excusandum se misit Tiberio, qui diceret ei, quoniam ad honorem sui et conservationem juris et judicii magum quendam nomine Jhesum, regem se facientem, caesari contradicentem, justa in eum data sententia captum vinxisse et ad crucifigendum tradidisse populo. Adanus sumto legationis itinere ventis sibi contrariis in Galiciam mittitur, ubi nunc ex omni natione christianorum suffragia beati Jacobi apostoli petuntur. Tunc vero Vespasianus ibi monarchiam a Tiberio caesare tenuisse memoratur. Erat autem consuetudo, ut quicumque hujusmodi relegationis exilium patiens terris aliquibus impelleretur, principibus et terrae illius incolis rebus et servitute subiceretur. Adanus igitur timens vitae subire periculum Vespasiano productus ait: domine, scio quod de jure et legis censura ego et mea tua sumus, sed gratia tui concedas, ut sanitate corporis illaesus abire queam relictis omnibus quae possideam. Vespasianus ait illi: tu quis es? etc.

Folgt nun ein Gespräch zwischen beiden und Vespasian droht dem Adan mit dem Tode, wenn er ihn nicht von den Wespen in seiner Nase heilen würde, da er von Jerusalem käme, welches das Land der Weisen sey. Adan befielt dem Vespasianus, an Jesus zu glauben, worauf die Krankheit sogleich geheilt ist. Voll Freude erklärt Vespasian, er wolle nun mit Erlaubniß des Kaisers einen Heereszug nach Jerusalem ausrüsten und alle Mörder Jesu bestrafen. Unterdeß hatte Tiberius den Albanus nach Jerusalem geschickt, um den berühmten Arzt zu holen, der ihn vom Ausfag heilen könne. Pilatus ward über dieses Begehren betroffen und verlangte eine Frist von 14 Tagen, während sich Albanus überall um den Arzt erkundigte, aber weder von den Schreibern noch von den Pharisäern etwas erfuhr, bis er zur Veronica kam, die ihm über Jesus den gewünschten Aufschluß gab. Beide reisen nach Rom, und Tiberius wird geheilt. Pilatus der als Gefangener nach Rom geführt und zum Tode verurtheilt wurde, schritt sich mit einem Messer die Kehle durch und man versenkte ihn mit einem Mühlstein in die Tiber, wo sein böser Geist bald Ueberschwemmung, bald Sturm, Gewitter und Hagel verursacht.

Quapropter communicato Romanorum consilio a Tiberio resumptus fluvio quasi derisionis causa Vigenna commissus Rodano fluvio immergitur, quod Vigenna quasi via Gehennae nuncupatur. Locus enim dicebatur maledictionis. Homines praefatae civitatis aëris temperiem et malorum spirituum non sustinentes importunitatem, vas idem maledictionis a se removerunt et Lo-sanna civitati cuidam sepeliendum commiserunt. Illi vero non aequanimiter ferentes praememoratas daemoniorum insanias Alpibus ipsum remittebant et in puteo

quodam futili et montibus circumsepto submergebant. ubi relatione quorundam usque in aeternum moventur et ebulliant plurimae machinationes et impuritates diabolicæ. Puteus autem hic vicinus est monti, qui vocatur *septimus mons*, vel quod montibus aliis circumseptus vel *septimus mons* tanquam de septem montibus eminentioribus unus.

Die darauf folgende Erzählung, wie Jerusalem durch Vespasianus zerstört wurde, bricht unvollständig ab, und fehlt im lateinischen Gedichte. Ob dieses aber auf obiger Abfassung beruhe, wage ich nicht zu behaupten, weil zwei profaische Sagen vorhanden sind, deren eine, wie das Gedicht, den Namen der Burg ausläßt, wo die Jagd gehalten wurde.

2. Die kürzere profaische Sage.

In einer ehemals Garster Hs. nun zu Linz (A. I. 11.) steht auf der ersten Seite aus dem 12. Jahrhundert die Sage vom Pilatus, mit diesem Anfang:

Incipit exordium Pylati et finis quod descriptum est Romæ. Regibus olim artibus liberalibus eruditus, accidit regem Cirum de Maguntia natione juxta Babenberch venari. Hic in astronomia instructus quadam nocte cursus stellarum considerans artis comperit ratione, si temporibus illis femineis uteretur amplexibus, de lumbis ejus prolem susciperet multis gentibus dominaturam et insulis. Unde adjacentia circumquaque loca missis clientibus Ati cujusdam molendinatoris filiam nomine Pylam sibi adductam cognoscens ex ea filium genuit, quem Pylatum nomine matris et avi puerum nuncupavit. Post tres annos puer a matre nutritus patri suo Ciro regi transmittitur. Cumque Pylatus in curia regis cum quodam suo fratre sibi coætaneo quem rex de legitima genuerat nutrire, et puer legitimus nobilitate morum et ludorum aptitudine eum longe præcelleret, Pylatus motus invidia fratrem sibi colludentem occidit, etc.

Der Verlauf der Sage ist mit dem lateinischen Gedichte bis auf folgende Umstände gleichlautend. In der Prosa geht Pilatus ohne Wissen des Herodes nach Rom, um durch Bestechung diesem die Herrschaft zu entreißen, dann heißt es ferner: Postquam vero crucifixus est dominus Jhesus Christus, Herodes timens propter necem innocentis hominis cæsarem offendisse, Adrianum sibi quendam familiarem ad excusandum se Tiberio destinavit, dicens se quendam magum nomine Jhesum, imperatori contradicentem, crucifigendum populo tradidisse. Dieser Adrian kam aber durch widrige Winde verschlagen nach Galatia, ubi Vespasianus, qui a Tiberio cæsare monarchiam tenebat, morbo incurabili gravabatur, ita ut vespæ ejus nidificarent in naribus. Hic audiens venisse ab Jerosolimis Adrianum, credens cum medicum esse, de quo audierat, ab eo remedium postulavit. Qui cum diceret, se nullum posse præstare subsidium, et Vespasianus

ei mortem minaretur, Jerosolimis, ait, quidam erat medicus dictus Jhesus, mundans leprosos et cæcos illuminans, suscitans mortuos, et curans infirmos; ipse te si fidem habueris, etiam eum invocaveris, sua pietate sanabit. Vespasian glaubt und wird geheilt. Indessen schickte Tiberius einen gewissen Albanus zum Pilatus, um den Arzt Jhesus ihm zu senden, daß er ihn vom Aussatz heile. Den Albanus hält Pilatus mit Zögerungen hin und jener erfährt von Veronica die Geschichte Jesu. Veronica erat mulier illa, quam prius sanaverat dominus a fluxu sanguinis per tactum simbriæ suæ. Veronica und Albanus gehen mit dem Schweistuche nach Rom, welches Tiberius verehrt und geheilt wird. Pilatus wird gefesselt nach Rom gebracht, von den Fürsten und dem Volke zum Tode verurtheilt, ersticht sich aber um dem Urtheil zu entgehen mit einem Messer. Sein Leichnam wird mit einem Mühlstein in die Tiber versenkt. Er spukte daselbst als böser Geist, bis man ihn herausnahm und an einem Orte, qui Gehenna dicitur, begrub. Auch dort plagte er die Leute, die ihn an einen andern Ort hin schickten, wo er ebenfalls unerträglich war. Endlich in quendam puteum inter Alpes corpus miserabile dimiserunt, ubi frequenter dæmonum machinationes ebulliant. Explicit exordium Pylati.

Es folgt hierauf in der Hs. die historia scolastica, mit dem gewöhnlichen Eingang.

3. Versarten zu dem lateinischen Gedichte.

Ich gebe hier die Vergleichung der beiden Wiener Hss. mit meinem Texte im Anz. IV. 425. zuerst die Hs., welche in Endlichsers Catalog unter Nr. 277. S. 162. beschrieben ist.

Incipit Pylatus.

v, 3. cunctorum. 7. quidquid. 8. tenetur. 9. scripta. 11. scripturus. 13. ac del. 17. fictum. 19. manavit. 22. iste labor. 23. fuit. hanc. 24. Scia flumen rivusque. 25. Mougancia. 27. cives veteres monst. m. 29. magni für regni 31. quandam ist Druckfehler für quodam. 35. ante für urbe. 42. prolem. 57. nuntiet. 58. præcepit. 59. quis vis-voce-mur. 61. nam quia. 65. tanto lætus. 66. cum rel. 69. nutrierat. 70. gaudebat. 71. fehlt. 72. fehlt. 73. cui. 77. diu fehlt. 93. certa vel justa für recta. 95. cuique. 96. nam p. 100. ipsius. 101. imperio cenumque dari. 105. hi. 106. gladio. 108. percundum. 118. in sua. 122. proditione. 125. hunc igitur. sit ist Druckfehler für sic. 129. egressos excepit eos rex i. 139. cunctisque. 141. exceperit. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 155. mali. 157. 58. fehlen. 159. subruis-pium. 160. miscens. 163. cum principibus. 165. meretricis. 168. fidumque putabat. 169. justus in se leges v. 173. cæsareo-Romanos. 179. esse für ipse. 185. Jhesus. 186. credens. 188—191. fehlen. 192. utpote vir prudens vult non. 193. sese conj. Nun folgen 190. 91. mit den Versarten heu q. — beandis

confert etiam. Hierauf kommen B. 200. 201. ohne Lesart dann 196. worin nimis fehlt. 197—199. dann geht der Text mit 204 fort, so daß B. 202, 3 fehlen, wodurch sie sich als Einschiebsel erweisen. 204. impletis-canebat. 205, 6 fehlen. 209. regnabant-nec. Nach diesem B. stehen 214, 15. dann geht es mit 210 fort. 211. studioque. 212. conferre. 216. audiant-cunctum. 219. Jhesus. 223. timendum. 225. ceu pro. 226. mittuntur fehlt. quid. 227. pulsī. 228. extera. 229. portum. 230. per tempus longum Romam repetunt redeunt. 231. quæ. 232. et sic pergentes ven. 236. fremit. 241. et passio. 242. inspirata. 243. ad l. 247. et Romae fore pergendum T. 248, 49. fehlen. 255. fraudes multas solitosque dolos m. 262. fuit. 272. amabam. 273. rogabam. 274, 75. fehlen. 276. forte. 277. admovi. 280. inspecta. 282, 83. fehlen. 285. pellit. 286. et nunc. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis j. 293. veniat suadentque 294. statim P. 295. atque rogant quod eos a se permittat abire. 301. modo quæ. 302. mox iter. 304. poenas referunt medicum medicorum. 305. suorum. 306—309 fehlen. 310. minis. 311. sic et m. 312. ne. 315. qui te curabit morbo. 318. lepra fugit subito r. 319. atque dei jussu r. 320, 21. fehlen. 322. tanto rex. 329. probetur vel putetur. 332. cum tota. 334. pari für dei. 337. cultello-manente. 340. hunc tamen — miserunt. 344. nam tunc forte locum naves tr. 348. vocatur. 349. atque deum cœli communi voce precatur. 350. mali fehlt. miserante. 351. vel domini nutu p. 356. perditus ille. 358. postquam pontifices portum tenere secundum. 360. et nutu domini. 364. horrifera et flammæ. 367. gaudia sunt quorum. 369. cessavitque vetus. Explicite Pylatus.

Die Papier-Hs. bei Endlicher Nr. 390. S. 277. gibt folgende Lesarten.

3. cunctorum. 7. quidquid. 10. velut f. vult. 16. omnes ut scriptum. 17. fictam. 19. manavit. 22. iste labor. 23. fuit — hanc. 24. Scia fl. r. 25. Moguntia. 27. cives veteres monstr. m. 42. prolem. 57. mentiet. 65. tanto lætus. 66. cum r. 71, 72. fehlen. 73. cui. 85, 86. fehlen. 99. interficeretur. 100. efficeretur. 101. imperium censusque dari-prohiberet. 102. fehlt. 104. inclitisque. 105. hi. 106. regesve. 110—112. fehlen. 118. in sua. 119. tunc sorte. 120. eum profecto. 125. hunc igitur. 128. naves. 129. egressos excepit eos rex ipse. 131. rex manifeste. 132. sine feste. 133, 31. fehlen. 138. fehlt. 140. excepere. 141, 42. fehlen. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 157. 158. fehlen. 159. pius. 160. miscens. 165. prosternis — meretricis. 168. putabat. 175, 76. fehlen. 181, 82. fehlen. 186. an conc. 188—91. fehlen. 192. ut puta (pote) vir prudens vitam non vult dare morti. 193. sese contingere. Nun folgt 190. quantum rex o Chr. dabat — beandis. 191. cujus mors etiam vitam confert reprobandis. darauf 200. 201. nec tamen esse deum

dann 196. 197. latronum. 203. 4. fehlen. 206, 7. fehlen. 214. 15. stehen vor 210. 11. 212. qui non conferre. 216. audierat. 219. Jhesus. 227. pulsī. 230. repetentes. 232. et sic pergentes 242. inspirata. 244. suadente. 246. consilioque. 247. et Romam fore pergendum. 248. compositis. 251. mala — picula. 252. fehlt. 260. rursum. 261. curritis. 273. tribuit. 274, 75. fehlen. 276. forte tenebam. 280. inspecta. 282, 83. fehlen. 284. complector. 285. fugat omnemque. 286. et nunc. 289. et — quoniam. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis statim j. 293. suadentque — curari. 294. statim P. 295. securi. 296. respondet. 302. mox it. 304. referunt medicum medicorum. 305. suorum. 311. miracula. 312. ne. 315. qui te. 317. munda. 318. fehlt. 319. atque dei jussu redit. 320, 21. fehlen. 329. nec sic. 331. quia. 332. vir erat — tunc. 334. iste pati. 335. tradive. 337. cultello jugulum fodit. 340. et tamen permittunt. 348. vocatur. 349. atque deum cœli comm. prece. 350. monstrante. 351. vel domini nutu p. 353. navem jussa 356. perditus. 357. constat. 358. postquam pontifices portum tenere secundum. 359. c. machinis amplis. 363. horrifera et flammæ. 364. dixerunt. 369. cessavitque vetus submersio pestis iniquæ.

Praemia vitae (i. rite) petit scriptor sub fine laboris, fructus raro metit agri peruto (?) fertillioris. finis est anno dom. 1453, in octava epiphaniæ.

4. Die Sage vom Judas Ischariot.

Incipit primus liber de vita Judæ Scarioth. Dicta vetusta patrum jam deseruere theatrum et nova succedunt, quæ prisca poemata lædunt: ergo novis quædam placet ut nova versibus edam, quæ discant multi novitatis stemmate culti, et me si quis amet, legat et per compita clamet. 5

Orbi multimodis dum jus constaret Herodis nec non Pylato florente viro scelerato scripta ferunt nuda de claro semine Juda mundo prolatum quendam Ruben vocitatum. uxor erat grata cui, tunc Cyborea vocata. 10 confert tranquilla nox, illi jungitur illa digno jure thori, pactum famulatur amori, oscula cogeminant, in amoris vota propinant tædarumque deo ludendo vacant ymineo.

Res ea finitur solito, postremo venit 15 ad sompnum lacte, foverunt membra quiete, pausant. interea videt in sompnis Cyborea acriter ardentem faculam de se venientem, quæ surgens omni flammæ immitteret orbi. sompnia sunt varia, nisi quæ dat vera sophia 20 cum monitis justis patribus velut ante vetustis, cetera qui curant, sub sollicitudine durant.

Post expergecta gemit intra viscera secta
 iusticio tristi, quod sompno venerat isti.
 audit ut hos gemitus, stupet admirando maritus: 25
 „cur doleas, aperi!“ moestae dixit mulieri,
 „dic age, si memor es, quo turbine turbida plores.“
 uxor ait: „quando thalami famulamine blando
 nos simul absque malis sociaret tæda jugalis,
 tristitiæ moles parienda mihi mala proles 30
 editur in somnis, qua disparitura sit omnis
 vis nostræ gentis, aut fallor imagine mentis
 aut somnis vanis aut fallitur alvus inanis.“
 Ruben miratur, timet interiusque gravatur
 attonitus super his, quæ lingua monet mulieris, 35
 inquit: „digesta per te mihi sunt inhonesta
 nec fari digna, cum sint portenta maligna;
 sævi rumores perturbant undique mores
 et mentes pleue stabunt formidine poenæ
 verbaque credentur vix cum miranda videntur. 40
 Nescio quo raperis, vel qua levitate moveris,
 mira mihi faris, Phytone furens agitaris.“
 femina cui jurat: „haec visio vera figurat,
 quam miro more vidi sopita sopore.“
 menses praedixit partusque diem sibi dixit, 45
 vitæ pressuram simul edocet esse futuram.
 „jam tibi detecto videas hoc ordine recto,
 qui modo nascetur, a quo fax egredietur,
 totius sceleris non exanimata moreris,
 mundo prolatum praetaxa morte reatum, 50
 ne per sentinam vitii nostram peregrinam
 efficiat gentem proprio sub jure virentem.
 praevisis telis sis tutior absque querelis.“
 Decurrente rota lunari tempora mota
 jam defluxere mensesque dies rediere, 55
 in quibus inpletur partus, qui certus habetur.
 dum partu premitur mulier, moerore feritur,
 sed fuso nato gaudet moerore fugato,
 in mundum natus quod tunc venit sibi natus.
 verum propterea gaudere nequit Cyborea, 60
 nam gignit de se prolem, quam vellet abesse.
 Hora venit moesta, prodit genitura molesta,
 vir gemit et plaugit et eum dolor intimus angit.
 inter plangendum dubitat, quid ei sit agendum,
 aestimat ingratum naturæ perdere natum, 65
 aut enutriti crimen quo constat oriri.
 praevalet impietas pietati, debilis aetas
 non alitur pueri, vir consentit mulieri.
 tandem vimineae puer inmissus Cyboreae
 apte viscellae fluctus datur inde procellae, 70
 est quasi privignus nec matre nec est patre dignus
 per torvam mentem, qui turbat utrumque parentem.
 Ad Scarioth fluxit, de qua nomen sibi duxit

Judas Scariothis, ut res sit congrua votis
 atque rei nomen fluitat, quia mortis ad omen 75
 vitae contemtor mala forma sui que peremtor.
 Insula dicta freti Scarioth, memoratio lethi
 vero de more sonat ex interpretis ore.
 tunc ibi regina residens veneranda Sabina
 quadam nempe die, cum sol polit aethera die, 80
 forte puellarum turbâ comitante suarum
 exit, ut est gratum juxta flumen spatiatum,
 cernit et infantem maris in rivo fluitantem.
 adcurrunt propere comites libuitque videre
 infantis vultum phoebeo lumine cultum. 85
 sub specie pulchra retinet fraus saepe sepulchra.
 formâ tam clarum dum cernit quaelibet harum,
 dicit, in hoc pelago regalis fertur imago.
 praesentatur herae, praesentes asseruere:
 „hic paucis horis peregrinis fluxit ab oris 90
 ad nostros passus, nobis hoc littore passus.“
 Tunc regina potis fuis per viscera votis
 pannos scrutatur, parvi post os speculatur,
 cum perspexisset et ei totus placuisset,
 intulit: „o tali jam perfruerer geniali, 95
 qui regno staret et post nos imperitaret!“
 hinc suadela datur, inventitus quod alatur,
 si maneat sterilis regina, quod hic sit herilis,
 jure fovens proceres, regni successor et heres.
 Mox hera prosequitur, proles inventa nutritur 100
 fertur et expresse reginae filius esse;
 id promulgatur per metas, ut gradiatur.
 plebs et primates lactantur ovantque penates.
 rumor ut hoc vexit, revolutio temporis exit,
 et mora curtatur, regina dehinc gravidatur, 105
 certa dies sequitur alvusque tumens aperitur
 et fundit partum regali semine partum.
 infantes aliti sunt ambo fomite miti
 et parili curâ quamvis dispar genitura,
 aetatis tenerae tunc ludos composuere, 110
 Judas exosus puero puer impetuosus
 concitat indignus ad fletum nobile pignus
 obliquo more vehementer et absque timore.
 thema futurorum fuit hoc fatale malorum,
 ignavum miti prohibent geminare periti, 115
 non in sede pari possunt de more locari.
 Secum regina tractat: „non est uterina
 illa mihi soboles, non hoc mihi, quod mea proles.“
 destitit infesto, jam dicitur in manifesto
 Judas inventus; moeret temerata juventus 120
 huncque pudor laedit, regem fratrem fore credit
 odit et ardentem adit occiditque latenter
 perque nefas tale timet exitium capitale.
 qui metuit mortem, variam quaerit sibi sortem,

qua vitam figat, mortis timor omne fatigat, 125
 quod vivit mundo. Judas fugiebat cundo
 admixtus genti solvenda tributa vehenti,
 oculus ut quibat profugus Jerosolimis ibat,
 ne paritas desit, Pylato varus*) adhaesit,
 par quia saepe pari laetatur consociari. 130

Curia Pylati capit et captat reprobati
 Judae conatus, miscent parilesque reatus,
 si sors aequa dabit, compar cum compare stabit
 atque pari formâ vivunt simili quoque normâ.

Pylati praerit opibus Judas, ita quaerit 135
 congruitas morum, levitas geminatur eorum,
 ambo consimiles sibi sunt, ambo quia viles
 mentis in obtutu. Judas regit omnia nutu
 presidis ad votum, subjectum fit sibi totum,
 ut sibi magna pareat, omnis sibi curia pareat. 140

Ecce die quadam velut illectus vetus Adam
 sic et Pylatus hortum quendam speculatus
 ac in eo fructus, horumque libidine ductus
 expirare paene voluit prae turbine poenae.
 vidit ab arce domûs bona poma gerens bona pomus 145
 fit planctura malo, nec vivere quit sine malo.
 mox accersivit Judam, quem fatus adivit:
 „est prope nos hortus, quo fructus nobilis ortus
 hoc si frustrabor, labor ingruit et nece labor.“ 150

inter terrena pulsat phantastica poena 150
 mentes terrenas cupientes res alienas,
 sic flagrat praeses. Judas minus ad mala deses
 insilit arbustis non motibus ilico justis;
 servi peccati quia sunt peccare parati
 incenduntque minis miseros furtisque rapinis. 155

Mente manumque malâ convellit ab arbore mala
 illo carpente Ruben currendo repente
 fructus pomorum vult defensare suorum.
 tunc altercantur, ibi viria**) multiplicantur,
 se nimis irritant, dum non contendere vitant, 160
 sed rapiens lapidem Judas furibundus ibidem
 in Ruben misit, os cum cervice relisit,
 terrae prostratus qui post jacet exanimatus.
 mente minus placidâ sic Judas fit patricida.

Lux hypergae studiosa ministra diei 165
 cedit, nox sequitur. Ruben functus reperitur
 creditur et subitâ sublatus ab hac nece vitâ,
 ex tunc Pylatus Judae recolens famulatus
 res dat et uxorem pensans mercede laborem,
 sorte datante mater quem liquerat ante 170
 flebiliter genitum, se nunc flet habere maritum.
 dum suspiraret et fletibus ora rigaret,
 inquit ei Judas; „gemitus quo pondere sudas

*) l. carus.

**) l. jurgia.

flebilis et moesta?“ cui nunc Cyborea modesta:
 „nutu divino cum perfruerer genuino, 175
 fluctibus injeci, dolor heu mihi! nam male feci,
 sine dehinc subito moveor viduata marito,
 sic onerata nimis lacrimis perfundor opimis,
 sumque dicata viro nec amore sed omine diro
 et contra votum, quod reddit flebile totum.“ 180

His verbis tactus Judas est commonefactus,
 se recolit natum Cyboreae, cor tribulatum
 fluctuat intra se patrem didicitque necasse
 et sponsum matris se post caedem fore patris,
 lex prohibet patrum, ne sint connubia matrum 185
 cum propriis natis, cum sit scelus impietatis.
 poenituit gesti Judam cordis quoque moesti
 fletibus ille madet, mater censoria suadet,
 ut satis hinc faciat dominantis et assecla fiat,
 qui peccatores recipit lenitque dolores. 190
 se junxit Christo, sed non permansit in isto:
 ni palmes crescens solitoque virore nitescens
 manserit in vite, moritur sine germine vitæ;
 mox excidetur et in ignem projicietur
 ubertate carens, ne terras occupet arens. 195
 botryficam vitem scimus Christum fore mitem,
 a quo distractus Judas noxae luit actus.

Explicit vita Judæ.

Aus einer Münchener Hf. des 13. Jahrh., welche nur 20 Perg. Blätter in Duodez hat. Das Gedicht wie dessen Fortsetzungen sind mit vielen Scholien versehen. Es folgt nämlich darauf ein secundis liber de memoria domini et de exitu Judæ, welches die Leidensgeschichte des Herrn erzählt. Das dritte Buch beginnt Bl. 17, b. de poenis Judæ, bricht aber unvollständig mit dem Bl. 20 ab, indem mehrere Blätter am Ende der Hf. fehlen. Der Anfang des dritten Buches lautet also:

Torturas Judæ cunctis mea musa reclude;
 ut quicumque legat, Judæ sine crimine degat.
 Est peccatorum mors pessima crimen eorum,
 cogit eos abjici, qui justo sunt inimici.
 Judas ut nostis, qui justitia fuit hostis, 340
 justiciam triste condigne substinet iste.

Brandanus placide quo fulsit sanctio vitæ,
 nam reverendorum pater ille fuit monachorum,
 olim pergebat cum fratribus et peragebat
 per ponti metas septem fuitando dietas 345
 apparetque bonis humanæ conditionis
 et quasi viventis species petrâ residentis,
 eminus ante datur pannus furcisque rotatur
 appensus ferri veluti solet æquore ferri
 turbine pulsa ratis sine portu prosperitatis, 350
 jam procul inspectâ formâ telâ quoque vectâ
 fratrum dissensus oritur mutant quoque sensus,

mutuo certantes res diversasque putantes.
quidam, quod sit avis, dicunt alii, quia navis.
ad quos Brandanus ait: "est sermo quia vanus, 555
quem simul hic agitis, essent praeludia litis, etc.

Die Gestalt auf dem Felsen im Meere, die Brandan findet, ist Judas, der ihm seine Strafen erzählt. Von diesem dritten Buche des Gedichtes sind in der Hs. noch 144 Verse, im Ganzen 679 erhalten.

Seitdem Hartmanns Gregor vom Stein wiedergefunden und herausgegeben ist, schienen mir die verwandten Sagen vom Pilatus und Judas der Sammlung und Bekanntmachung werth, um die Uebersetzungen für den Forscher zu vereinigen. Auf die Verwandtschaft mit Oedipus habe ich bereits hingewiesen, das teutsche Gedicht und die eine Prosa deuten durch den Namen Cyrus auf einen Zusammenhang mit den Sagen über die Geburt und die Jugend des Perserkönigs Cyrus und damit hat Sigfrids Jugend einige Aehnlichkeit. Es kommt nun darauf an, diese Sagen in ihre Grundstoffe aufzulösen und nachzuweisen, wie sich ihre Elemente zu den aufgezeichneten Uebersetzungen vereinigt haben.

M.

XI. Niederländische Bruchstücke.

1. Aus Maerlants Reimbibel.

In die stat te Lacedemone.
na Ebeson van Judas gheslachte
soe was rechter met machte
x. iaer een, hiet Abilon
van den gheslachte van Sabulon. 5
in sinen tiden nam Helenen
Parijs, die menighen dede wenen.
die wille weten hoe-t verginc,
van mi vint hi ghedicht die dinc.*)
Abilon starf ende na him 10
quam een rechter van Efraym,
Abdon hiet hi, wet voer waer,
ende hi was rechter VIII iaer.
in sinen derden iare was
Troien verloren als ict las, 15
dat ic hier voer in dietsche dichte,
hoe ment verloes ende hoe ment stichte.
dese III rechter waren in vreden;
um**) dat si niet goed en deden,
soe es die min van hem ghescreven. 20
tfolc was goet oec in hare leven,
na Abdon soe was XL iare

* Anspielung auf sein Werk über den trojanischen Krieg, vgl. B. 15.
**) Es steht vm, so auch B. 25. 38, in der Mitte der Zeilen aber regelmäßig om.

Israel in bande suare
ende eyghen dere van Filiste
um haer afgode nieuwer om me. 25
in dien tiden als ict las
wan Ytalien Eneas
metten Troyenen, die-r ontvloen,
doen si Troyen saghen verdoen.
hi brochte met hem sinen sone 30
Ascanius, soe hiet die gone,
Creusa soe hiet die moeder,
Hector dat was haer broeder.
in Ytalien als wij-t lesen
hadde coninghe ghewesen 35
daer voeren Jamnus, Saturnus,
Pericus, Fannus, Latinus;
umtrent. C. iaer
had-si heren ghewesen daer.
In den tiden was een man 40
gheboren van den gheslachte Dan,
Manne was sijn name,
sijn wijf scone ende bequame
ende sonder kint dat lese ic mede.
daer dede si om menighe bede,
doe quam dinghel haer te voren
ende seide haer soude sijn gheboren
een sone ende si haer helde rêne,
sijn leven soude niet sijn gemène.
maer die inghel sprac aldus:
hi sal sijn nazateus,
dats heylich ende bloiende mede.
* (zwei Spalten mit 104 Versen sind abgeschnitten.)
hier om had hi twijf te lêder
ende voer ten vader weder gram,
metten twijf enen anderen nam 55
ende van den XXX. ghesellen,
daer ghi te voren af hoert tellen.
Tênen tiden quam Samson saen
ten wive ende waende slapen gaen
in haer camere, maer haer vader 60
die verboet hem al te gader
ende seide: ic waende, duse hads leed,
dies gavicse dinen vriende god weet,
hier is haer suster scone van live,
nemse over haer te wive. 65
doe sprac Sampson die degheh bout:
vort mer en es niet mijn stout (l. scout?),
dat ic ieghen die Philisten ben,*
dat quaet dat ic mach sal ic doen hem.
ccc. vosse hevet hi ghevaen 70

*) Es steht hē, kann auch bem heißen.

ende bant hare sterre te samen saen
ende tusschen II. sterren enen brant,

* fehlt 1 Vers.

soe dat coren in bernen ward
ende olibômeu ende wijngart,
die Philistien marcten das,
dat Samson ghewerke was
ende verbernden twijf ende die maghe
um dat van hem quam de claghe.

doe sprac Sampson na dese sake:
eer ic ruste, worde mi noch wrake.
doe sloechire soe vele doot,
dat sijs hadde wonder groot,
dat hem niemen verweren en mochte.

Sampson voer int hagedochte
wonen dur-t heydnische diet 85
an enen diche, die Ecan hiet.

die Filistine quamen daer na
met here int lant van Juda,
die van Juda seiden tien tiden:
wi wildi op u knechte striden? 90

seiden si van Sampson te vane,
III. dūsent man die ghinghen ane
van Juda ende scolden Samsone:
ne wēstu niet van desen doene,
. . eid . . dat onse heren sijn 95
die heydijn van Philistijn?

wi komen di te bindene saen
ende hem te gheven ghevaen.
hi sprac: soe suert al sonder blijf
dat ghi mi niene nemet blijf. 100

doen liet hi hem binden saen te handen
vaste met II, nīewen banden,
doe brochte si-ne also ghebonden.
die Filistine riepen tien stonden

*

Abdruck des Bruchstücks, das in meiner niederl. Volkslit.
S. 93, Nr. 21 bemerkt ist. Die cursiven Buchstaben sind
von mir ergänzt.

2. Aus dem ersten und zweiten Buch des Kaien- spiegels.

Armoede heeft gierecheiden bracht,
die in de werelt heeft groete macht,
want gierecheide heeft gedaen
dicke menegen man verslaen
ende gemaect menech orloge 5
tusschen coning ende hertoge;
borge doctse maken ende stede groet,
dier men enhadde negeene noet,

op dat die gierecheit en dade,
die altoes eens anders scade 10

gherne sage ende hare bate,
dit doet maken menech ges ate
ende vergaderen gout ende scat.
gonneert werde ierst*) op brachte dat!
bi desen lieden **) waren te stoert 15

die sempel liede, daer men af hoert;
die hadden een goed sempel leven,
dat hem nature hadde gegeven
ende en daden noesyent goet, 20
want valscheit ende overmoet

dede hem proper goet gewinnen
ende deilen dlant in allen sinnen
ende setten palen ende meere.
ende bi wilen vochtense seere, 25
die starken namen den cranken thare,

doe si dit worden geware,
vergaderden si alle gemeene
ende cosen den starksten onder hem alleene
ende maectene prince ende here. 30

hi swoer hem, dat hi voert meere
hem soude bescermen van quadien
ende so dwingen ende castien,
dat si met verden soudē leven
ende hise ter doot niet en soude begeven. 35

doe gaf hem elc van den sinen
soe vele, dat hi sonder pinen
met groeten eeren leven mochte,
na dat hem allen gaderen ***) dochte.
dit ambacht hielt hi enen tijt, 40

soe dats die roeveren hadden nijt
ende droegen soe vele over een,
so dat si goet en lieten en geen,
si en roefdent ende stalent tallen stonden
ende als den prince allēne vonden, 45
versloegen si-ne menech werven.

doen moeste hem tfolc anderwerven
hem selven besetten al gemeene,
beide die grote ende die cleenne,
ende gaven den prince rente so groet, 50
dat hi vele serzante ontboet,

die hem holpen in allen tiden
beide vechten ende striden
ende waren heme onderdaen,
na dat wie die boeke verstaen.
dus waren die ierste dinge, 55

*) I. d-ierst. Der Vers ist zu lang.

**) I. tiden.

***) für algader.

daer af princen ende coninge
 ierstwerf quamen ende lantsheren,
 die nu hare aerme volc ontderen.
 Noch een redene sal hier na comen,
 die ùte Leeken-spiegel es genomen. 60
 Hier begent die ander boec,
 hoe god sinen swaren vloec
 op die kerstene senden sal
 ende om der menschen sonden al.
 Methodocius *) die heilege man, 65
 daer ic af te seggene began,
 was bescop ende martelare,
 maecte een boec scoene ende clare
 ende was een Griec, als ic versta,
 die vele dichte vore ende na, 70
 welc boec op Adame begint
 ende op tgroete ordeel int,
 daer hi in toent vele saken
 van gods ons heren wraken
 ende hoe dat na Noes tiden 75
 ierst began dat striden
 ende oec orloge ende toren,
 dies men niet en hadde te voren;
 want vor dien tiden alsoe men leest
 en hadde negeen lantshere geweest. 80
 ende hoe ierst op quamen lantsheren
 willic u toenen ende leeren
 also dese here Methodosius
 in sinen boec beschrijft aldus. 85
 Sint dat die diluue ginc,
 wan Noe in waere dinc
 aen syn wyf ènen sone,
 Jonitus hiet die gone
 ende was gedaen als een wigant,
 die ierst astronomie vant 90
 ende was wys van alre conste
 alsoet hem onse here onste.
 in deser tijt was een gijgant,
 Nembroch was hi genant,
 sterc ende groet was hi van machte 95
 ende was van Sems geslachte.
 dese was aen Jonitum gekeret
 ende Jonitus heeft hem geleret
 hoe si souden regneren
 ende tfolc onder hem keren 100
 ende hem dat maken onder daen.
 Nembroch heeft dat wel verstaen
 ende maecte thant sine woene
 daer nu staet Babiloene

ende wert here daer naer 105
 van al dien landen daer.
 dit was di-erste als ict leerde,
 die op erterike regneerde
 ende was so mechtech eer iet lanc,
 dat hi al die lande dwanc, 110
 doe Chams geslachte wert geware,
 dat Nembroch so mechtech ware,
 maecten si ènen here thant,
 die Pontipus was genant. 115
 Jafeths geslechte dier gelike
 maecten oec een conincrike
 ende ander lieden oec te waren,
 soe dat vier conincrike waren
 ghemaect in corter tijt.
 die emmer hadden altoes strijt 120
 onderlinge ende orloge grot,
 daer omme menech wan bleef doot,
 want elc woude allène regneren
 ende sine omsaten oeteeren.
 na Noe so quam Nembrochs rike 125
 ende verwan mogendelike
 Chams rike met al den lande
 metten swerde ende met brande.
 daer na quam weder Chams geslachte
 om dit te wrekeno met crachte 130
 met volke, wien dats wondert,
 xxm ende dre hondert,
 om te wrekeno dese dinc
 op Nembrochs nacomelinc,
 die Consorius hiet als ic verstoet 135
 ende dit was volc al te voet,
 ende elc alsic bescreven vant
 en hadde maer een roedt in de hant.
 Consorius ten selven tiden
 liet se over ène riviere liden 140
 ende doe quam hi daer iegen
 ende heefse alle verslegen
 datter een niet en ontginc,
 dits te horne vremde dinc.
 hier na quam met groter machte 145
 een van Jonitus geslachte,
 die wilen Noes sone was,
 daer ic hier te voren af las
 ende destueerde alle die lande
 metten swerde ende met brande, 150
 die over die Eufrate lagen
 met meneger groter plagen,
 want si daer te niente rden
 lxxvj grote staden
 met al den landen alsoe, 155

*) Schreibfehler für Methodius.

die desen steden horden toe.
 men woest-ine also wi vinden
 die lij grote riken van Iuden
 ende der Ismaliten lant,
 datmer nemmer volcs en vant, 160
 van welken Ysmaliten,
 die soe vrende syn van viten,
 dat men u wonder mochte vertellen
 van wondere, dat si werken sellen
 in kerstenheit van wraken al, 165
 dat men seer beiammeren sal.
 nu merct, hoe sterc ende hoe sere
 ghewroken heeft god onse here
 van beginne altoes die sonden,
 also ons die boeke orkonden, 170
 ende metten swerde meest nochtan.
 sint dat de diluvie ran
 ende ye sint alsic verstaen can,
 dat lantshere op quam
 ende met heren wert berecht, 175
 so ne gebrac strijt no gevecht;
 elc ware gherne de meeste here
 ende steect den anderen ūten kere,
 daer af dat comt vroech ende spade
 den volke menech ongenade, 180
 want d-overmoet van den heren
 moet in dieste over tfolc keren,
 dat volk moet den scade dragen
 ende verbrant syn ende verslagen.
 went een lantshere metter hant 185
 enen anderen af syn lant,
 men tiet siere vremecheit an:
 mar nent*) een maetman
 enen anderen tsine, gedweit,
 men tiet an siere quaetheit 190
 ende nemt hem syn leven daer bi,
 mer de lantshere blyft vri,
 mi twifelter ane sekerlike
 ofte lantshere comt in hemelrike,
 want alselo recht ende genade, 195
 als si ons doen vroech ende spade,
 sal hem goe doen na dit leven
 ende hem alselc ordeel geven,
 also hi selve doet gewach,
 wies mont niet liegen en mach. 200

Abdruck des Bruchstücks, das in meiner niederländ. Volks-
 literatur S. 261. Nr. 6. erwähnt ist. Beachtungswert
 scheint mir die Auswahl dieser Bruchstücke für die politische
 Gesinnung des Abschreibers.

M.

*) I. nemt.

XII. Zur altenglischen Dichtung.

1. The Song on the Battle of Agincourt.

Our Kyng went forth to Normandy,
 Wyth grace and myth of chyvalry,
 The God for hym wrouth mervelowsly,
 Werfor Ynglond may cal and cry:
Deo gratias etc.

He set a sege for sothe to say,
 To Harflu toun wyth ryal oray,
 That toun he wan, and mad a fray,
 That Fraunse thal rewe tyl domysday,
Deo gratias etc.

Than went hym forth ovr Kyng comely,
 In Adgyncourt feld he fauth manly,
 Thorw grace of God most mervelowsly,
 He had bothe feld and vycictory.
Deo gratias etc.

Ther lordys, eerlys, and baroun
 Were slayn and takyn, and that ful soun,
 And sume wer browth unto Londoun,
 Wyth joye and blysse and greth renoun.
Deo gratias etc.

Almythy God he kepe our Kyng,
 Hys pepyl, and al hys weel welyng,
 And geve hem grace withoutyn endyng,
 Than may we calle and savely syng:
Deo gratias etc.

Aus einer Hs. englischer Lieder und Balladen in der Bi-
 bliothek des Trinity College zu Cambridge, welche wie es
 scheint einem Minstrel gehört hat. Der Text ist älter als
 bei Percy und gewiß gleichzeitig mit dem Ereigniß. Die la-
 teinischen Schlußverse sind in beiden Texten dieselben.
 London.

Thomas Wright. *)

2. Bruchstücke.

In einer Hs. des Klosters S. Florian bei Linz, Perg.,
 Quart, 14. Jahrh., ist vieles von einer englischen Hand
 geschrieben und auf Blatt 8, b. finden sich auch mehrere
 englische Verse, worin zweimal das angelsächsische w beibe-
 halten ist, das ich im Abdruck cursiv bezeichnet habe. Die
 ersten Stelle auf das Leiden Christi lautet also:

Naked was hys wite brest,
 red of blod hys side,
 blot was his fayre neb
 hys wundis dep and wide,

*) Mitgetheilt durch F. Wolf in Wien.

starke were hys armes ispred
op hon werode,
in wif stede on hys bodye
stremes ourue of blod.

Hierauf kommen einige lateinische Zeilen und dann wieder dieser englische Text.

Wapf main. art tu so prid of syepe is. vulle swurde. is
al wi is al wi. of wi self nauist noust bote sinne and woth.

We man wat him be
winchet herlic and ofte,
hu son his wat fore
from bed into flore,
hu son his wat flitte
from*) bere into pitte,
as hin urpe sunne,
wat solde his lif winne?

M.

XIII. Zur Literatur der romanischen Völker. (Schluß).

4. Minnelieder.

Die Hf. Nr. 139. zu Arras, woraus im Anz. VI. 313 zwei Lieder abgedruckt sind, ist eine Sammlung von Minneliedern mit Musiknoten, die von einem untreuen Bibliothekar früher verstümmelt wurde, aber noch immer eine große Anzahl alter Lieder umfaßt. Es sind noch folgende 70 Lieder darin erhalten,

1. Maistres Vuillaumes li Uiviers, 5 Lieder von 4, 4, 5, 5, 5 Strophen.
2. Maistres Ricars de Fournival fist ches kançons a si vie, 6 Lieder von 7, 5, 5, 5, 5 Strophen.
3. Adans li bocus fist ces kançons, 6 Lieder von 5, 5, 6, 5, 5, 4 Strophen, das letzte unvollständig.
4. Unbenannte Dichter, 37 Lieder.
5. Li kastelains de Chouci, 4 Lieder.
6. Ce sont les kançons monseigneur Gautier d'Argis, 5 Lieder.
7. Ce sont les kançons monseigneur Ugon de Bregi, 3 Lieder.
8. Li vidame, 9 Lieder.
9. Mesires Pieres de Molaines, 2 Lieder.
10. Le duc de Brabant, mit welchem die Sammlung unvollständig aufhört. Als weitere Probe gebe ein Lied Walther's von Argis.

Humelités et frankise
et doucours et deboinairetés
est bien alée et remise
et orgués et crueutés

*) Es steht 10.

et repris et racinés 5
et amours mout emprise:
ie m'en plaing pour mon service,
ki m'en est tant demourés,
ke ie quit, k'il est remés. 10
Dieus, pourquoi ne s'est mise
mercis, doucours, simpletés
en celi, qui par devise
a en li toutes biautés?
ses vis est coulourés,
ex vairs, bouce bien assise, 15
cuers ki m'alume et atise,
mai g'i truis trop de durtés,
pourcou en parol comme irés.
Tout sui à vostre devise
dame, à grant tort m'ociés; 20
de q'avés vengeance prise,
dont li mesfais est prouvés?
certes vers moi mesprenés,
ki sui en vostre justice
et vous m'avez la mort quise, 25
mais le plus y perderés,
mains de nostro laverés.
Ja pour vous n'ert mains conquise
la perte, ke vous ferés]
de moi, s'en itele guise 30
muir et vous le consentés:]
se vous vostre home falés,
ke itant vous aime et prise
et ki s'entente ia mise,
iamais nul n'en prenderés, 35
si soit à vos volentés.
Bele, trestout sains faintise
vous aim et en loiautés,
se de vous m'ert permise
par tans ioie et santés, 40
dont sui à doleur li vers,
se de ce n'estes enquise,
(fehlt 1 Vers.)
ke vous servir me volés,
ne iamar plus m'en ferés. 45

5. Liederbücher.

Was ich davon kenne, ist nur noch durch die Melodien für die Geschichte der National-Literatur brauchbar, denn die Texte haben meistens die Volksmäßigkeit verloren. Man darf nur bemerken, daß die Liederbücher des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts in der französischen Schäferzeit erschienen sind, um zu wissen, daß man fast nichts Volksmäßiges zu erwarten hat. Wo es dennoch vorkommt,

müß man es in jener allgemeinen Entartung um so mehr auszeichnen.

1. Brunetes ou petits airs tendres, — mêlées de chansons à danser, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1703—14. 3 Bände, 8. mit Notendruck. Das beste des Buches sind die alten Melodien, die Texte vielfach erneuert und verdorben. Am volksthümlichsten sind noch die Tanzlieder, aber nach Ballards eigenem Geständniß hat er alles Anstößige daraus weggelassen und ich kann hinzufügen, daß er in solchen Fällen sich auch Aenderungen erlaubt hat. Es zeigt sich in diesen Gedichten ein Zusammenhang der französischen und niederländischen Tanzlieder.

2. Nouvelles parodies bacchiques, mêlées de vaudevilles ou rondes de table, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1714. 2 Bde 8. mit Musikknoten. Darin sind nur wenige Vaudevilles volksthümlich, sie gehören sämmtlich zur Klasse der Trink- und Tischlieder. Die Melodien derselben scheinen ächt. Das Uebrige sind parodierte Texte auf Operarien, für meinen Zweck ganz werthlos.

3. La clef des chansonniers, ou recueil des vaudevilles depuis cent ans et plus, notez et recueillis pour la première fois par Christophe Ballard. Paris 1717. 2 Bände, 8. Diese Sammlung enthält nicht nur Volksmelodien, sondern auch viele Bruchstücke von Volkstexten, z. B. historische Lieder auf Lürenne I. S. 24. Pechelle du temple I, 44. Jean de Vert I, 98. l'air de Fontarabie I, 106. u. 21.

4. Recueil de chansonnettes de differents auteurs. Paris 1675. par Chr. Ballard, imprimeur. 8.

5. Deuxieme recueil de chansonnettes. Paris 1676. par le même. 8. Beide Bücher sind mit Musikknoten. In der ersten Sammlung sind meistens Tanzlieder, in der zweiten sogenannte petits airs, Stückchen, wie wir sie heißen. Die Texte sind nur zum kleinsten Theil volksthümlich.

6. Nouveau recueil de chansons choisies. La Haye 1732. 6 Bände, 8. mit Noten. Einige der Vaudevilles bleiben noch im Volkston, das Uebrige ist neu und dem Volk entfremdet.

7. Choix de chansons, a commencer de celles du comte de Champagne, roi de Navarre, jusque et compris celles de quelques poëtes vivans. 2 édit. s. l. 1757. 8. Woher die Texte und Melodien der alten Lieder genommen sind, ist nicht gesagt, jedenfalls sind die Texte modernisirt.

8. Le petit chansonnier françois. 3 édit. Genève et Paris 1780. 3 Bde. 8. Ohne Musikknoten. Alle Lieder haben genannte Verfasser und sind nicht mehr volksthümlich.

Zur Kenntniß dessen, was in diesen Büchern volksthümlich ist, dienen Sammlungen, die lediglich aus dem Volk hervorgegangen und für dasselbe bestimmt sind. So führen die Noëls Borguignon des Barôzai manche Lieder an, die sich in der clef des chansonniers finden z. B. Jean de

Vert p. 263. Ma mère mariez moi. Pour vous voir un moment, j'ai passé par Essone. Air de Lancelots. Dans nôtre village. Du poullaillier de Pontoise. Pierre Bagnolet. Il étoit une brunette, qui tant belle étoit. Toute la nuit je rode. Nicolas va voir Jeanne. Ausserdem werden burgundische Lieder von 1620 und 1675 angeführt p. 170. 252. So wird man in den Noëls Poitevins und in andern Büchern der blauen Bibliothek noch manche Notizen und Reste alter Volkslieder antreffen.

6. Volkslieder.

In der Hf. zu Metz Jurisprud. D. Nr. 44. sind einige französische Volkslieder mit mehrstimmiger Musik, welche in den Anfang des 16. Jahrh. zurückgehen und daher zu den ältesten dieser Art angehören. Der Anfang des einen lautet also:

Venés à la fenestre, belle,
oir de vostre amy nouvelle,
c'est celle, que vous ayme tant:
faytes luy ung ioieux samblant,
puis il ara loye nouvelle.

Folgende Lieder stehen in der Hf. zu Doornik, woraus ich schon niederländische bekannt gemacht habe (Anz. V. 351). Sie entsprechen den deutschen Stückchen oder Schnaderhüpfeln, die in ganz Oberteutschland im Gebrauch sind, darum habe ich sie, der Vergleichung wegen, hier aufgenommen. In der Hf. sind auch die Melodien dieser Lieder erhalten.

1. En l'ombre d'ung buissonnet
et (?) au loing d'une riviére
trouvay ce Robyn, le filz Marquet,
quy pryoit¹⁾ sa damme chière
et luy dit en tel manière:
„ie vous ayme.“ „Robyn,
Robyn, comment l'entendés vous?
Robyn, comment l'entendés vous?“
2. Ce grant doiél qui veult vers moy venir,
me fayt tomber un sy grant desespoir,
quant ie ne puis d'elle la grace avoir,
que c'est assés pour²⁾ bientost en morir.
3. Mon mari m'a diffie
pour l'amour de mon ami,
pour la longue demorie
que l'ay fait avoecque luy;³⁾
qu'en despit de mon (mari)
quy me va tousiours batant,
j'en feray pis que devant.

1) es steht pr yot.

2) es steht dour.

3) es steht avoecq l.

1. Mon seul plaisir, ma douce ioye,
ie ne sçay quel propos tenir;
se ung peu d'espérance avoie
une fois avant que morir,
mieulx ne me pouroit avenir.
j'ay pris amors à ma devise,
je layray tout de plaisir,
se j'ay vostre grace requise.
5. Je n'ay deul, que je ne suis mort;
ne doy-je pas vouloir morir,
que de tous bien me desconforte?
6. Il est de bonne huere né,
qui tient s'amyie à son gré
sur herbette jolie.
ma très douche amyie¹⁾
dieu vous donne bon iour qu'avés vous en prins²⁾
dite m'amerés vous?
par ma foy mon bel amy,
le conseil en est tout prins,
ie ne vous aymeray mye.
7. Baisez moy, ma douce amie,
par amour, je vous en prie.
„non feray!“
et pourquoy?
„se je faisois la folie,
ma mère en se soit marrie,
velà de quoy.“
8. Lors seullement l'atente,
que ie meur
en mon la ceur
nul espoir, car mon maleur,
qui n'est douleur,
que par vous ie ne sente.
9. Venez regrez, venés, il est l'heure,
venés sur moy faire vostre demeure,
c'est bien raison, à che ie vous enhorté,
car aujourd'hui toute ma ioye est morte
et sy ne voye nulluy quy m'y sequeure.
10. Sourdés regrés, environnez mon cœur
tout de soupirs, de paine et de douleur,
puisque ainsy est, que ma damme ay perdu.
11. Le grans regrés, que sans cesser ie porte
et nuyt et iour tourmente mon cœur,
se de vous ne vient quelque liequeur,
impossible m'est, que ie m'en desporte.
12. Va-t-en regrez, celuy quy me connoye,
va-t-en ailleur, que plus ie ne te voye!
pour abregier de toy ay très grant peur,

1) es steht amy.

2) steht enpreuse.

que ne me est que malheur,
car où tu es, ne peut estre ma ioye,

Adam de la Bassée hat in seinem Werk über den Anticlaudianus mehrere lateinische Lieder auf die Singweisen damaliger Volksgefänge in Lille und la Bassée gedichtet, welche in der Perg. Hs. zu Lille B. Z. 24 in fl. Folio mit den Melodien und Anfängen der Volkslieder erhalten sind. Das Werk ist betitelt: Ludus Adæ de Basseia, canonici Insulensis, super Anticlaudianum und die Liederanfänge sind folgende.

1. *Supra cantilenam quae incipit:*
Quant voi la flor paroir sor le . . .
ke li dous tans d'estet se reclariscist.
2. Sor: Tant ai amors siervie longement.
3. *Super cantilenam quae incipit:*
Quant voi la glaie meure
et le rosier espanir.
4. Sour:
Tant ai d'amours apris et entendu.
5. *Notula super illam quae incipit:*
De iver et de baler
ne queie mais avoir talent.
6. *Super pastoralet quae incipit:*
L'autrier estoie montés
sor mon palefroi amblant.
7. *Motetum de s. spiritu super illud:*
Et quant iou remir son cors le gai
8. *Cantilena de chorea (d. i. Tanzlied) super illam quae incipit:*
Qui grieve ma cointise se iou l'ai,
ce me font amouretes e'au cuer ai.

Nach dem Alter der Hs. waren diese Lieder zu Ende des 13. Jahrh. im Gebrauch.

Die Hs. Nr. 733 der Stadtbibliothek zu Douai enthält eine Sammlung französischer, italienischer und englischer Lieder mit Musiknoten aus dem 17. Jahrh.

7. Volksfagen.

Es wäre der Mühe werth, auf diese Uebersetzung in den älteren französischen Büchern aufmerksam zu seyn. Als Probe der Ausbeute, die man bei dieser Arbeit erwarten kann, diene folgende Nachricht aus Bonnacase, tableau des provinces de France II, p. 266. Le cimetiére de l'église de S. Amand à Bourdeaux. On tient que la plus part des chevaliers de Charlemagne que Ganelon fit perir, y sont ensevelys. Parmi tout ces tombeaux il y en a un considérable lequel est plein d'eau, qui croit et décroît selon le cours de la lune, ce qui se peut remarquer par une fente qu'il y a entre le tombeau et la couverture. On tient que cette eau est salutaire pour les fièvres et pour le mal des yeux.

C. Spanisch.

1. Don Belianis de Grecia, emperador de Vavilonia.

Hf. zu Wien Hist. prof. Nr. 537. 17. Jahrh. enthält das 3te und 4te Buch des 3. Theiles dieses weitläufigen Romans und bricht unvollständig ab. Der Codex ist von mehreren Händen geschrieben.

2. Volksfagen.

Ich habe mir aus gedruckten Büchern eine Sammlung derselben angelegt, weil einestheils ihre Eigenthümlichkeit, anderntheils ihre Uebereinstimmung und Verwandtschaft mit der teutschen Volks- und Heldensage mir so beachtungswerth erschienen, daß man über die Unvollständigkeit einer solchen Sammlung hinwegsehen muß. Ich gedenke diese Sagen bei Gelegenheit mitzutheilen.

D. Portugiesisch. Lancelot.

Die Wiener Hf. Hist. prof. Nr. 532. enthält eine portugiesische Bearbeitung der Sage vom Lancelot in portugiesischer Sprache aus dem 15. Jahrh. auf 199 Blättern von zwei Händen geschrieben. Der Anfang lautet:

Vespera de pinticoste foy grande gente asuada em Camaaloc asi que podera homen hi ueer muy gram gente mujtos caualleyros e mujtas donas muj bem guisadas. El Rey que era ende muj ledo honrrou os muito essezeos mui bem seruir E toda rem que entendeo per que aquella corte seeria mais uicosa e mais leda todo ofez fazer. A' quel dia que uos en digo directamente quando querriam poer as messas esta era ora de noa. Aueco que huma donzella che gou hi mui fremosa e mui bem uestida. e entrou no paaço apee come mandadeira.

Ich füge die Ueberschriften einiger Capitel bei:

1. Como a donza disse a Lançelot que fosse com ella.
2. Como Lançelot sse foy com a donzella.
3. Como Lançelot chegou a badia.
4. Como Galaaz prometeo ao ermitam o qualhe pedio.
5. Como Lançelot fez Galeaz caualeiro.
6. Como Lançelot viu Booz e Lionell que uehorum a pos ell.
7. Como Lançelot e Booz e Lionell chegarom aa corte.

Im Texte heißt der Held bald Lançalot bald Lançarot. Schluß: Asy como uos digo morreu Rey Mars de Cornualha. e os ermitas sitarom na ermida en seruiço de deos, et asy acabemos nos. Amen.

M.

XIV. Muster zu Gelegenheitsgedichten.

A. Die puelbrief. (Liebesbriefe).

1. Mein fruntlichen gruß wist dw mein herzigß herß, und wiß von meiner und deiner lieb ist gar auß, dann der anfang hat gewonnen ein kreßß,

der ist gar hinder sich krochen
und ist in ein anders loch geschlossen.
hab dir vrlnt (undeutl.) pleter kraut,
ich hab mir uber kumen meines herzen trawt,
ich hab mir eine auß erkorn,

die ist mir hinten lieber dann dw forn.
mit solchen trewen als dw mich mainst,
so mag ich wol lachen wan dw wainst.

lieb spricht uber deu pfenig, wenn der pfenig nomer
ist, so ist dein falsche trew alle umb sunst;
trew und stet

hat mir der wint hin gewet,
falsch und verlogen

ist mir her widerumb geslogen.
nit mer!

dan gab dir gott ein gute nacht,
und von lügen ein dach,
und von balsam ein wolgeschmack,
und von cipressen ein kernerlein,
und von negelein

ein pettstatt darein,
und von lilien qualin (?) ein pett,
und von wolgemut ein deck,
und mit roten rosen wol umbgesteckt.
und gruß dich gott als ost und dick,
als maniger stern auß dem himel plickt,
und als maniges pfiemel entspriesen mag
von ostern piß auf sant Jacobs tag.

und gruß dich got durch ein hant vol seyden,
ich will alle frischen freien herß von deiner wegen
meyden;

gruß dich got durch ein hant vol gersten korn,
sag mir herß lieb sein mein dienst angelegt oder sein
sy gar verlorne?

und gruß dich got durch ein seyden saden
mich und dich in ein finster garn, (l. gaden)
und pißt dw als frum und als piber,
schick mir herzigß herß ein fruntlichen gruß herwider.
nit mer! dann spar dich got gesunt
piß ein has gift hundert pfundt.

2. Gruß in gruß verschlossen,
mit steter lieb umgossen,
far hin dw edles priefesein,
gruß mir die aller liebsten mein.
und gruß mirs nit von sünden

sunder von herzen schon und sag
 ir vil guter tawsent jar und tag.
 ich hoff sy vernem meines herzen große flag;
 wann ewr roter mundt
 der thut mir kundt,
 ewr lieplich angesicht
 mich tag und nacht ansicht.
 und gruß euch gott als oft und als dick
 als maniger stern aus dem himel erplickt,
 und als manigs pliemel entspriesen mag
 von ostern piß auf sant Jacobs tag;
 und laß euch got als lang leben
 und piß auf einem mulstein waren weinreben,
 und muß als lang mein steter pul sein
 piß dieselbigen reben tragen wein.
 nun gruß dich gott durch einen seyden faden
 mich und dich in ein finster garn (gaden?)
 ach got das ich es euch nit als verschreyben mag,
 das ist meins herzen große flag.
 nit me! dan spar euch got gesundt.
 piß daz ein has fecht einen hundert.

datum gegeben an dem tag nach seinem abent,
 von mir ungenant
 ich hoff ich sey euch wol bekant.

Aus einer Pap. Hf. des 16. Jahrh. im Besitze des Hrn.
 W. Kuppitsch in Wien, Bl. 51. 52.

B. Neujahrswünsche.

1.

Klopff an mit reichem schal,
 daz es den leuten wol gefal,
 daz dir nyemant hab verardt.
 got mach dich an dem leybe stark,
 und mach (dich) an der sel gesunt,
 und daz dw an den eren nicht werdest wundt,
 und alle dein sach mit gluck endt,
 und hayle und sele zw dir wendt,
 und daz dw got wol pey stent,
 und daz dir dein gut anschleg fur sich geent,
 und hab dir aller menschen huld,
 und daz dir nymer sterbst in schuld,
 und in keiner toisundt sterbst,
 und daz dw gottes huld erwerbst,
 und daz dw an deinen leyten zeyten
 muß wider die hellischen schreyten; (streiten?)
 und daz dw inen allen obgest,
 und gnad und parmherzigkeit vinst
 pey got in dem neunnden fore,
 das wunsch ich dir zw einem neuen jore.

2.

Klopff an lieber frag,
 fer dich nit an mein guß geschwag,
 den ich dir heint außgib,
 ob dir nyemant das gespot dar auß trib.
 so dw daz auf nimst fur ein ler,
 so ist deiner weyßheyt dester mer,
 nemstu es aber in ubel ein,
 so machstu wol ein thor sein.
 kloppstu an in zuchten und in eren,
 so wil ich dich etwas guß leren:
 hastu ein pulen so piß verschwigten
 und hut dich des nachtes vor lang außligen,
 gelt deinem pulen was dw jm geheyt
 und sag jm nit alles daz dw waist
 und wendt dich nit vil von frawen,
 dw solt auch nyemant ja oren krawen.
 wiltu dein hant nach eren recken,
 so bhut dich got vor winkelfecken.
 und zal gern und vorg nit vil,
 und hut dich auch vor wurfelspvl.
 dustu daz, so piß du kein thor;
 dy leer hab dir zum neuen jor.

3.

Klopff an dw junger man,
 ob mir dein herz vil guß gan,
 so geb dir got gluck und heyl
 und pewar dir dein leben gayl,
 daz wunsch ich dir zum neuen jar.
 pistu mir feint baimlich oder offenwar,
 so bescher dir got durch deinen gil
 angst und not und ungeluck vil,
 ob mir dein herz keins guten gan,
 so gee dich selber als ungeluck an.
 hastu fraintschafft und stetikeyt zw mir,
 so wer es meines herzen leit,
 daz ich dir ein poß wort wolt sprechen,
 und wer dir leyt det, ich wolt es recken.
 dw hast wol gemerckt den syn,
 sein ist gnuck, nu far ich dahin.

4.

Klopff an, Klopff an!
 der himel hat sich auf gethan,
 dar auß ist hawl und sel gestossen,
 da mit werdest dw pegossen.
 dw seyst fraw oder man,
 so wunsch ich dir daz ich kann,
 gesuntheit des leybs und frischen mut
 und alles daz deinem herzen wol thut,
 schon, stark und weyßhapt vil,

und die kunst aller seuten gespil
 hab dir Samsons sterck und krafft,
 und kunig Alexander herschafft,
 die schon Absolon,
 die weyßhayt Salomon,
 und hab dir freydlichen mut
 und priester Joanns gut,
 und hab dir zw samen (i. Susannen) unschuld,
 und hab dir aller schonen frauen huld.
 als manig stere am himel stent (i. stan),
 als manich guete jar ge dich an;
 als manig tropfen im mere sein,
 so vil heyliger engel pflegen dein.

5.

Klopf an, klopf an!
 ein seligs neus jar ge dich an,
 alles daz dein herz begert,
 daz wirstu zw disem jar gewert.
 klopf immer mer!
 daz dir widersar alle er
 und alle gluckselikayt,
 daz helf uns Maria die raine mayt;
 der lieb her sant Sebott
 der pehut uns und hab dich holt;
 der lieb her sant Morig
 der pehut dir sin und wig;
 und die eylftausent mayt
 behuten dich vor allem herzen laydt;
 der lieb her sant Beyt
 der pehut dich zw aller zeyt;
 der lieb her sant Wertein
 der muß alzeyt dein geferte sein;
 sant Niclas der heylig himel furst
 der beschur dir weins gnuck wenn dich durst.
 got wol dir geben als vil ern
 als manig der himel hat stern.
 und so vil gute heyt
 als vil santfornlein im mere tryt.
 und darnach das ewig leben
 daz muß dir got mit freuden geben.
 daz wunsch ich dir zum neuen jar.
 sprich amen, daz es wer war.

6.

Klopf an und piß beschayden,
 so mag dein klopfen nymannt pelayden.
 klopfstu unpeschayden an.
 so hayst man dich ein gedel mann.
 pistu edel von geschlecht
 oder pistu sunst ein dienstknecht,
 so piß beschayden auf der gassen.

so kunnen dich wenig leut gehassen,
 dann man sint manchen groben lappen,
 der die gassen umb laufft trappen
 und vor den leuten vil geschwägt
 und die frawen hinten und vorn besetzt,
 eine sey zw erbrisch (undeutlich),
 die ander sey zw päurisch
 die drit sey nit schimpfich,
 die viert sey zw ungelimpfich,
 die funst sey sunst, die sechst sey so,
 und sagt als von haberstro.
 pistu der einer, so gee sein ab,
 wirstu daz man dich lieb hab,
 und pistu darumb her kumen,
 dastu wilt suchen deinen frumen,
 so wunsch ich dir ein gluckseliges neus jar,
 sprich amen, so were dein wunsch war.

7.

Klopf an, klopf an!
 mein herz hat sich auf gethan
 und wunsch dir gluck und alles gut,
 gesunten leyb und frischen mut,
 vil guter jar und lanck leben,
 das muß dir got auf erden geben.
 ich wunsch dir dir ein frewlein wol gestätt,
 das dir im herzen wol gefelt
 und die dich lieb hat fur ander knaben,
 die soltu dir zw dem neuen jar haben.

8.

Klopf an, klopf an!
 ein seligs newß jar gee dich an!
 ich wunsch dir das ewig leben,
 daz muß dir got mit freuden geben;
 ich wunsch dir ein stüble warm
 und deinen puelen an deinem arm.
 o we, wie magstu das erpeyten!
 seh sy freuntlich an dein seyten,
 truck sy lveplich an dein prust
 nach deines herzen lust
 und laß dir denn wol gesein
 mit dem allerkiebsen puelen dein,
 scheuch keinen falschen klaffer dar an
 und piß freischlich ein man.

9.

Klopf an meines herzen hochster hort,
 nun merck auf meine fruntliche wort
 in solcher lieb als ich daz main.
 mein hoffnung ist zw dir nit klein
 wann aller dein handel und gewerb

die lieben mir je lenger je mer,
 dein stolzer mut und frischer sunn
 der nymt mir vil traurens hyn,
 dein froliches herz und frische jugent
 ist genaygt auf alle tugent.
 wer mocht dir feint sein oder gram?
 ich schreib sy all in eren an,
 ich lieb dich seer und pin dir host
 und lieb dich fur persein, silber und golt,
 das ich auch von dir hoffen pin,
 du liebest mich in deinem sunn.
 darumb wuf ein arm auf in der stille
 und thue ein schray durch meinen willen,
 daz ich dein herz genzlich ersar,
 so haw (undeutl.) da hin daz dich got pewart.

Aus einer Pap. Hf. des 16. Jahrh. Bl. 1—5. im Besitze
 des Hrn. M. Kupittsch in Wien.

M.

XV. Teütsche Mundarten (Schluß.)

8. Mundart zu Brügge.

Der was eu man en jae¹⁾ twe zeuns, en den jounk-
 sten van ulder²⁾ di zei an zeu vooder: Vooder gué me
 tdeel van tgoed, damme toukomt; en je verdeelde ze
 goed onder ulder. En ni lanhe dernoor, os it ol bi
 een vergoort³⁾ adde, den jounksten vertrok nor eu
 verre lank en je verkwistte door zeu goed met bol-
 doodelyk⁴⁾ te leven. En os it ol ipguéten adde, der
 kwam eun grooten ounhersnood ip in da lankt enje be-
 gost gebrek te liene. En je gink goon dienen bi eun
 borger van da lankd en den dienen di zondem ippet⁵⁾
 lankd, de zwins goon wagten; en ja⁶⁾ guéron zen buik
 gevuld met de schallen di de zwins aeten, en niemand
 en gaf zem. Moor in zen neigen⁷⁾ gegoon zinde je zey:
 Houveel werkvolk immeu vooders huus en eet er ni
 brood in overvloed, en ik 'ksterven ik hier van ounher,
 'kgoon ipstoon en nomme vooder goon en 'ksol em zeg-
 gen: „Vooder 'ken⁸⁾ tegen den hemel en tegen jou
 gezondigd; 'ken ben ni mé weerd van jen zeune teeten,
 dou memme lik met een van je werkvolk. En ipstoon-
 de je kwam bi zeu vooder. Nu os i nog geel verre
 was, ze vooder zag hem, en jae kompassi med em, je
 liepper nottoe,⁹⁾ je sprouk em an zen ols, en je kust-

1) für hij hadde. — 2) für heulieden dem Sinne nach aber der Form
 nach für gylieden. — 3) vergaderd, zusammen gepakt. — 4) boeladelyk,
 buhlerisch. — 5) für up het. — 6) für hij hadde. — 7) für zijn eigen, in
 sich selbst. — 8) für ik hebben ('en), der Form nach nicht unterschieden
 von 'ken (ich nicht). — 9) liep daes naer toe. —

tegem, en de zeune di zei hem: „Vooder 'ken tegen den
 hemel en tegen jou gezondigd; 'ken ben ni mee weerd
 van jen zeune teeten.“ Jamoor de vooder zei tegen zen
 knechten: „Brinkd olgo¹⁰⁾ me beste kleeed en stroopet
 tem an, stiktem eun rink an zen ankd en schoün an
 zen voeten, en old eu vet kolvetje en sloodet, en loot
 ons eeten en kerremessen, om da' meun zeune door, je
 was doot en ies verresen, je was verlore en ies ge-
 voun-den.“ En ze begosten te kerremessen. Jamoor
 den oukste¹¹⁾ zeune di was ip tlankd, en lik offi kwam
 en thuus nooderde, joordeze¹²⁾ spelen en zinken. En je
 riep een van de knegten en je vroug hem wat taddadde
 ol was, en den dezen di zei hem: „Jen¹³⁾ broere di
 „is gekommen en je vooder die cit¹⁴⁾ 't vet kolvetje
 „geslegen, om dat hi em fris en gezondigd gevonden
 „eit.“ Jamoor den dezen maktegem kwood en jen wil-
 de ni binnen goon; zo de vooder uitgekommen zynde
 begost em tondervragen, moor hi antwoordende zei tegen
 zeu vooder: „kiktte keer¹⁵⁾ tis nu ol zo lanhe dakje
 dienen, en 'ken nen¹⁶⁾ nog buiten jen beval niet ge-
 weest en jen emme¹⁷⁾ vanme leven noch geen geitje
 gegeven, ommemmen¹⁸⁾ vrienden te kerremessen, moor
 os jen zeune door, die olze goed met doeren¹⁹⁾ ver-
 beest²⁰⁾ eit, gekommen is, je sloo vor hem tvet kol-
 vetje.“ Moor je zei tegen hem: „men zeune je zid al-
 tid memme en ol dak hen is tuwe. moor me mosten
 ommers kerremessen en blie zijn van jen broere, die
 was doot en ies verresen, je was verlooren, en ies
 weeregevoun-den.“

Ich kenne den Aufzeichner nicht, die Mittheilung verdanke
 ich Serrure in Gent. Die Schreibung scheint in dem Laute
 gue französisch, um das einfache, nichtaspirirte g auszu-
 drücken, im Uebrigen ist sie niederländisch. Im allgemeinen
 bemerke ich den Mangel des h im Anlaut und bei der In-
 clination, die Verbindung nh für ng im Inlaut, nkd für
 nd im Auslaut. Unorganisch sind die Bildungen eu zeu
 meun u. dgl. für een, ziju, mija, in der Betonung bleibt
 aber die richtige Form. Das Fürwort hij bleibt selten ste-
 hen, gewöhnlich wird es im Anlaut vor einem Vocal j,
 wenn kein Nachdruck darauf liegt, hat es aber den Ton,
 so bleibt i sowohl im An- als im Auslaut. Im Anlaut
 vor Consonanten wird es je, dadurch fällt es äußerlich mit
 je (uw, eier) zusammen. Die häufige Aphärese 'k für ik,
 die Apocope da für dat, zei für zeide etc. sind den flämi-
 schen und brabantischen Mundarten gemein.

M.

10) al gauw, schnell. — 11) oudste. — 12) hij hoorde zij. — 13) uw,
 Accus. für Nom. — 14) heeft, flämisch heift. — 15) kijkt eens keer, sieht
 einmal. — 16) ik en hebben, (für heb.) — 17) hebt mij. — 18) om me
 mijnen. — 19) den hoeren. — 20) thierisch durchgebracht. —

9. Fuldaische Mundart im Landgericht Weisheß.

Der Waskeul ze Fa^oll. ¹⁾ (1826)Höll Sapperment, ²⁾ on da^ouset ³⁾ böser Fel ⁴⁾Da^oß heisst e Foaset ⁵⁾ bei minner Sel,On en Ufzul, ür Këng, ⁶⁾ dër wer kaba^obel, ⁷⁾Èmm lachening ⁸⁾ ze mache, hëng èmm's Muill ⁹⁾ au bëß
on'n Ra^obel.Der Kob ¹⁰⁾ èss mer noch devon so vol,Da^oß ich nett ¹¹⁾ weis, bo ¹²⁾ ich glich ¹³⁾ onfang sa^oll.Ba^oß ¹⁴⁾ Wein hatt in der Shta^ot, blëb nett im Huis,Eber ¹⁵⁾ schtra^ocht ¹⁶⁾ wënkst ¹⁷⁾ Kob on Hälz zomm Fënster ruis.

Nu vill Lüt uis Hünfeld, Schliß on Luiterbach

Woann ¹⁸⁾ komme on wa^ollte mitt de Hälche ¹⁹⁾ lach; ¹⁰⁾Du hë ²⁰⁾ on da^o höett ²¹⁾ ich: „Da^oß Landkonfëkt, ²²⁾Ba^os da^oß dë Hälz in dë Hüe ²³⁾ schtrëcht!“ —Dff einma^ol höett mer Knall on Fall ²⁴⁾Jongegerisch, ²⁵⁾ Gedrombeter, Gepüff ²⁶⁾ on Geischelgetnall.Ènner ²⁷⁾ rët ²⁸⁾ süruis, on a^olle Ra^ose länf ²⁹⁾ ¹⁵⁾Kome-re gerëde on gefoann ³⁰⁾ mitt Waffeln dorch dë Bänk, ³¹⁾Nu hëtt mer eber doch nett gewosst, bë eber bann, ³²⁾Du hëtt bë e Koh ³³⁾ fürm neüe Dur geschlann ³⁴⁾,Bann ³⁵⁾ nett e Kuiz, ³⁶⁾ bë e Krëps so rot,Om'm ³⁷⁾ Kob e Deink ³⁸⁾ bë e Zockerhot, ³⁹⁾ ²⁰⁾Mit er Ra^os imm Gesëcht, e boar Pont got schwer, ⁴⁰⁾Hë on da^o e Beschribing gegann ⁴¹⁾ hëtt hër.Ba^oß da^oß in der Shta^od ⁴²⁾ eber für Krügkäpp ⁴³⁾ sënn, ⁴⁴⁾Sa^of ⁴⁵⁾ ich on Èmm, dër nur e wënk hatt gelëse dënn; ⁴⁶⁾Der soalt, ⁴⁷⁾ uis der öberschte Zil on de Notte ⁴⁸⁾ debei ⁴⁹⁾ ²⁵⁾Säl hë ⁵⁰⁾ glich, bër ⁵¹⁾ der Beschribingsmacher sei. ⁵²⁾Ich eber honn kein Noit dënn derblëkt, ⁵³⁾Du glei ⁵⁴⁾ au nett, da^oß sich's zomm Sënge schëcht; ⁵⁵⁾Eber dënn schtons ⁵⁶⁾ Wuet ⁵⁷⁾ für Wuet,Bë ⁵⁸⁾ se na^ochjoke ⁵⁹⁾ hënger enanner föett. ⁶⁰⁾ — ³⁰⁾Bier Güll ⁶¹⁾ zofe en Klënnë, ⁶²⁾ doch de Größte ðnger ⁶³⁾
de Noann, ⁶⁴⁾

1) Fulda. 2) Höllensapperment. 3) tausend. 4) Fohl. 5) Fastnacht. 6) Kinder. 7) kapabel. 8) einen lachen. 9) hänge ihm das Maul. 10) Kopf. 11) nicht. 12) wo. 13) gleich. glich (nstim) lagen noch alte Leute, die jüngeren gleich, beide aber glich (planus). 14) was. 15) oder; eber heist auch aber. 16) strecke. schreck, schtra^ocht, honn geschra^ocht. 17) wenigstens. 18) waren. 19) Fuldaischen. 20) hier. 21) hörte. 22) Landkonfekt, Spottnamen des Landvolkes. 23) Höhe. 24) plötzlich, aus der Jäger Sprache. 25) Jungenegerisch. 26) Trompeten und Geperle. 27) einer. 28) ritt. 29) jeden Augenblick. 30) kamen ihrer geritten und gefahren. 31) durchgehends. 32) wie oder wann. 33) wie eine Kuh. 34) Thor gestanden, man sagt aber geschtanne. 35) wenn. 36) Kauz. 37) auf dem. 38) Ding. 39) Zuckerhut. 40) ein paar Pfunde gut schwer. 41) gegeben. 42) Stadt. 43) Kreuz- oder Querköpfe. 44) sind. 45) sah. 46) darin. 47) sagte. 48) Noten. 49) er. 50) wer. 51) sen, ist hochdeutsch, die Mundart sagt, wär. 52) erblickt, ist schriftdeutsch, die Mundart sagt gesien, gesehen 53) glaube. 54) Singen schickt. 55) stand es. 56) Wort. 57) wie. 58) nachzogen. 59) hinter einander fort. 60) Gänle. 61) Kleinen. 62) unter. 63) Karren.

Dëm rappelt's obe on ðnge, hënge ⁶⁴⁾ on vöenn;Dër hatt au goar kein Roh ⁶⁵⁾ imm Bann,Ich glei, hë ha^ott on èmm Schtöck gefasst. ⁶⁶⁾Nu kom e Drombeter, on der Wallescheit ⁶⁷⁾ ³⁵⁾Uis dem drissigjährike Krëk, ⁶⁸⁾ au sin Frau woar debei.Hënger em rët e Këll, ⁶⁹⁾ bë e Hexemeister,hatt Gezüc ⁷⁰⁾ bei sich, a^ols trëb ersch ⁷¹⁾ mitt Geistern.Drei Hëge Këll ⁷²⁾ kome au, dë woann nett wënk,Mitt dëne ⁷³⁾ rët off em Guill wider e Weibsdënk. ⁷⁴⁾ ⁴⁰⁾

Noch Ènner on sin Frau, on vier grosse Offizier,

Dë rëde für Èmm, dër de Schpës ⁷⁵⁾ moßt für. ⁷⁶⁾En Drombeter kom au, e Sa^olda^ot, Dragoner on Jäger,

Hënger dëne rët e Wachtmeister mitt zwënn Klëretern

Èmm Èng ⁷⁷⁾ von dëne rët e këtt Dienn ⁷⁸⁾ mitt, ⁴⁵⁾Dëre ⁷⁹⁾ hënk e Brändewinsfësse on der Sitt. —

Nu kom eber frösch on luistig deher

E gånzer Woan ⁸⁰⁾ vol Lëzemer. ⁸¹⁾E dëcker, ⁸²⁾ breiter Herr on e Jäger debeiWuënn ⁸³⁾ von vier Gulle gezoge, a^ols mößt's so sei. ⁸⁴⁾ ⁵⁰⁾E Jäger, e Bruit, on Weibsdënger, so schmed, ⁸⁵⁾Da^oß mer se konnt om'm Knë zebrech, ⁸⁶⁾En Waldbroder, on en Këll, Ra^osper genant,

Hënge dron Ènner, rot, bë e hëllischer Bränd,

Der, ich glei's da^ollö ⁸⁷⁾ off e Hoar, ⁸⁸⁾ ⁵⁵⁾Der libha^oftig — Gott sei bei ons — woar.Wär mer met drü nuis, ⁸⁹⁾ mer gleit on Schwanner. ⁹⁰⁾Dë sa^ofe off em Woan bë Krut on Rëbe ⁹¹⁾ ðnger enannerNu kom au e Woan vol Jägerfchlüß, ⁹²⁾Mitt Schëßbrügeln, ⁹³⁾ Schibe, on e Heitmon ⁹⁴⁾ on der
Schpës. ⁹⁵⁾ ⁶⁰⁾Hatt mer jëzt schon dë Auge on's Muill usgerësse, ⁹⁶⁾So wär mer noch ba^oll für Lache in'n Drëß geschmësse. ⁹⁷⁾E Këll kom gefoann ⁹⁸⁾ off em einschpënnige Woan,Da Dën dëhnt ⁹⁹⁾ ich a^oll min Labeßdo; ¹⁰⁰⁾Der hatt sich off de Wöf got fürgeschëkkt, ¹⁰¹⁾ ⁶⁵⁾Du woar mitt Wüäschte, ¹⁾ Brëzeln ²⁾ on Bodëlle geschpëkkt.En Hoarbützel ³⁾ hënk era^o, on nëpft ⁴⁾ dem Gra^os
Sa^of mer, bë e Kräh in em Wënkël ⁵⁾ sa^os.

64) unten, hinten. 65) Ruhe. 66) Stücke gefasst? 67) Wallenstein. 68) Krieg. 69) Kerl. 70) Zeug. 71) er's. 72) Fegenkerle, starke Kerle. 73) dienen. 74) Weibsbild, gewöhnlich Weibsdënk. 75) Epief. 76) führren. 77) Ende. 78) feste Dirne, 79) dieser. 80) Wagen. 81) Musikanten? 82) dicker. 83) wurden. 84) schmächtig. Dies Wort ist mir unbekannt. 85) auf dem Knie zerbrechen. 86) bald. 87) Haar. 88) darüber hinaus. 89) Gespenser, Wandrer, Umgeber, wanner heist spucken, das Gewanner, Gewänners, das Gespenst. 90) Kranz und Rüb. 91) Jägerkäuze. 92) Schießbrügeln, Flinten. 93) Hauptmann. 94) Spitze. 95) aufgerissen. 96) gefallen. 97) gefahren, 98) deutet 99) Lebtage. 100) vorgeschickt. 1) Würteln. 2) Bregeln. 3) Haarbüchel. 4) nebst, aus der Schriftsprache, das Volk sagt mit 5) Krähe und Winkeln sind schriftdeutsch, volksmäßig sind Krack und Eck.

Zwén Kéll réde au in er da'le⁶⁾ Geschtält,
 Hatte Kleider on, e Soarhonnet⁷⁾ ált. 70
 Mitt sinner Motter kom au der Vorgemeister,
 Frau Schtoar éss ür Rome, Herr Schtoar heisst er,
 On henger der Frau Schtoar on dem Hrenn⁸⁾ Schtoann
 Schton⁹⁾ der Noachtwechter on dott¹⁰⁾ in's Höenn.¹¹⁾
 Nun kom noch e Frau on e Mannsbeld gesoann 75
 Ich glei, da'ff dé Zwé elich¹²⁾ woann.
 In em Woan sa'je noch zwo Schoächel¹³⁾ beisomme,
 Dó hatte en Bösch¹⁴⁾ zo sich genomme;
 Von Dem höert ich noch zelést,
 Da'ff e wár über dé Konkelróbe geségt.¹⁵⁾ 80
 Nun füenn¹⁶⁾ wider zwén Klüz off einma'el,
 Dó hett mer nett dáller¹⁷⁾ könnt zesomme gema'el.
 Hgt¹⁸⁾ réde-re¹⁹⁾ noch Jan, 20. Schtöff für Schtöff²¹⁾
 So puideinárrisch, mer mócht für Lache verreckt.²²⁾
 Denger déne Jan woar eber goar e goaschtig²³⁾ Figur. 85
 W'is hett en e Hoind jezuiß²⁴⁾ on gehalt in der Kur;
 Von der Féschte²⁵⁾ béss zomm Schtruidelkob²⁶⁾ sa'el mer em
 on für a'le,
 Hé wár uis em Uet,²⁷⁾ bo e mur²⁸⁾ schma'el gehalle.²⁹⁾
 On off em Güllsdeinl³⁰⁾ rét e³¹⁾ dehér,
 Da'ff hatt nett wit hin, so konnt's e Geis gewér.³²⁾ 90
 Na'ch déne a'le Büargern rét henge druf
 Noch goar e goaschtig Muister,³³⁾ der hós³⁴⁾ Kompelbuf. —
 Nun ga'b's-ere au dá erjerte³⁵⁾ sich, lachte nett mitt,
 Schnéde Geséchter.³⁶⁾ Ich doacht eber, gitt's ze lache in
 jeziger Zit,
 Bo bei vill Lüde dé Freid fürwoar on gewist³⁷⁾ 95
 So roar, bé e Sa'u in em Jüdehuis³⁸⁾ is ;³⁹⁾
 So lacht mer mitt, da'ff émm der Bug⁴⁰⁾ mócht gewa'ffel.⁴¹⁾
 In annere Schtède éss⁴²⁾ ja' noch en erjer Schpédfakel,⁴³⁾
 Nur moanch Weibsménsch hett wéll fállt bli⁴⁴⁾ souß⁴⁵⁾
 kóntt's gesei,
 Mer tróll⁴⁶⁾ über'sch Soar vill Besselbél⁴⁷⁾ im Mantel
 ebei.⁴⁸⁾ 100
 On woar'sch Démm on Hrenn⁴⁹⁾ nur émm dé Geséchter
 ze donn,
 So hatt's nett nötig, da'ff 's hin on wider roan;⁵⁰⁾

6) sollen. 7) Jahrhundert. 8) Herren. 9) stand. 10) dutete, blies
 11) Horn. 12) verheirathet. 13) Schachtel, verächtlicher Ausdruck für
 Weibsperson. 14) Bursche. 15) richtiger gesagt. 16) führen. 17) toller
 18) jetzt. 19) ritten ihrer. 20) zehn. 21) Stück, 22) es muß heißen
 gevreck. 23) garstig. 24) Hund zerzaust. 25) Fers. 26) Strudelfuß
 Krauskopf. 27) Ort. 28) wurde. 29) gehalten. 30) Gaultsbind, Pferd
 31) er. 32) eine Gais werden. 33) Muster. 34) hieß. 35) ärgerten,
 36) schnitten Gesichter. 37) für wahr und gewiß. 38) Judenhaus. 39)
 ist, is sagen nur noch alte Leute, gewöhnlich ess. 40) Bauch. 41) wackeln
 erschüttern. 42) Esäbten ist. 43) ärger Speckfakel. 44) weg sollen
 bleiben. 45) alte Leute sagen süß. 46) man trüge. 47) Wechselfälge
 48) im Mantel herbei. 49) diesem oder Jene. 50) rannte.

Dénn hett Moanches in en Schpégel⁵²⁾ gegufft, so will ich
 wén,⁵³⁾
 Es hett noch e güäschtiger Waffel⁵⁴⁾ gesten.
 Johann Georg Pfister.

10. Mundart zu Würzburg.

Von dieser Mundart habe ich noch keine gedruckte Probe
 gesehen, als in dem Würzburger Tagblatt 1837. Nr. 92.
 Die folgende ist mir nebst mehreren andern handschrift-
 lich mitgetheilt worden. In den Endungen - er und - el
 wird das e wie in allen süddeutschen Mundarten kaum ge-
 hört und ist meistens stumm, in der Endung - en wird das
 n abgestoßen und das e lautet wie ein kurzer Mittelton
 zwischen e und a, eigentlich wie ein nasales a. Die Vorsilbe
 ge hat einen ählichen Laut. Das betonte a ist meistens
 theils a^o, das organische st lautet wie gewöhnlich scht.

Das Lerchenest.

Ferrle. Zeja,¹⁾ da is a Lerchenest!
 'n alte und fünf junge!
 tauch²⁾ leisti bei, sonst rást er fort,
 der hat was gsunge.
 Balzerle. Da, es is er fort gefürt³⁾,
 du Luder! hast 'n gsehne?
 das is a Teufele, was er kirt!
 no hammer doch die fléne.
 Ferrle, reiß aus, der Hüter kumt!
 mach fort, er hat gepfisse!
 Ferrle. O Balzerle wart, lauf nit so gschwind!
 i ha 'n ein Dorn gegriffe.
 Balzerle. Das thut dir nix, was sténst denn so?
 hast's Rest? i will-di huckel.⁴⁾
 der Schinder! mach fort, halt-di an! so,
 er is uns auf 'n Buckel.
 Ferrle. O lass-mi nur nit fall! du stóßt;
 Balzerle. Halt's Maul, geb acht auf's Nestle!
 halt-di lieber um mein Hals 'rum fest,
 du verreißt m'r ja mei Westle!
 O wenn nur ke Bögele verreckt!
 Ferrle. Né, né! Wu is der Hüter?
 Balzerle. Hingschlage is er, dort lang gstrekt!
 Ferrle. Setz halt, und stell-mi nieder.
 Hüter. Ihr Himmelsackermenter ihr,

52) Spiegel. 53) wädhnen. 54) Waffel, verächtlicher Ausdruck für
 Anesicht.

1) Anruf, etwa ei ja! — 2) schleiche. — 3) fortgeschwirrt. — 4) auf
 dem Rücken tragen. —

hätt i euch kriegt ihr Acker!⁵⁾
i wollt euch Verche gä! kumt mir
nur nu mal auf den Acker,
i will euch wir,⁶⁾ daß d' Sunn durchscheint!
der Teufel hol die Bude!

No lauft meintwegen hem und greint,
bleibt ir in eurer Stube.

Balzerle. Ja, da hinte kann er wir,
er wird uns nit viel foppe,
er is der Herr von Habernix
und Kähdreck is sei Woppe.

Balzerle und Ferle. Von Habernix, von Habernix!
da guck er a mal das Verche!
o lieber Hüter, thu mer nit,
geh wieder auf dei Berge.

11. Mundart zu Dirmude in Westfalen.⁷⁾

Evang. Luc. XV, 1. En ol de tollenaers en de zoundaers goun-hen nae hem, om hem thooren. En de pharisceien en de die di de schriftuere kennen, murmureerden en zeijen, den dienen oontfankt de zoundaers en hen it met heulder. En hê gaf heulder deze gelijkenisse mit te zeggen. Wukke⁸⁾ hê mensche is er bij jeulder,⁹⁾ die houn-hert schapen het en een der van kwijt grakt, die de negen en-tnegentig in de wostijne nie hen¹⁰⁾ verlat en zoekt achter tverlooren tot dattent tgevoung-hen het, en ossent tgevoung-hen het, hê legget blijde up se schoers,¹¹⁾ en ossen thuis komt, he roupt toun ze vrienden en ze gebeurs bijeen en zegt heulder, je mou¹²⁾ nu mimme¹³⁾ blijde zija om de-swille, 'kê¹⁴⁾ me schaepe die verlooren was gevoung-hen. 'k zeggent jeulder, dat er hê zoo leute¹⁵⁾ in de-nhemel za zija, os hê zoundaer hem bekeert, meer os over negen en-tnegentig regtveerdige, die ni noodig en hen, eulder te bekeeren. Of wukke hê wulf die tien pennin-hen het, osse hê pennink verliest en ounstikt nie hê keesse en hê keert heur huis nie omme me hê bezem en zoukt oltsau tou dassa hem vindt? en osse hem gevoun-hen het, toun roupse heur kallegevaers¹⁶⁾ en gebeurs bijeen en zegt heulder, je moe geleene blijde zija om da-k de pennink gevoun-hen hen, da-k verlooren hadde. en hê zoo zeggik

5) Schimpwort ohne eigentliche Bedeutung. — 6) prügeln. 7) Die Mundart hat viel Ähnlichkeit mit jener zu Neuport, daher sind wenige Glossen nöthig. S. oben S. 403. Wenn im Jnlaut ah, gh in zwei Silben zusammen kommen, so wird die erste Silbe etwas angehalten und die zweite tieftönig nachgehört, was durch die Schreibung goun-hen u. dgl. angedeutet ist. So sieht auch manchmal das folgende Hauptwort den letzten Buchstaben des voranstehenden schwächeren Wortes an sich, daher die Schreibungen de-swille, en-tnegentig, dattent tgevoun-hen u. s. f. — 8) welcher. — 9) euch — 10) für niet en. — 11) Schultern. — 12) moet müßl. — 13) mit my. — 14) ich habe. — 15) Freude. — 16) Schwagnachbarn. —

jeulder, zija d-ijng-hels uitten hemel blijde, osser hê zoundaer ze leven hetert.

En hê zei, tre wos hê kée¹⁷⁾ hê man di twee zeuns hadde, en de jongste zeune zei an ze vader, gimme¹⁸⁾ gij tpart van ol tgoed, damme toekomt; en hê gaf an heulder heulder goed. En hê stik of twee dagen der nae¹⁹⁾ de jongste zeune ol tgoed bijeen gescharteld hende²⁰⁾ is weg gegaen nae hê verre land en het ol-dae ol ze goed vereten en verzopen en verbeest, en ossent nu ol kwyt wos, kam er hê groten houn-hersnood in da land en hê begon krotte then, toun gounhen weg en gounk nae een van die menschen van da hund en den dienen deijen²¹⁾ up se land gaen om de zwijns te wachten, en hê wos content van ze buik te vullen met tdruf die de zwijns aten, mae hê kreeg geen, en ossen tott ze zelve kam, toun zeijen,²²⁾ me vader hê zoo vele dommestiken, di meer hên os dan ze noodig hên, en ik 'k vergaen ik van houn-her; 'k gaen upstaen en nae me vader were keeren en 'k gaenden²³⁾ zeggen, vader 'ken zounde gedaen tegen onzen heere en tegen joen; en 'ke zyn ni mée weerd, da je me je zeune uaemt, houd me mae lik een va je knechten. En ossen up stoug, hê gounk nae ze vader, en ossen nog verre van hem wos, zag hem ze vader, di compasje me hem hadde, en ze zeune liep-en tegen en hê viel-en²⁴⁾ an zen hals en hê gaff-en hê tot-je, en de zeune zei hem toun, vader, 'ken²⁵⁾ zounde gedaen tegen onzen heere en tegen joen en 'ke²⁶⁾ verdienen nu ni mée je zeune theeten. Mae de vader zei an ze knechten, lop, gaet, haelt tbeste kleed en doet them an en stikt-en hê rijk an zen hand en schoen an ze voeten, en brijkt us vet kolf mé en doet tlood en lat us eten en leuten hen;²⁷⁾ om de-swille, den dienen die me zeune is, wos dood en en is nog hê kée levende gekommen, en hê wos verlooren en hen is gevoun-hen. En ze begosten fraef geestig te zija. En zen oudste zeune wos op tveld en ossen were keerde en thuis naesde, hoord-en²⁸⁾ zinhen en klin-hen, en hê riep middeens een van de knechten en hê vroeg, wine dat er theulders te doen wos, en den dienen²⁹⁾ zei hem, je broere is gekommen, je vader hê jeulder vet kolf doen dood doen, om daten gezond were gekeerd wos. Mae den anderen wierd nijdig en hê wilde ni in gaen, en toun gounk ze vader zelve uit en sprakk-en schoone mae hen antwoorde en zei an ze vader, kijkt hê kée, 'k dienen ik joen³⁰⁾

17) für eine keer, da heißt er und ein und hat. — 18) gef mij. — 19) ein oder zwei Tage darnach, wörtlich ein Stück oder zwei Tage darnach. — 20) für hebbende. — 21) that ihn. — 22) zeide hij. — 23) gehe ihm. — 24) viel ihm. — 25) ik heb. — 26) ik en. — 27) Freude haben. — 28) hoorde hij. — 29) diefer. — 30) euch.

nu ol zoo vele jaer en 'ken eije³¹⁾ noch nooit misdaen, en je nomme³²⁾ noch nooit geen geetebuk gegeven, om us te gare³³⁾ me me³⁴⁾ kennessen te diverseren³⁵⁾ mae ossen har her zeune gekommen is, di ol je goed verhoerejaegd het, jê³⁶⁾ voor hem middeens³⁷⁾ us vet kolf doen dood doen. En zei hem, me kind, je zij gij oltijd bij me gewist en ol da-k ik hen, is tjoe-ne, mae me zoun moeten blijde zijn en leute hen om de-swille, je broere wos dood en hen he nog hê kée levende gekommen, en hê wos verlooren en hen he nog hê kée gevoun-hen.

Der Aufzeichner ist mir nicht bekannt, er gebrauchte in seiner Schrift aa in den Wörtern tollenaars, zoudnaars, schaap, kallegevaars, gegaan, gaanden, gedaan, naamt, fraai, jaagd; ich vermuthete jedoch, daß dieses durch den Einfluß der neuen Orthographie, nicht der Aussprache geschehen ist, und habe überall dafür ae gesetzt. Die Probe hat mir Serrure in Gent mitgetheilt.

12. Notizen über die Sprachgränze und die Volksverschiedenheit der Flämingen und Walen in einem Theile von Ostflandern und Brabant.

Diese Notizen sind aus einem Tagebuch genommen, das Dr. Stedmann 1827 auf seinen Ausflügen aus Brüssel führte und mir vor mehreren Jahren schon mitgetheilt hat.

„Ich gieng von Gerhardsbergen (Grammont) ¹/₂ Stunde weit die Dender hinauf, wo mir mehrere Bauern sagten, daß auf dem linken Ufer der Dender Overboelarden und Sarladingen die letzten flämischen Dörfer seyen, und Goi der erste wallonische Ort. Sarladingen gehört schon zu Henegau, auf dem rechten Ufer der Dender fällt die Sprach- und Provinzgränze in eine Linie zusammen. Ich fragte die Leute, welche Sprache hier geredet werde? Antwort: Vlems (nicht Vlomsch, wie man weiter nördlich sagt). Men sprekt hier vlemsch, sagten sie, tot gans aen de zee en na Holland en na Brabant hen, en daer aen den anderen kant is het Woolenland. We weten niet, hoe dat komt. Dat is wel wonderlyk, dat wy ons niet met de Woolen verstaen en men weet er niet af, dat het anders geweest is. Men leert ook fransch en ook vlemsch, zoo als men genegen is en zoo als't in't schik van onze heeren gelegen is. Die letzte Aufferung verräth eine sonderbare Gleichgültigkeit gegen das edelste Gut der Eigenthümlichkeit, die Volkssprache. Ein Anderer, den ich über den Charakter der Wallonen befragte, sagte mir: ene Wool meugt ge niet betrouwen, die bedriegt u waer hy kan. ene Vlemske zou hy in de hel helpen. „Kanniverstaen“,“ zet he, en dan ziet he u niet mer an. Ze zouen ons alles slechts aendoen en we doen hen toch gen kwaed.

31) ik heb uw. — 32) gij en hebt mij. — 33) ons te gader. — 34) met mijnen. — 35) diversitien. — 36) gij hebt. — 37) fogleich

Ueber die Sitten sagten sie mir: We trouwen niet onder een, en onze jonges en mäskes dienen niet by hen en de herne niet by ons. Op de Woolen-kermis komen we wel en de Woolen op de Vlemske kermis, dan is er ewewel dickels stryd, dan zeggen we „Woolebeest!“ tegen de Woolen en de Woolen zeggen „bête de Flaming!“ tegen ons.*)

Eine halbe Stunde südlich von Gerhardsbergen am rechten Ufer der Dender liegt auf einer Wiese das letzte Häuschen der flämischen Provinz und Sprache, hinter demselben liegt ein Wäldchen, das schon zur ersten henegauer und wallonischen Gemeinde Aker gehört. Dieser Wald war einst viel größer, und machte die rechte Völkergränze. Die Provinzgränze läuft am Saume des Waldes hin, auf der Anhöhe war er ausgerodet und ich befand mich bei dem wallonischen Weiler Boulan. Diese Anhöhe zieht nach Norden gegen die Dender, nach Osten gegen einem kleinen Bache, der sich bei Aker in die Dender mündet und Mark (La Marque) heißt, d. i. Gränze, also die alte Völkerscheide, die aber nicht genau auf diesen Bach beschränkt bleibt, denn bei Aker und Boulan haben die Walen sich nördlich am Bach und weiter hinauf die Flämingen südlich über demselben angeßiedelt. Die Niederung des Baches ist ¹/₂ Stunde breit. Etwas höher hinauf liegt an dem Bach das flämische Dorf Biane; welchen Zusammenhang mag dieser Namen mit Blanden in Luxemburg und mit Bienen in Holland haben? Höher dem Bache nach war wieder ein kleiner Wald das letzte wälsche und ein anderer das letzte teütsche Land. Zwischen diesen Wäldern war eine lichte Stelle, wo die Aecker beider Völker an einander stießen und es mir ein sonderbares Gefühl erregte, hier die beiden Nationen neben einander pflügen, graben und überhaupt arbeiten zu sehen, wie sie es seit Jahrhunderten gethan haben, ohne von einander etwas anzunehmen oder sich mitzutheilen. Die Flämingen blond, die Wallonen schwarz, jene friedlich, diese zankfüchtig beide rüstig und stark. Sie verstehen sich gegenseitig meistens gar nicht, einige Flämingen können französisch und was viel seltener und merkwürdiger ist, einige Wallonen auch flämisch sprechen. Die Sprachgränze geht nun über die teütschen Dörfer Schilbeek, Moerbeek, Sinte Peter nach der Stadt Engbien, welche nach teütscher Art Engin gesprochen wird und auch Cetingen heißt. Sie ist noch niederteütsch, aber weil sie an einer Hauptstraße liegt, stark von Wallonen bewohnt, auch Petit Engbien ist noch teütsch und die Landstraße nach Hal macht so ziemlich die Gränze der Sprache südwärts wälsch, nordwärts flämisch. In S. Peter wurde

*) ae wird ö, ee wird i und oo wird ä gesprochen. Die Wallonen heißen also bei den Flämingen Wälen, dies kommt von Waelen (sprich Wälen), welches ö oder oo nach den Regeln der Aussprache in ä übergeht.

Silly (sie sagten Sülk, für das erste wallonische Dorf angegeben, ich glaube, das bezieht sich auf Haut-silly, denn Bas-silly (Neersülk) wie auch Hellebefe sind teutsch,“

Die Abneigung gegen die Wallonen findet sich auch in den übrigen Provinzen Belgiens. Ich habe mir einmal in einem Dorfe bei Hamont in Limburg folgenden Spruch abgeschrieben, der jene Abneigung bestätigt.

Den blinden Clermont, die smeerigen vent,¹⁾
geeft voor zyn geheel drinkgeld negen cent,²⁾
voor hem en zyn paard, een dag en een nagt,
dat hadden wy nooyt van dien Waal verwagt.³⁾

Nachdem ich mancherlei zur Kenntniß der teutschen Mundarten gesammelt und bekannt gemacht, bin ich überzeugt worden, daß eine Literatur der teutschen Mundarten ein verdienstliches und zeitgemäßes Unternehmen wäre, wenn es sowohl die Sprachproben als auch die Grammatiken und Wörterbücher der Mundarten verzeichnen würde. In neuerer Zeit haben sich die Sprachproben sehr vermehrt, aber ihrer Heimathlichkeit wegen sind sie auch meist nur in örtlichen Zeitschriften und Flugblättern untergebracht und dadurch für den Sprachforscher fast unzugänglich. Eine Nachweisung des Gedruckten wäre schon dankenswerth, eine Auswahl der besseren oder einzigen Stücke könnte sich daran reihen und so den Sprachschatz nicht nur vermehren sondern auch die feinen landschaftlichen Unterschiede hervorheben und dadurch die inneren Gränzen der teutschen Völkerschaften feststellen, was der Geschichte überhaupt nicht wenig zu statten käme.

W.

XVI. Spruchgedichte.

Die Bibliothek zu Innsbruck besitz 3 Pap. Hf. in gespaltenem Folio Format, um 1430 geschrieben und zwar größtentheils von einer Hand, die Vieles ausgestrichen und verändert hat, so daß man die Codices für Urschriften halten möchte, da sie auch manche tirolische Wörter und Redensarten aufweisen.

Die erste Handschrift beginnt auf dem dritten Blatte mit einem Gedicht von 72 Versen, ohne Aufschrift, und hat die letzten 16 Verse durch eine dem Anscheine nach gleichzeitige Tinte wieder ausgestrichen. Der erste Vers hat keinen Reim. Mit dem zweiten folgen die Reimpaare regelmäßig bis zum Verse 61, und von 62 bis 77 unregelmäßig, welcher Umstand also das Ausstreichen der letzten 16 Verse veranlaßte.

Der Anfang lautet also:

Salamon spricht auch dauon
wer da vint das gut weib der fremd

1) schmutziger Geisse. — 2) hundert Centis sind 1 Gulden, 9 Centis also 5/10 Kreuzer. — 3) erwartet.

wann er vint alle fremd
das gut weib treibt von Ir alle poshait
Salamon hat vns auch mer gesait
das weib das iren man hat schon
die ist des mannes höchste kron
Ende: Und darumb spricht Sand Augustin
Wer nit trauret in dem sin
vmb das das er verloren hat
des herz das rast an all stat
vnd sein herz ist voller diemut.

2. (?) Sand Thomas der gut. Anfang:

Spricht tot ich wil e. das du mir
Mein leben kurzest schier
E das mich ober winde
Die Torhait mit Irem gesinde
Nidrus der tut ain straffen
Nicht hab lieb das lassen

Das Gedicht hat 39 Verse und schließt:

Nachdem als kaiserus gesprochen hat
Wer sich lat daran
das er dem geluk ist vndertan
Derseib verlaugent goz ze aller stund
Vnd vellet in der verzagung grund.

3. Von dem frid. 66 Verse. Anfang.

Isayas der prophet
hat gesprochen an mannger stet
das chain vöser mensch nymer sey
dann der dem chain frid wonet pev
Niederus der Maister sagt
der fridsam mensch der tragt
an im gar ein sichers leben ane schade
wann er mag nymer wenig habe
Ende. Tullius spricht der zorn hab ain solch mügent.
das er ist ain der Rüttung aller tugent.

4. Von der parmherzichait. 28 Verse. Anfang.

Salamon der weiz spricht
wer dem armen gait der petlet nicht ic.
Kalodranus der hat vns das gesait
vis nicht geytic in parmherzichait
wilt du sey auch selber an dir vint
Sermoniate spricht zu seinen kind
Schluß: Plato spricht auch dauon
Nidrus hat auch gesprochen
Als oft der mensch in die sünd vall
Solt man sy darumb pezzern all

5. Von der Mytt. 26 Verse. Anfang.

Terentius spricht kainerlay ding den Mensch wirrn
an stat
wann widertreiben den dienst den er getan hat
Ende: Ist die gewissen der Armen.

6. Von der geystlichkeit. Anfang.
Sant Paulus spricht die wurz aller possait
das ist die recht geystlichkeit ic.
7. Von der straffung. Anfang.
Salamon spricht vnd ob du das kind mit der ruten
straffest
So stirbt es nit dauon so magesst
du das kind straffen alzeit
wann gar vil tugend in der ruten leytt.
8. Vom Sma yk chen. Anfang.
Von smai chen red so wil ich sagen
das ist süße red in dem mund haben.
9. Von der weyzheit. 63 Verse. Anfang.
Die weyzheit der die vernunftlichkeit
Vnd empyzlichkeit ist empyzic ze sein fru vnd spat
In dem was der mensch ze schaffen hat
Schluß: der Maister spricht das das du tun wilt
da schaw was dir darnach sey gezilt
Oder was dir kain müg darnach
10. Von der torheit. 27 Verse. Anfang.
Die torheit ist ain widerwertlichkeit
der weyzheit als veder maister das sayt
Schluß: der Narr ist samt mit seinem lachn
Aber der wayz chan sein gelechter wol stilleicher machen
11. Von der gerechtlichkeit. 18 Verse. Anfang.
Ernes spricht du solt nyman pezzern zeuif
du gebst ny dann vor ain zil
Schluß: wann ob Im der rat nit wil fromen
So wolt er sein leicht an dir zu chomen.
12. Von der vngerichtigkeit. 39 Verse. Anfang.
Iyopus der maister spricht
du solt chaine menschen toten nicht
Schluß: Prouerbiorum die da gerecht seint
die wonen in dem land der erdchind
vnd die aynfaltigen sein darjn erdhorn
Aber die pösen vnd vngütigen werden verlorn
das sy nicht in das land komen
wann sy dauon hingenomen.
13. Von der trew. 22 Verse. Anfang.
Die trew sol vederman sein behagt
Nach dem als das decret sagt
Schluß: Nyemant denn Huwey vnd Riffian
dieselben sein aller trew an.
14. Von der falschait. 68 Verse. Anfang.
Die falschait die ist gar prant
Vnd der trew ain widerwertlichkeit
Schluß: vnd Hutten wol der zungen klaffen ortes.

Hierauf folgt in der Hs. ein leeres Blatt und nach diesem ein Gedicht ohne Ueberschrift von 64 Versen, das also anfängt:

Zu seib und zu Sel ist nicht als gut
Als ein wolbesynter mut
und endet: Vnd Im villeich zu dankhen wär.
Also hat geret der reichnär*)

Dann kommen nach 3 leeren Blättern Sprüche (meist von 4 Versen) von Johannes, Bernhardus, Salomon, Ambrosius Petrus, Katho, Seneca, Bernhardus, Salomon, Helias, Thomas, Paulus, Gott dem Herrn, Job, Jeronimus, Freydank Bernhardus, Josaphat, Daniel, Jeremias, Augustinus, Augustinus, Freydank.

Hierauf folgen 2 Bruchstücke von wenigen Versen und schließlich ein Gedicht von 220 Versen. Dies Gedicht ist von anderer Hand und von den vorgehenden verschieden.

Anfang:

Viel schier hat der verlorn am Man
Das er in langer zeit gewan
Du must vns auch zeit geben
Wil du mit wirdichait leben
Hilf deinen gesellen
So sy dir her wider helfen wellen
Schluß: Du solt der freund schoenen
Die dir dienen vnd loenen
Gedenck das Ir ain ist
Ain mensch als du selber bist
Schelck solt du meyden
Wilt du nicht scheden leyden.

Die zweite Hs. ist verbunden und gehört eigentlich zu der ersten Hs., deren mittlere Lagen sie ursprünglich ausmachte. Inhalt und Schrift stimmen mit dem ersten Codex überein.

1. von der warhait. Anfang.
Die warhait als Sant Augustin schreibt
ist ze reden ain lüg vnd ain kunterfait.
2. von der lüg. Anfang.
Die lug ist gar ain böses nest
vnd ist ain widerwärtiger prest.
2. von der Sterck. Anf.
Iulius spricht das das ist das aller pest
das ain mensch sey in seinen rechten vest.
4. von der vordt. Anfang.
Ein zag bey biderben mannen wa das ist
der mag bey den fromen beieibn nicht,
5. von der Starkmütichait. Anfang.
Die recht Starkmütichait
Nach dem als das Iulius sayt.
6. die eitel ere. Anfang.
Die eytel ere ist des teufels zagl
vnd ist ein widerwärtiger tadel.

*) I. Teichner.

7. von der Stetichayt. Anfang.
Die stetichayt oder vestichayt
Nach dem als Nyderus sayt.
8. von der vestetichait. Anfang.
Sand Saluistius spricht
das die vestet sey anders nicht.
9. von der messichait. Anfang.
Das ist die recht messichait
Nach dem als das tullius sayt.
10. von der vnnessichait. Anfang.
Die rechte vestetichait
das ist ain ware vnnessichait
Plato spricht die vnmaß
die sey ain tadl also groz.
11. von der diemütichayt. Anfang.
Die diemütichait ist ain golleich richt
Nach dem als Orpeneß spricht.
12. von der Hoffart. Anfang.
Die Hoffart ist ein grozzer vbermut
vnd ist alzeit wider die diemut.
13. von der Messichait. Anfang.
Die Messichait in der Jugend
dasselb ist gar ain hohe tugent.
14. Aber von der messichait. Anfang.
Ich han ew vor auch gesagt
von der messichait als ir habt.
15. Von der Grasschayt. Anfang.
Tullius schreibt an seinem rat
wer kein messichait nicht hat.
16. von der Lewsch. Anfang.
Zeronimus der hat gesprochen
die chewsichait wirt gar leicht zerbrochen.
17. von der vnchewsch. Anfang.
Die vnchewsch ist ain laster prayt
vnd ist wider die chewsichait.
18. von dem Alter. 114 Verse. Anfang.
Des lesten pressen des man enphind
das ist das alter als ich han besinnt
Schluß. Der dich beschaffen hat an dich vnd mich
Derselb macht dich nicht selig an dich.

Hiermit schließt die erste Hälfte der Ps. die zweite umfaßt
ein einziges Gedicht ohne Titel.

Anfang.

Aber wer da well volchomen sein
An der rede der neme ein
Ain gut lere von dem hane
Wan er chrayt so chan
Er seine flügel slahen drey stund
Also sol der mensch seinen mund
Alzeit haben Zunn inhut
vnd bedencken ob es sey gut

darnach sol der mensch befehn
Zunferlay ding in seinem lehn
Ist er zornig so sol er
Sich nicht verreden ze jere

Weiterhin fährt der Text also fort:

Darumb so sol mit grozzen herren
Reden von grozzen eren
vnd von hohen dingen
vnd von weyßtum vnd von sonnen
vnd von harnasch und von stechen
vnd von schilt und sper zerbrechen
vnd von Federspil zemachen
vnd von andern lustleichen Sachen
vnd von Frawen minickleich
Sol man reden von klaiden reich
vnd von plumen vergis mein nicht
vnd von hübscher myne sit
Vnd auch von hübscher maserey
vnd von waydenleicher chray
vnd mit Zunchfrawen sol man reden
von hübscher lieb schon vnd eben
vnd von phevffen vnd von tanzen
von stechen vnd von swanzen
vnd mit geistleichen lewten sol man
Reden von erberchait vnd scham
vnd von chewsichait vnd von messichait
vnd von weisheit vnd hailichait
vnd mit ainem hantwerich man
Sol man reden von dem er chan
vnd mit pawren red man sän
vnd von vich vnd von meen
vnd von pelzen vnd von Reuten
So sol man mit petrubten lewten
Reden von messichait und von gut
Dasselb das tröst das gemut
So sol man mit narren eben
Alzeit von narrenwerich reden

Ich will noch ein Stück des Inhaltes herzeigen:

Exemplen list man in der Römer tat
das die edlen Romany
Ir boten santen gen Toranti
Vnd hiezzen sey da reden
Mit gesetzten worten eben
Vnd das sy auch nir anders sagten
vnd do si in die Stat trabten
Da wurden die boten mit Zren scharen
Allesambt begossen mit haren
vnd wurden gehandelt gar smecklei
In icer herberg in der Stat
darnach gingen sy in den Rat
vnd wurden ir botschafft gar eben

Vnd hießen do ain Antwurt geben
 und klagten auch nit furbas
 was in Smachait wider waren was
 wann in was bey iren leben
 Nicht mehr empholhen zereden
 Vnd do Sy wider gen Rom chomen
 So sagten Sy als Sy dort hetten vernomen
 vnd sagten darnach von dem harn
 Als in dort was wideruarn
 Do fragten die Römer ze steten
 Ob Sy es dort geklagt hetten
 do sprachen die boten nain
 wann es was empholhen vnserm Rhain
 Das wir solten reden mer
 vnd do die Römer die vneren
 Sahen die iren boten do was
 Wideruarn auf der Stras
 da furen di Römer mit gemaynem Rat
 Für Tarentim vnd gewunnen die Stat
 Schluß: Darum so sol man
 Mir es nicht veruachen in gram
 das ich die frawen straffen welle
 Ich lün recht als ain gut gefelle
 dem laid ist was frawen vnert
 wann frum frawen sein so wert
 das man sy billichein warnen sol
 von dem das in nicht chumbt wol
 doch vnd man manige also gefan
 die sich nit wil straffen lan
 Ob man ir ratet nuz vnd ere
 So spricht sy fur sich ich bin sere
 Edel von meinem geflecht
 Wie chund ich oder mecht
 Ich das geben ymer enphore
 das ain solcher huldl vor
 Solt vor mein also gan
 So han ich als ainen edlen man
 Als der ymer wirt
 Nu secht mir zu wie van vns sirt
 die armen edel in diesem land
 So wil sy haben ain gewand
 von perlein vnd von Spangen
 Darin so wil sy prangen
 Neben der hohen fürstinn
 vnd die weil ir chuchen inn
 Nicht als wil das man
 Beziehen möcht dauon ainen han
 vnd wil dannacht als edl sein
 vnd muß oft wasser für wein
 An Frem tisch trinkchen
 Vnd manigen durren schinkchen

Muß sy ezzen von den kastrau
 das ist ir wispret vnd Thappaun
 Aber wolten sy volgen mir
 So wolt ich in raten schier
 das ir lob wurd weit erhannt
 Wenn sy antrugen gewand
 das da het mas vnd fug
 Si hetten dennoch adel genug
 Wann blunder macht nymand
 Edel als ich gehört han
 Aber schone zucht macht
 Adel tugent maniger slacht
 dauon sprich ich auf mein aid
 das Rhain blunder bas klait
 Als ain ware diemut
 dieselb ist edel vnd gut
 Sy ge hinden oder vorn
 So hat sy doch das emphore
 das man Sy bekennt wol
 das man lewt prüfen sol
 vnd ob sich aine zwinget
 vnd sich herfür dringet
 die da her hinder pas gehört
 So ist doch das der weisen wort
 die Narren die erkennent sich nicht
 Nu hab Sy dankch die es vbersticht
 Zwar Sy ist von rainer art
 Aber ene mit mer hoffart
 die wirt zu gespöt damit
 So haben etleich einen neuen Sit
 Ob Sy halt aine lat vorgan
 So lasset sy sei doch nicht obstan
 Gen der Tencken hant vmb nichtenicht
 Wann sy deucht sich sein enwicht
 dasselb ein sin mit langem har
 So haben die alten gesagt war
 wenn die muß wil legen ain ar
 Als die henne so zebriecht sy entzwar.

Die dritte Handschrift ist die stärkste dem Umfange nach
 und enthält viele kleineren Gedichte.

1. Von der lieb. Anf.
 Vnd hiet Ich aller künste frey
 das Ich die kund sayten wol
2. von der lieb, caritas. Anf.
 Die recht goglieb ist das
 die man haiffet Caritas.
3. (die ander lieb). Anf.
 Die ander lieb ist die magenschaft
 dieselbig pirt sich von naturleicher krafft.
4. Von der dritten lieb. Anf.

- Die drit lieb hat auch vil kraft
Als von freuntshaft vnd geselschaft.
5. Aber von der lieb. Anf.
Die vierde lie die est so gut
das Sy inwendig ain gross gemuet
hat das haisset man liebleichait
Oder ain liebe verstendichait.
6. Die funst lieb. Anf.
Die funst lieb ist von manigerlay figur
Als Sy maistert die natur.
7. von dem neide. Anf.
Der neid ist ain widerwärtichait
gen der tugentleichen lieb als man sayt.
8. von der Frewde. Anf.
Die freude die da wirt gemacht
von der liebe als Priscianus acht.
9. Von der trawrichait. Anf.
Die traurichait ist ain widerpart
Der rechten frewd nach dem wort
Als da Mangrebius spricht
Vnd ist doch in dreyerlay geschicht.
10. von dem Frid. Anf.
Der freid ist gar ain wesen gutes
Vnd ain lauterchait des mutes.
11. Von dem Zorn. Anf.
Der zorn ist des mutes ain betrübnuß
Als das bewärt Aristotiles.
12. Von der barmherichait. Anf.
Die barmherichait ist ain hohe richt
Als Sand Augustin spricht.
13. Von der grewleichait.
Die grewleichait ist ain widerwartichait
der barmherichait als daz Adronico sait.
14. Von der milt. Anf.
Das milt gemut das ist so mugent
das Sy ist ain widerwärtige tugent.
15. von der geitichait. Anf.
Die geitichait ist ein widerpart
Gen der milt nach dem wort.
16. von der straffung. Anf.
Die rechte straffung ist das
ze züchtigen den andern omb etwas.
17. von Smaichn. Anf.
Ach smaichen was valschait in dir ist
du ergaigst dich der du nit bist
vnd leugst dich selber also an.
18. von der weishait. Anf.
Die weishait oder vernunstichait
Nach dem als das Tustus sait.
19. von der torhait. Anf.
Die torhait ist ain widerwärtichait

- der weishait nach dem als das sait
Plato der maister zir
Auch ist torhait manigerlay manire
Schluß: der sinthait vndyr siben Zorn.
20. Von der gerechtichait. Anf.
Dir gerechtichait die ist also
Als beschreibet daz Andronico.
21. von der vngerechtichait. Anf.
Das ist der tadel der vngerechtichait
nach dem als daz Mangrobius sait.
22. von der valschait. 55 Verse. Anf.
Die valschait die ist gar prait
vnd der treu ain widerwärtichait.
Als daz gesecz gicht
Als wenn ainer ain ding spricht *)
23. von der warhait. Anf.
Du solt die warhait widerreden nicht
Als der Ihus Syrach spricht.
24. von der lüg. Anf.
Die lüg ist gar ain böses nest
vnd ist ain widerwärtiger prest.
25. Von der Sterckh. Anf.
Die sterckh ist in dreyerlay geschicht
Nach dem als Mangrobius spricht.
26. Von der vorcht. Anf.
Die vorcht die ist ain widerwärtichait
der Sterckh als daz Gabenus (Galenus?) sait.
27. von der starkmütichait. Anf.
Sand Augustin spricht von der starkmütichait
das der leo hab nymer so grosses laid.
28. von der vnstät. Anf.
Die vnstet die hat nynder rest
vnd ist ain widerwärtiger prest.
29. Von der vnmessichait. Anf.
Die recht vnstätichait
das ist ain ware vnmaßichait
Als da sagt Petrus Damascenus
wer all ding tut alsus.
30. Von der Prashait. Anf.
Von der Prashait spricht man also
Das sy sey ain fundamento.

*) Die Ueberschriften Nr. 10 bis 22 dieser Hf. kommen in derselben Folge in der ersten Hf. vor, nur fehlt Nr. 11 in der ersten und die Nr. 13 der ersten Hf. in der dritten. Die Gedichte sind aber, schon nach den Anfängen zu urtheilen, von einander verschieden, obgleich sie die nämlichen Titel haben. Auch die Ueberschriften Nr. 23-32 der dritten Hf. erscheinen größtentheils in der zweiten Hf. von Nr. 1 an jedoch ebenfalls mit andern Gedichten. M.

31. Von der Keusch. Anf.
Keuschheit die ist also
Als das spricht Lulio.
32. Von der vncheusch. Anf.
Vncheusch Werch die sind
Wangerlai als man geschriben find.

Hiernach folgt auf 4 leere Seiten ein langes Gedicht ohne Titel also beginnend:

Seit dann die hoffart Also ist
Wider den gütigen Jesu christ
Und auch also geschriben Stat
das got chain guttat
lat ungelonet nicht

Endigt also:

Dauon las Ich es Sleiffen
Auch aus mein Synen vare
Wann es ist pesser das ich hore
Wann das ich solt sagen ze vil
Wann ze vil mustet alle spil.

Sansdruck.

Anton Emmert.

XVII. Verzeichniß geistlicher und kirchlicher Lieder in Handschriften.

In der Wiener Hs. Jur. civil. Nr. 244. Pap. 15. Jahrb. sehen von Bl. 149 an gereimte und strophische Uebersetzungen folgender Kirchenliedrr.

1. Sequencia de beata virgine sub melodia: lauda Syon.
Pluem gezartet ros an dorn
frucht aus aller frucht erkorn ꝛc.

Nach dem Texte: Lauda Syon salvatorem müssen die teutschen Reime doren: erkoren lauten.

2. Bl. 150. Sequencia sub melodia: salve mater salvatoris etc. quaelibet littera habet unum versum et etiam monachus.

Reicher schatz der hogsten freyden ꝛc.

Unter dem Mönch scheint der Verfasser des teutschen Liedes verstanden.

3. Sequencia: salve mater salvatoris, secundum textum, monachus.

Salve gruest pist mueter hayles
vas erlesen vas par mayles ꝛc.

4. Bl. 152. Alia sequencia secundum textum: salve mater salvatoris etc. monachus.

Got grueß dich mueter vnserß hern ꝛc.

5. Sequencia: ave preclara, secundum textum, monachus.

Anzeiger. 1838.

Ich grueß dich gerne
merez sterne ꝛc.

6. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum: monachus.

Des menschen siebhaber
sand zu der mayde her ꝛc.

7. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum Walkenstein.

Von got so wart gesant
der junkchfrauen her zu land ꝛc.

Vielleicht war der teutsche Dichter Oswald von Wolkenstein.

8. De beata virgine post pasca sub melodia: mundi renovacio.

Sällig sey der salden czeit ꝛc.

9. Bl. 155. De beata virgine, sub melodia: verbum bonum.

Wyr süllen loben all die raine ꝛc.

10. Sequencia: mundi rerovacio, secundum textum, monachus.

Aller welde gelegenheit ꝛc.

11. Sequencia, secundum textum, Wolkenstein, mundi renovacio.

Der welde verneunung lawtter klar ꝛc.

12. Bl. 156. Sequencia: lauda Syon, secundum textum. Lob o Syon deinen hayler ꝛc.

13. Ave vivens hostia, secundum textum.
Ave lebentigs oblat ꝛc.

14. Bl. 158. hymnus: pange lingua.
Lobt all czungen des erenreichen ꝛc.

15. De S. Johanne hymnus: ut queant laxis.
Das hell auf flymen
deiner diener symen ꝛc.

16. Hymnus de nativitate: a solis ortus cardine.
Von anegeng der sunne klar ꝛc.

17. Bl. 159, b. Hymnus in jejunio ad completam: Christe qui lux.

Christe du pist liecht und der tag ꝛc.

18. Hymnus: rex Christe factor omnium.
Kunig Christe macher aller ding ꝛc.

19. Ueber das laus tibi Christe, vinster m ten czeit.
Eya der grossen liebe

die dich gepunden hat
gar hertzlich als einen diebe
warer mensch und warer got

du hast herr gegeben
mit deinem pluete rot
uns das ewig leben

dankch sey dir myster got, Pyriesevson. 10 Strophen.

In der Ebersberger Hs. Nr. 231 zu München, Pap., in Duodez, stehen folgende Kirchenlieder mit Musiknoten aus dem 15. Jahrh. von Bl. 53 bis zu Ende.

1. Ich grueß dich lemtigs hostia.
2. Dies est lætitia.
3. Die zehn Gebote. Anf. Suesser vater herre got.
4. Salve regina. Anf. Fraw von herzen wir dich gruessen.
5. Media vita in morte sumus. Anf. Ennitten in des Lebens zeit. Dieses Lied ist zweimal eingeschrieben.
6. Veni sancte spiritus. Anf. Kom heiliger gaist.

In der Weingarter Pap. Hs. (Kol. D. 34) der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart steht am Ende auf zwei Blättern eine glossirte Abfassung des Ave Maria aus dem 14. Jahrh., welches anfängt:

Ave, Got grüß dich raine magt,
lob und er sy dir gesagt ic.

In einer Hs. des Stiftes S. Florian bei Linz, welche Predigten des 15. Jahrh. enthält, stehen auf Bl. 93 zwei geistliche Lieder aus derselben Zeit.

1. Auf. Maria du bist genaden vol
der grueß dein lob schol meren
der here mit dir, du bist auch wol
für alle weyb czw eren ic.

Ist ein Ave Maria in 8 Zeilen.

2. Lied in 2 Strophen. Anf.
Si lieben vnser fraw, nu wan uns pey,
wan mir müessen sterben;
wan unser leben nymer sey,
so laß uns nit verderben.
vor dem tieffel uns wewar,
rayne mayd Maria
und hylff uns an der engel schar,
so singen wir Alleluia.

In der Hs. Nr. 725 zu Kloster Neuburg steht die Uebersetzung des Salve noster salvator in 13 Strophen aus dem 15. Jahrh. und fängt so an:

Reicher schacz der hochsten freuden
den kain jung nicht mag volgeuden ic.

Vgl. oben Nr. 2 der Wiener Hs. Jur. civ. Nr. 214.

Poetischer Inhalt der Pap. Hs. Nr. 476. in Duodez aus dem 17. Jahrh. im Kloster Lambach in Oberösterreich.

1. Ein schöner Rueff.
Jesus ist ein süsser Stam
den ruessen wir arme Sinder an ic. 8 sechsß. Str.
2. der zart fronleichnam der ist guet ic.
6 achtß. Str. mit Musiknoten.
3. Vater unser der du bist ic.
3 vierzehnj. Str. mit Melodie.
4. die 10 gebott.
Süßer vatter herre gott ic. 7 siebenß. Str.

5. Etliche ruf, die wan man mit dem creuz gett, zu singen pflagt.
Wir wöllen uns mit gott erfreuwen ic. 11 vierß. Str.
6. der wert fronleichnam der ist gutt ic. nicht wie oben Nr. 2. sondern 8 vierß. Str.
7. Ich weiß ein edlen weingartner
der ist gar hoch geborn ic. 14 vierß. Str.
8. Es flohe ein teublein weiß
dort her vom himelreich ic. 5 siebenß. Str., deren jede mit Kyrie eleyson schließt.
9. Und daz geschach an dem ersten tag
wol nach dem heiligen Ostertag. Kyrie. 22 Str.
10. Jesus wer dich suchen wirdt ic. 8 sechsß. Str.
11. Von der auferstehung.
Christ ist erstanden ic. 11 Str.
12. Ein anders.
Erstanden ist der heilig Christ Alleluia. 15 zweiß. Str.
13. Ein schöner Ruf.
der wahre Gottes Sohn hieng an dem Creuz ic. 13 vierß. Str.
14. Ruf von den 7 Worten Christi.
da Jesus an dem Creuze hieng ic. 8 fünfß. Str.
15. Ein ruff von dem reichen man und armen Lazaro.
Der Lazarus ein gottes diener war ic. 19 zweiß Str.
jede schließt mit Kyrie eleyson.
16. Ein ruff von der Jungfrawe Maria.
Gegriest sevest M. ic. 11 fünfß. Str.
17. Auferstehungslied.
Gelobt sei die werde christenheit ic. 8 Str. defekt wie es scheint.
18. De passione.
Nun heben wir an zu singen ic. 31 zweiß. Str. welche das Leiden erzählen, und jede einen Refrain von 3 Zeilen hat, der also anfängt:
O du gütiger Gott ic.
19. Ein geistlicher Beruf zu singen.
Jesus du mein liebster gott ic. 14 dreiß. Str. mit Melodie.
20. Der tag der ist so freudenreich ic. 4 Str.
21. Ein kind geborn zu Bethlehem ic. 9 Str.
22. Gebet in tods nöthen.
O herr bis du mein zuversicht ic. 13 zweiß. Str.
23. Dramatisches Passionspiel mit Musiknoten. Anf.
Anxius est in me spiritus meus, in me turhatum est cor meum.
Ser betribet ist mein Geist
an mir Armen allermeist
ser betribet ist das herze mein ic.
Nach diesem Gesang Mariä heißt es: Johannes canit:
Maria mutter reine magt ic.

Es sind nur zwei handelnde Personen, Maria und Johannes am Creuze und die dramatische Bestimmung des Stückes zeigt sich gegen Ende mit der Rubrik: Maria vertit se ad populum et dicit:

Gesegne euch Gott ir frawen und ir man
laß euch sein bitter marter zu herzen gan ic.

24. Lobgesang umb die von Gott gnediglich verliehen victori wieder den Türkisch Erbfeindt erhalten vor Eyssegkh den 22 Juni Anno (16) 93. Gestelt den 20. Juli Anno 92 in Lambach.

Herr hilf das wir dich loben ic. 77 vierz. Str. historischen Inhalts.

25. S. Sorgen Ruf.

Nach dem die schrift außtrucklich lert ic. 97 vierz. Str.

In der Pap. Hf. Nr. 37 steht am Ende ein geistliches Lied des 17. Jahrb. in 5 achtz. Str., welches anfängt:

Mueter goz in ew.gkhait ic.

Diesen Nachweisen aus Hf. füge ich die Anzeige eines alten Druckes bei:

Die Hymni oder geistlichen Lobgesang, wie man die in der Cystertienserorden durchs ganz Jar singet — verteutschet durch Leonhardum Kethnerum 1555. in Oktav. Dem Abt zu Heilsbrunn gewidmet.

Verzeichnisse solcher kirchlichen Lieder sind im Anzeiger schon einige geliefert worden, sie sollen unter Anderm zur Feststellung der Thatsache dienen, wie weit verbreitet der teutsche Kirchengesang schon vor dem 16. Jahrh. war. Teutsche Kirchentexte mit Melodien scheinen mir vorzüglich den Kirchengesang in unserer Muttersprache zu beweisen, daher die Angabe der Musiknoten in solchen Hf. nicht zu vergessen ist. Bekanntmachung der Texte und der Melodien bleibt Andern überlassen, ich muß mich mit der Nachweisung begnügen. Künftige Forscher mögen zeigen, ob und in wie fern es unsern Vorältern gelungen ist, die Erhabenheit der alten Kirchentexte und die Großartigkeit des Kirchengesanges in teutscher Sprache zu erreichen.

W.

XVIII. Ueberlieferungen.

1. Legende der h. Getruwe (d. i. Fides).

Dis zeichen tet sancte Getruwe an irme gozhuse zu Slegstat, daz ist kunttlich und werlich. In den ziten, do abbet Vego abbet waz zu Conches, do sürent die drei gebrüder herzog Friederich des römischen keisers dohterman und bischof Otto von Strasburg und grave Chünrat in bilgerines wise in s. Getruwen ere einvaltlich und diemutichleiche gegen Conches.

Dis vernam der abbet von Conches daz drie herren kament und enphieng su erberlich mit den herren und mit den brüder sines conventes und mit dem heiltüme und mit den glocken und sürent die drie herren in ir capitel und machten su teilhaftig alles des gütes und alles des gebetes daz von in odor von irn nachkomen iemer me geschehe. in dem closter zu Conches, und in allen den clostern, die zu in hortent. Nu geviel in daz closter zu Conches und der brüderscheste geistliche wonunge also wol, do su wider heim zu lande kament, das bischof Otte von Strasburg, wand ime die andern sine brüder volgetent, sante dotten zu dem abbete von Conches, daz er ime gunde ein gozhus in sant Getruwen ere uf sine eigen gemacht. Do sante der abbet von Conches mit gemeinem rate sines cappittels einen herren sinre brüderscheste, der hies Berthram ein bescheiden wizigen man, der des selben gozhuses sollte phlegen und hüten. Nu ubetent erberliute daz gozhus flisseliche und werte daz gar lange, do wart es doch ze iungest als arm daz der selbe herre her Berthram vor rechter armüt müste von huse zu huse die almüsen süchen. in dirre grozen armüt wart im ein güter herre dch von Conches gesendet, der hies Stephan, daz er in trosten solte und do su so gros erbeit mit hunger mit durste und mit froste littent, do gedahten su wider heim varen gegen Conches. Do erschein sant Getruwe und trost su also daz su kurzliche kement von dem grofen bresten in groze freude. Nu was ein ritter da bi gefessen, der hies der Walthar von Tubelsheim, der was klüne und frevel gewesen alle sine dage. den reuwent sine sunde von ganzem herzen und so die vogenanten zwene brüder her Berthram und her Stephan mettin sungent, so fluent er üswendig der kirchen und bat unsern herren got seiner genaden. Do dirre ritter einer nacht was an sine gebette, so sibt er den hof, do nu das closter sante Getruwen zu Slegstat stat, vol siutes an geleit in wise cleider, der hettent ein teil teschen an den ahseln und stebe in den henden als bilgerine. ein teil derselben liute hettent ouch rote ros und rote cleider an. Do stünt der ritter uf und wolt den siuten zeigen die kirchendur, wand er wande su werent bilgerin, do rüste ime einre von der wissen schar und nemete in mit sine eigen namen und geboi ime, das er bitte und verneme das er ime seite, und der ime da hette gerüfet, der sprach, ich bin es grave Chünrat, der nu lang tot ist gesin und solt es geloben, daz ichs bin bi diesem wortzeichen: do ich und du kament von eime geigende, do kamen wir an daz wasser, daz da heisset die Illa, ich vorchte daz die hunde ertrunkent und zoch su truken uber ein brücke und du züge die phert uber die sürt an allen schaden. har an so mane ich dich bi der truwen, als du mir gebunden bist und bi allem dem güte, daz ich dir te getet, das du minem brüder bischof Otte vom Strasburg sagest, daz er durch minre (selen) heil gebe an dis gozhus sant Ge-

truwen min teil dis eigens, das mich an gezeuge, ob ich lebete, das mich sant Getruwe behüte vor dem ewigen füre und das er dir deßer bas gelbbe, so sage ime dise wortzeichen, so gelbbet er dir und so du die wortzeichen an vahest ze sagende, so grif an ein grossen stein in der murn sant Johannes cappelle ze Stehstat, so rucket der stein us bas für die andern steine, das wint ein zeichen daz er dir deßer bas gelbbet. (Der stein also us gerucket stat hute dis dages noch also.) du solt ime sagen, do ich und er und der herzog unser bruder warent zu Conches, do wart uns gezeiget des heiligen kunig Karlen zegereif, do verfühete iegelicher die wite des zegereiffes. do sties ich min arm durch den zegereif und mit mins armes grösßu verstopfete ich des zegereiffes wity ganz und gerwe, des wnderete die andern alle sament. Sag in auch ein ander wortzeichen das nieman weis. Do ich und er iung warent, do kamen wir an ein hus, do enwolte man uns niht in san, su enwustent denne das der bischof da were, do det ers in kunt mit seinem vingerlin das er do were, wande er bot sin vingerlin durch ein venster. bi disen wortzeichen solt du ime sagen, das er werd varn zu Jerusalem ee das er stirbet und kumet uber zwei iar her wider. Walthern minen bruder solt du dch manen, daz er sich bedenke, wand er wurd ee sterbent denne keiner minre bruder, wand der werlte gezierde noch richdum noch gewalt noch edelkeit muzent wider den tot nicht geschirmen. Minem bruder dem herzogen solt du sagen ze wortzeichen, do er wolte zu des keisers hove varen, do seit er mir solich heimliche, die nieman weis denne er allein, das er alle unser brüder wurt erben und wurt richsende er und unser geslechte alle die wite so su sant Getruwen gozhus sint furdernde, friende, schirmende und behütende in fridlicher friheit. Die vorgenanten gebrüder der herzog und der bischof gelobetent dem ritter Walthern von Tubelsheim do er in die wortzeichen seite und gaben gemainliche das eigen zu Stehstat und lüte in allem dem recht, als es ir was, sant Getruwen durch grave Cünrates irs bruder sele willen und durch ir selen heil und gediendent gottes rich, als muzent dch wir tün, des helfe uns der vatter und der sun und der heilige geist. Amen.

Aus einer Perg. Hf. des 14. Jahrb. Nr. 1080 im Kloster Neuburg bei Wien, welche die ganze lateinische Legende und das Officium der h. Fides enthält. Dieses teutsche Stück ist die Uebersetzung eines Theils der lateinischen Legende, welche in derselben Hf. steht.

2. Die Sage von der h. Kummerniß.

Es was ains heidnischen küniges tochter, die was schön und weis, darumb ain heidnicher künig ir zu ainem gemachel begeret. das was der juncffrawen laid, want sie het gott auserwölt zu ainem gemachel. das thet irem vatter

zoren, der leget sy gefangen, da rüffet sy gott in der gefencknus an und batt in, das er ir zu hilf kam. das geschach und kam gott zu ir in der gefencknus und trostet sy. do begeret sy, das er sy vermandlet in soliche gestalt, das sy kainem auf ertrich geviel sondern im allain und das er sy machte, wie sy im am bassen gefiel. do vermandlet er sy und macht sy im gleich. do das ir vatter sach, fragt er sy, warumb sy also sähe, do sprach sy, mein gemachel, den ich mir aufferwölt hab, hat mich also gemachet. dann sy wolt sunst kainen, dann den gekreyzigten gott. do erzürnet ir vatter und sprach, du müst auch am kreuz sterben wie dein gott. des war sy willig und starb am creuz. und wer sy anrufft in kummerniß und ansechtung, dem kam sy zu hilf in seinen nöthen. und haist mit namen Kymini, und wirt genant sant Kummernuß, und liegt in Hollandt in ainer kyrchen genant Stonberg.

Do kam ain armes gevgerein für das bild und gevgert so lang, bis im das gekreyziget bild ainen guldin schüch gab. den nan er und trüg in zu ainem goldtschmidt und wolt in verkawffen. do sprach der goldtschmidt, ich kawff sein nit, villeicht hast du in gestolen. do antwort er, nain, daz gekreyziget bild hat mir in geben. Man feret sich nit daran, und sieng in und wolt in hencken. do begeret der gevgert, das man in wider zu dem bild füret, das thett man und thett dem bild den guldin schüch wider an den fuß. do gevgert er wider wie vor, do ließ das gekreyziget bild den schüch wider herab vallen. des wart der gevgert gar fro und danket gott und sant Kummernuß. Amen.

Aus der Pfälz. Hf. Nr. 793. Bl. 6. Ein Beitrag zu den Legenden und Sagen von der h. Kummerniß und der Kapelle von S. Gehälfen, die im Archiv des hennebergischen alterthumsforschenden Vereins. Lief. I., beschrieben sind.

3. Die drei Graven zu Regensburg.

In Ratisponensi ecclesia est quoddam sepulchrum a parte septentrionis et quis ibi sit sepultus, ignoratur. Dicunt antiquæ matronæ, quod ibi sint sepulti tres viri *Stilledein, Machedein, Helffedein*, et dicuntur fuisse comites.

Aus einer Hf. von Stadt am Hof zu München, 15tes Jahrhundert.

4. Wie Klingenfels gewonnen ward.

Die Alten sagen, sie haben von ihren Eltern gehört, das Klingenfels mit volgenten Vissen eingenommen worden. Als nemlich die von Klingenfels auf ein Zeit uff die Beut geritten und haben die von Hall uff sie gestossen und gefangen genommen, ihnen ihre Kleider ausgezogen und den ihrigen angethon, uff ihre Pferd geseßen und sampt der

Beut strach dem Schloß zugeritten, darin nur einer von Klingenfels. Als aber der Thorwart die Roß und Kleidung gekandt auch die Beüt mitführend gesehen, vermeint, es wären die von Klingenfels, macht eisens die Thor auf, kommen also die von Hall under das Thor, nachvolgend der Hinderhalt und nahmen das Schloß ein und zerbrachen. 1301.

Aus Herolds Chronik von Schwab. Hall, Wiener H. Hist. prof. Nr. 482. Bl. 25.

5. Der Drachentöbter zu Wilten.

Aus dem Evagatorium Felicis Fabri. H. zu Ufm in der Stadtbibliothek. Bd. II. fol. 227.

Descendimus ergo ad imum vallis et prope Pontinam (Innsbruck) ad monasterium conседimus, Wilita nominatum, ordinis Praemonstratensium de observantia, magnum et abundans, in quo vidi quaedam alia vice tot vasa aurea et argentea in sacristia pro reliquiis et in abbazia pro mensis quod admirabar, in sacristia inter multa vidi unum de dentibus s. Christophori, os utique magnum et ingens argento inclusum et unam drachonis linguam trium palmarum longitudinem habentem, quam dux inter reliquias reposuit in memoriale perenne. dicitur enim quod temporibus gigantum quidam gigas, provinciae illius princeps, ingentem peremit drachonem linguamque ejus reservans et hereditario jure ducibus Pontinensibus eam relinquens. — Gygas, de quo sermo est, audiens in alpebus Carnicis*) et Rhaeticis fore vallem aurea mala gignentem sed insidiosissimis feris possessam. assumptis ergo sociis Alpes ingressus et peremptis possessoribus earum in hanc pervenit vallem et drachonem repertum peremit locumque argento septum possedit, in quo aurea mala habuit. Argento enim montes paene omnes per gryum virent, quo de mineris extracto aurea mala ducatos florenosque facile est reperire.

Faber bemerkt dabei, man könne wie die Dichter diesen Drachenkampf mit den Kämpfen des Herkules vergleichen. Diese Notiz ist von 1484, da Faber im Jänner dieses Jahres von Palästina zurück kam. Er hörte noch, daß mit dem Drachenkampf die Erwerbung eines Schazes verbunden war, was in dem Gedichte von 1371 (meine Untersuchung, zur Heldensage S. 289.) nicht mehr vorkommt. Daß aber der Hort in goldenen Aepfeln bestanden, scheint mir um so mehr eine Entlehnung von den Aepfeln der Hesperiden, als Faber ausdrücklich auf die Kämpfe des Herkules hinweist. In der Bibliothek zu Wilten (das Volk sagt Wiltau) sieht man noch ein großes Standbild Heimos, der dort Heimann heißt, und die verstümmelte Drachenzunge d. i. ein Stück vom Horne des Schwertfisches wird auch darin bewahrt, aber schriftliche Nachrichten über die Sage

besitzen die Geistlichen nicht mehr, da nicht nur Brände ihr Kloster verwüstet haben, sondern ihnen auch ihre Handschriften genommen wurden. Die Drachenhöhle liegt unmittelbar an der Eis, die einige hundert Schritte hinter dem Kloster aus einer Felsenklucht hervor kommt. Es ist ein Loch in der Felsenwand, wozu man wegen dem Wasser der Eis nicht gut gelangen kann. Seefeld, welches im lateinischen Gedicht erwähnt wird, liegt an einem kleinen See auf dem Gebirgsjoch zwischen Innsbruck und Scharniz, und nördlich von Seefeld sieht man noch die Trümmer einer alten Burg. Das prodigium sacrum zu Seefeld kenne ich nicht, denn in und an der Kirche habe ich nichts gesehen, was auf die Sage Bezug haben könnte. M.

XIX. Eintheilung der Hexameter und Pentameter.

H. zu Wien Hist. prof. Nr. 279. fol. Pap. 15. Jahrb. Bl. 154. a.

Versuum alii sunt *consonantes*, alii *leonini*, alii *caudati*, alii *peracterici*, alii *repercussivi*, alii *parites*, alii *dactilici*, alii *reciproci*, alii *retrogradi*, alii *concatenati*, alii *intercisi*, alii *circulati*, alii *citocadi*.

Versificandi perfecta doctrina in duobus consistit, scilicet in arte et elegantia. Ars mediantibus istis habetur, Elegantia rhetoricis praecipis comparatur. Videndum est igitur primo, quid sit versus et unde dicatur et qualiter fiat divisio versuum. Versus sic describitur. Versus est metrum certo numero pedum astrictum et certa de ratione temporum confirmatum. Dicitur autem versus a vertendo. etc. Versuum alii sunt *consonantes*, consonantiam habentes, de illis, qui non habent consonantiam nihil dicamus. Consonantiam habentes alii dicuntur *leonini* et dicuntur a leone, quia sicut leo inter alias feras maius habet dominium, ita haec species versuum, vel dicuntur *leonini* quasi leni a leniendo, quia leniunt magis animum auditoris quam alii. vel sic appellantur ab inventore, quia Leo vocabatur, qui hos versus invenit. Et sunt *leonini*, qui eandem consonantiam habent in medio et in fine, verbi gratia, sicut hiems laurum non urit nec rogos aurum etc.

Peracterii dicuntur quasi *repercussivi* a peracteres graece, quod est repercussio latine. et sunt versus *repercussivi*, quando ultima pars secundi versus est eadem cum prima medietate primi versus. verbi gratia.

dulcis amica veni, noctis solatia praebe,
ne subito moriar, dulcis amica veni. *)

*) In den alt. Blätt. I. 213. steht amice, für amica. Dieses schien dem alten Abschreiber zweidentia und anstößig, ohne Noth, denn es ist der Anfang eines Gedichtes ad philomelan.

dulcis amica veni, noctis solatia praestans,
inter aves etenim nulla tui similis. etc.

*) es steht Carnis.

Versus *caudati* sunt, quando fines eorum clauduntur cum eadem consonantia v. g.

instrumenta solent aures lenire sonora
mens hominis stulti fallitur absque mora.

Istæ tres diversitates reperiuntur tam in hexametris quam in pentametris versibus. In hexametris versibus possunt reperiri decem varietates, aut enim sunt *caudati* aut *pariles* aut *leonini* aut *dactilici* aut *reciproci* aut *retrogradi* aut *concatenati* aut *intercisi*, aut *circulati* aut *citocadi*.

Versus *caudati*, ut hic:

dum viret omne nemus, tibi scribere metra solemus,
dum redeunt flores, nostri renovantur amores.

Versus *pariles* dicuntur, qui constant ex paribus dactilibus et subsequitur spondeus v. g.

dum petralignum, dum caro sanguis, dum secus unda,

Versus *dactilici* dicuntur *caudati*, qui toti constant ex dactilibus et in fine sub eadem consonantia vel leonitate clauduntur v. g.

tu michi gloria, tu michi gratia, tu michi vita,
da michi gaudia, litera nuntia, res modo scita.

Reciproci dicuntur, qui habent duas dictiones concordantes in medio et clauduntur eadem leonitate v. g.

sæpe luit, qui nil meruit, vidi dare poenas
immitum, sic in vitium gens vertit habenas.

isti dicuntur versus *ventruosi*.

Versus *retrogradi* dicuntur, qui resolutione (sic) et dictionibus ordinate transpositis idem invenitur metrum v. g.

musa michi causas memora, quo numine læso
vel sic:

esse decus de te præsul gens provida dicit.

vel sic:

urbe petit Parthæ regimen turbæ Nero Marte.

XX. Glossensammlung.

1. Glossen im Liber commaticus.

Hf. auf Perg. in der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck, in 8° aus dem 11—12 Jahrh. Nr. 711. mit der alten Heberschrift: *Incipit liber commaticus i. e. breves stententias habens sive collectaneus i. e. diversis rebus collectus*. Die Worterklärungen betreffen hauptsächlich die Bibel und die folgenden deutschen Wörter sind spärlich eingeführt.

scrabones, hornuz
lacerta, egidehæ
concupina, chebis

2. Altes Glossar.

Es steht in derselben Hf. ist aus gleicher Zeit aber am Anfang defect. Der vorübergehende Quatern hat nämlich die Zahl 2 und der erste des Glossars die Bezeichnung 8, wonach also 7 Quartene (56 Blätter) ausgefallen sind.

capsa, chefsa

5 *mansionarius*, chuster, mesener
formellum, wahsla, p
compluvium, trouf
cyclades, mantil
conca, *pelvis*, *pacinum*, pechir
vel od . . . lincberge

10 *ciphus*, stouf

bisa, wage

unceol, widerwage

Versus *intercisi* dicuntur, qui eandem habent consonantiam et leonitatem in medio et in fine, ita quod ultima syllaba dictio sit et rescindatur a præcedenti dictione v. g.

porticus est Romæ, quo dum speculando fero me
res querendo novas, inveni de saphiro vas.

Versus *concatenati* sunt, qui quadruplicem habent consonantiam, ita quod medietas primi versus possit esse cum medietate eadem secundi versus et ultima pars primi versus sit eadem cum ultima parte secundi versus et e converso v. g.

nullam causidico reor esse fidem neque dico,
hosti pro modoci fit amicus et hostis amico.

Versus *circulati* vel *circulares* sunt, qui quodam circulo sunt facti, ita quod ultima dictio sit terminalis omnium versuum quotquot sunt v. g.

gaudia debita temporis obsita reddidit orbi,
quod vetus institit alter Adam tulit utilis orbi,
lumina Lucifer illo salutifer addidit orbi.

Versus *citocadi* dicuntur, quia cito cadentes, qui tali industria sunt compositi, quod primo ponantur duo dactili subseque spondeo et iterum ponantur duo dactili subseque spondeo et ultimus spondeus sive trocheus habeat eandem leonitatem cum præcedente spondeo v. g.

dulcis amica venires, si mea vulnera scires,
dulcis amica, repente gaudeo te veniente.

Nun kommt die ritmische ars, ein langes Stück, wahrscheinlich dasselbe wie in der Admonter Hf., woraus Hoffmann obige Verseintheilung in den alt. Blättern 1, 212 bekannt gemacht hat. Da die Wiener Hf. einen ziemlich verschiedenen Text liefert, so hielt ich den Abdruck für nothwendig.

M.

urceus, waseruaz
oclea, palimperge

15 *facitragula*, fecitragele
piper, p heffer
ceracita, charchilia
thimiana, rouch
vivum argentum, chocsilbir
20 *obrizum*, ubirguilde
faltiones, faltlolo
pugillaris, wahstauille
graphium, *stilus*, grifil
atramentum, rim
25 *incaustum*, tinete
pavimentum, estrihc, phlaff
palatium, phalinze
apoteca, horreum, stadil
luminare, lichtfаз

- 30 *scuria*, stuginne (l. scuginne)
tempe, umbraculum, loube
cantarus, chanele
janua, ture
flabrum, winde
 35 *albicium*, grint
arucus, grintohtir
testa, gebil
vertex, scaitele
frons, tinne
 40 *occiput*, chopf
sinciput, nel
cervella, hirnirebe
cerebrum, hirne
crinis, hâr
 45 *caesaries*, uahs
cincinnus, loch
seta, porst, zote
setosum, porstoht, zotoht
supercilium, ðepra
 50 *palpebra*, slagebra
pupilla, sehe
hirquus, ouestal *vel* cipfhe,
quod gallinæ in lingua crescit
muncus, flecma, roz
mugio, suegelle
 55 *tempora*, tuniwenge. *quod circa*
oculos est
genæ, hufele
dens, zan
molares, stoiche
maxilla, wange
 60 *mandula*, chinibain
linga, lingua, pilar
palatus, guome
gula, slunt
rumen in gutture, chof
 65 *gurgulium*, gurgile
cartilago, crustele, prustleffil
sublinguum, rache
coxa, diech
ascella, ðsen
 70 *os*, munt
lacertus, arm
lacertum, armbrust
lacerta, egedehse
verruca, warce
 75 *ulna*, elne
prurigo, iuchide
palmus, uüst
palma, hant
flem, masele
 80 *reniculus*, niere
reniculum, nezzesmere

- splen*, milzi
fel, galle
arvina, smere
 85 *lumbi*, lentin
vesica, blatere
viscera, ingetume
clunes, huiffe
ingues, hegodrüse
 90 *glandis*, druos
poptes, chneradi
tibia, scinibain
sura, wade
talus, enchel
 95 *calcaneus*, versine
pes, uoos
planta, sole
allex, dumi, zehi maiste . .
umbilicus, nabile
 100 *calfat*, tenir
athleta, degin, chemphe
muscipula, druh
pori, lochilia
sarcophagus, lihchar, sarc
 5 *seretrum*, lihchar
justitium, sêr
pellis fracta, irih
flabrum, uaadil
genitor, uatir
 10 *genitrix*, mutir
parens, uordir
avus, ani
proavus, alteranc
attavus, urane
 15 *gemini*, civvinelin
nepos, neu
cognatus, kibornir, chunniliac
familiaris, kisuasir
patruus, uetiri
 20 *patricius*, totin
avunculus, olhaim (sic)
consobrinus, suetirsun
frater, brðidir
fratruelis, bruodirsun
 25 *concupina*, chebis
bapasa, vviniga
amita, pasi
matertera, mûma
noverca, stiufmütir
 30 *patronus*, muntepuirge, herre
levir, gisuige
glos, gisuige
privignus, stiufprûdir
vitricus, stiufatir
 35 *nepos*, neve

- neptis*, niftili
maritus, charl
uxor, chone
socer, suehir
 40 *socrus*, suigir
contactaneus, sbuinnihroidir
pædagogus, magitzoge
gener, aidim
cliens, dienist man
 45 *sodalis*, geselli
contubernalis, gibuir, i. e. rus-
ticus conabitator
habbus, atammiler
blæsus, lispizer
tusis, hûsti
 50 *palafium*, piler
caupo, uuller, *qui vinum cum*
aqua miscet ad propinandum
vectigal, zol, cins
mitra, hube
tiara, hût
 55 *aratura*, vestimenta, garue
limbus, soum
camisia, hemidi
camisiale, hemitlachin
alba, chemis
 60 *inaures*, orringi
armilla, pouch
sroffium, orrine,
fibula, sbenele
anulus, uingirin
 65 *fresum aureum*, guldinni porti
scinomen, zui
penula, spenele
olfactorium, pisimuaz
cortina, umbehane
 70 *dorsalia*, ruccalaichin
spenula, chðlmantil, *quam mu-*
lieres in æstate portant
stragula, strifille, uehe mantil
camisale, iarhemide
sarcites, lodin, *de lana*
 75 *soospersos*, wattine
manica, stuiche
superpellicium, roichlin
peplum, houbitlachin
commissura, nât
 80 *ora*, hobit loh
nichinus, daht
sartor, nater
pila, pal
pilus, hâr
 85 *pila*, stamp
pilum, ubir stemphe

- paludimentum*, sarroc
braca, femorale, perisoma,
 brüh
bracile, brüh cäirtile
 90 *tribuca*, dieh pruoh
fasiola, vvintinge
froccus, roch
birrus, khapo
caliga, hosi
 95 *calceus*, scuoh
calciamentum, giscuohe
chirotheca, hantscuohe
fai . . ulus, ueszil
pedules, socche, *vel* sochili
 200 *subularis calceus*, scuoh
corrigia, rieme
stafe, stegiraif
sabona, saife
uillusa, uilzlüs
 5 *scoerisum*, grauuiz, *quod nec ru-*
fum nec album nec nigrum est
vestis, polimita, uuaitin
rubeum, roitiz
mappa, tislachin
panchates, panclachin
 10 *linteamen*, lilaichin
linum, hare
cerilla, risti
arista, agini *vel* chir
stuppa, auuuirchi
 15 *pendix*, pinte
lubripellium, hant uuinc
corium, abata, irihc
particum, laiski
palester, stec
 20 *iantinum*, cheimat
alumen, päcistain
lectum, pett
sponda, pettipret
culcitrum, petti
 25 *lomentum*, cicche
capitale, ehussin
cervical, uuanchuissin, *etiam*
petti dicitur
scamnales, panclachin
lectisternium, pettigiuant
 30 *tapeta*, teppih
cussia, zusse *vel* chozze
filtrum, uilz
sagum, lilachin
sudarium, suaiztuh
 35 *malus*, malannus, alpe, *semidei*
dicuntur
fedalis, vveppigairti

- tela*, vveppi
tecera, vveppisin
licia, harloui
 40 *liciatorium*, mittil
sirma, porte
pidonius, steichi, vvarfsteche
tentorium, gicelt
lauba vel scena, loube
 45 *panus*, sbuele
verticulum, anspin
ferrum confertorium, dehsile
pensum, vvedul
tradula, vvollichambe
 50 *fusus*, spinnile
forpex, scari, scare
forcipe, cange
textor, vveber
textura, vveppi
 55 *colus*, roch
acus, nadile
subula, ale
forma, calopede, laist
spada, drät
 60 *lexiva*, lougi
crista, champ
culleus, sach
fistula, suelligi,
fascilo, fescil
 65 *domus*, hus
exedra, abse, absiti
tegula, scintilun
pisate, *pirate*, phicsil
tulus, uirst
 70 *cellarium*, cheller
solarium, soler
statua, sül
planea, dille
curtis, hof
 75 *trabs*, gibreitti
tignum, spangi, *in longum*
asserer, rauin, *super totum in*
transversum
curtiferum, houistat
ligatura, spangi
 80 *orreu*, stadil
granarium, chornhüs
foenite, houbarn, houstadil
area, tenni
ventilabrum, vvinscuuili
 85 *bulla*, ehafti
cupa, chorinuaz
pomerium, poingarti
pomarium, obizcadin
humularium, houigarti

- 90 *scuria*, scupfe *in curte*
clonis, claufe
oriola, mansus, colonia, hüubi
juger, iuue
jurnales, morgini
 95 *familia*, hivvisc
mancipia, hivvin
colonus, houiscalc
fiscalinus, fronti scale
spicarium, chasti
 300 *pratium*, vvisi, ebihou
stiva, *manubium avatri*, ani-
 sez, riest . . .
aratrum, medela, phluoc
libertinus, frigilinc
ligo, sehc
 5 *socus*, vomer, uuaginse
jugum, iohe
fulfur, cemise
spica, ehir
elos, scoup
 10 *manipulus*, garbe
terra salica, seillant
herpea, egidi
temo, dihsile
plaustrum, carruca, currus,
carpentum, vvagin
 15 *tristega*, stige trodea
humeruli, chipfi
scala, laiteri
rota, rat
radii, spaichi
 20 *canti*, uelgi
modioli, nabe
restis, sail
pistor, phistir
pistrina, phistrini
 25 *panificus*, protpeichi
wanna, gregaria, vvani
cophinus, chorp
modius, mutti
molendinum, mule
 30 *tina*, congius, zuber
situla, amphora, raichiuaz
urna, cadus, aimbir
duciculus, zapfi
galcta, hemina, napf
 35 *calathus*, zainni
patera, scáli
catinum, sulzchar
barra, gebete
mulcrum, milichchubili
 40 *corbis*, chorp
flascones, putirichi

- hydria*, vvaazeruaz
scyphus, coph
merum, vvin
 45 *mustum*, most
cervisia, pier,
sicera, lûtir tranc, omne dici-
 tur quod inebriare potest
mirratum vinum, gisotinir vvin
acetum, ezzih
 50 *fæx*, heffe
incaustum, tintl
scriptorium, canter
molaris, churnistain
mola, churne
 55 *tribularius*, der obire stain
passibilis, der unteri stain
clausura, pisperrange
glarea, griez
migma, tipsana, minze
 60 *capristrium*, muoltere
cribrum, riterç
cribellum, sip
sedatium, haisip
hemina, mezze
 65 *rusca*, sumberin
quassus, zenne
alveum, troch
foliis, palch
culsura, vvðri, in aqua
 70 *urnus*, ouin
trispictum, drisbizic
dolium, chûfe, potigi
cuba, putigin
cubella, stante
 75 *angaria*, stante
contus, scalte
remus, ruodir
cocus, choich
coquina, chuchin,
 80 *calices*, stoufe
toregma, scafraite
perna, pache
offa, stuche
offarius, choich
 85 *caro*, ulaisc
corium, hût
scapula, scultirre
intestina, ingislahti
viscera, inadir, darmi
 90 *ficones*, soescuohc
urceus, zubir
urcellus, zubirlin
aquamantile, hantchar
pecten, champ

- 95 *zona*, gurtile
ragena, recinan
limbatum, gibrorrotiz
serica, gotiveppe
berbacinum, scalfin
 400 *cervinum*, hirziniz
vitulinum, cheibiriniz,
porcinum, suininiz
camelinum, olbininiz
sacellum grisum, grawiz la-
 chin
 5 *cortum*, pirus, chozze
capellum, cidaris, piteus, hôt
umbraculus, scatehôt
thorax, prunne
cassis, helm
 10 *chalybs*, eechol
fustis, steche
scutum, scilt
umbo, rant pouc
spata, suert
 15 *capulus*, helte
palleum, baldirih
hasta, scaft
lancea, sper
pharetra, chocher
 20 *arcus*, poge
chorda, senue, satin
ansa, senue, snðr
curitus, pogiuoitir
sagitta, strale
 25 *jaculum*, scoz
pilus, phil
canter, pulcio, polz
semispacium, saf
scultorius, prort, *breve scutum*
 30 *calcar*, ancile, spore
genurga, lederhose
hilvis, spil
cespes, wase
parisalta, slunt
 35 *multo*, stuoter
agaso, marsalch
equaria, stuot
emissarius, renner
equus, roisl
 40 *urina*, huouisin, ferrum in
pedibus equorum
equa, merhe
poledrus, fole
poledra, uuliche
pultrinus, fulin
 45 *candrius*, hengist
uaniones, rennun

- equus trutinans*, celtintis
ros
frenum, prittil
sella, satil
 50 *arccolus*, satilpoge
hulcia, hulft
salius, troscilli
erpicarius, egider
sellarius, satiler
 55 *saumus*, soum
sella saginaria, saumsatil
basterna vel esseda, sampoh
sistarcium, soum giciugi
parbredum, sparurit
 60 *soumarius*, soumer
sarcina, purdin
submentile, chiniraif
capistra, halfteri
strigilis, strigil
 65 *antena*, antica, furpoige
cupla, pastura, halte
cingulum, darngurtili
salivare, gipiz
pulgonis, pulgi
 70 *postena*, aftirraif
stoffa, stegiraif
putastrum, palstir
supra cerdum, gaginledir
spado, eunuchus, hengist
 75 *falcra*, satilgraiti
superstratorium, hulft
ambulator, celtir
sollarius, hant ros
aries, friscine
 80 *lagena*, lagille
De bubus, et ovibus et capris
porcis, eorumque progenie.
vacceria, bucerna, armentaria,
suaiige
vaccaricia, sualchus
taurus, uarre
bos, ohsc
 85 *vacca*, chuo
bacatum, vel hostar, rindir-
 stal
vitulus vel lezos, stier
armentarius, suaiiger
cratis, hurt
 90 *ovis*, scaf
caula vel mandra, ovvistal
aries, ram vel vvidir
opilio, hirte
multones, vvidire
 95 *agnus*, lamp

colustrum, piest
 vacca lacteria, melcchu
 galatho, chasichar
 temicla, chesewaszer
 500 patudo, scotte
 buccularius, ohsinar
 subulcus, suener, suinhirte
 bucolus, rindirhirte
 geniza, vitula, chalbe
 5 armenta, suaicrinder
 hircus, poch
 hircellus, pochilin
 capra, gaiz
 hoedus, chizzin
 10 chapellae, chetele
 sucs, suini
 scrofa, su
 porcellus, uarhelin
 verres, pèrsuin
 15 porcaricia, suinstigi vel
 porcaria, vel hara
 pecusius, pastor, hirte
 magals, purge
 sucula, calce
 De anseribus et anetis et gal-
 linis.
 auce, gense
 20 anetæ, anite
 anetus, anitreche
 anser wildu gans
 fulica, anitchunne
 pullus, huon
 25 pullicini, huoninchli
 gallus, hane
 gallina, henne
 gallinacens, chappe
 ovum, ai
 30 vitellum, tuterai
 De nominibus avium.
 capus, ualche
 herodius, wildir valche
 aquila, are
 larus, soriceps, muser
 35 accipiter, habih
 porphirio, isinuogil
 alcedo, ardea, caladrius, hai-
 gir
 nisus, sparivvar
 columba, tuba
 40 palumba, hegitube
 turtur, turtiltubi
 spsitacus, sitichust
 pavus, pfavve
 grus, chranih

45 alictus, ecingriz
 olor, elbiz
 strucio, struz
 vultur, gir
 milvus, vvice
 50 ciconia, storch
 bubo, huo
 tapula, waszirstelze
 upupa, vuitihophe
 merops, grüni speht
 55 picus, speht
 pica, agilstre
 turdela, troskele
 turda, prahfogil
 carduelis, distil uinchi
 60 hirundo, sualuvve
 mergus, tucher
 mega, scarua
 merula, am ssele
 graculus, ruoh
 65 noctycorax, nahtram
 sicecula, sneffe
 onocrotalus, hortubil
 pellicanus, sisegeh
 noctua, uvvile
 70 sturnus, starc
 laudula, caladrius, leriche
 fringellus, uinche
 vespertilio, fledirmus
 cornix, chra
 75 munada, monedula, tahe
 parix, maise
 cuculus, couh
 quacula, watile
 coturnix, perdix, rephun
 80 luscinia, nahtegile
 biturus vel rupido, rentile
 parva parra, holichra
 grypho, grife
 pavo, phawe
 85 tucos, gouh
 veprians, staingaiz
 orix, auriceps, hebir
 bubalus, urohse
 discolis, ungezoginer
 90 paliurus, hagin
 faunus, scratc
 scarabeus, wibil
 atacus, hebir
 ibix, herbist ram, stain-
 gaiz, gamicin
 95 ursus, pere
 alx, elc
 platocerus, urrint

De apibus et diversis volanti-
 bus.
 apis, pine
 costrus, wisil
 600 fucus, trene
 glis, nitedula, glemilin
 ralpo, fiu alder
 attacus, tallina, humbil
 bastaban, pine
 5 vespa, vvefsun
 scabrones, hornuz
 cicada, haimilin
 culex, mucca
 venenosa musca, uliuge
 10 cucula, maise
 grillus vel muchime, grille
 cynomia, hunt fluige
 petriculus, chuniglia
 De canibus.
 suises, suise
 15 canis, hunt
 canicula, zohi
 liciscus, brache
 veltres, winde
 molones, rude
 20 malones, rudin
 spata, vvinzohc
 canal, hunt hüs, hunt
 chelle
 cantabrum, brenda, huntaz
 lucisia, mist pelle
 25 suesius vel suesis, suso
 De leone et aliis feris.
 leo, levve
 leæna, levvinne
 elefans, helphint
 ebur, helphinipain
 30 cervus, hirz
 cerva, hinte
 elax, elche
 bubalus, vvisint
 tragelaphus, elih, similis est
 hirco et cervo
 35 ixan, pain pruichil
 De animalibus indomitis.
 rinocerus, unicornis, ain-
 huirne
 leopardus, liebarde
 tigris, tigr tier
 damula, tier
 40 lepus, hase
 capriolus, rehpoec
 caprea, rehcaiz
 caper, rech

capra, rechinne
 45 ibix, staingaiž, gamiza
 castor, pibir
 luter, ottir
 vulpis, uohe
 panthera, lynx, luhs
 50 lemures, dæmones, lamiaë,
 uneholdi
 larva, sceme
 Silenus, vvalt scrate
 simia, affinne, affe
 cynocephalus, hunt hobite
 55 musio, chatero
 catta, chazze
 glis, sisemûs
 sorex, spicimûs
 mustela, vvisile
 60 migale, harm
 nitedula, harmilin
 stellio, talpa, moltvverfe,
 scere, mol, olm
 tarmus, made
 scarabeus, vvivil
 65 formica, amaize
 brucus, chevir
 aranea, spinne
 casses, spinne vveppe
 serpens, natere
 70 vipera, uipere
 lacerta, egidehse
 vitrix, waszer natere
 cæcula, plint sliche
 phoca, seleh
 75 robeta, bufones, chrotun
 vel ūchun
 bufo, frosc
 tinea, miliwe
 locusta, hōscrichril
 jaculus, lint vvur
 80 rupho, ūche
 sanguisuga, egele
 limax, snecke
 imbricus, reginvvurm
 corcodrillus, nihhus vel ni-
 chis
 85 murex, merisnecke
 pulex, floh
 pediculus, lûs
 cimex, wantlus
 teredo, holzvurm
 90 lens, niz
 frondator, lopfrosch
 agredula, ertfrosch
 bruris, siure

De piscibus.
 muræna, laintfrit vel nu-
 inouca
 95 anguilla, Ål
 phoca, prahsine
 trimallus, askh
 truta, uorhine
 nasca, rusche
 700 capito, alint
 lucius, heichit
 rumbus, huse
 esox, salme
 allec, hairinc
 5 esox, lahs
 porro, sturtur
 delphin, mersuin
 saxatilis, grunlaiche, grun-
 zille
 cluma, hecche
 10 tinea, slich
 hamus, angil
 riværa, vvatē
 asperatilis, phrille
 vacisca, brahsine
 15 labrusca, vvildu rebe
 lacisca, præche, præchinne
 yllias, præche
 sadix, vvehē
 De nominibus arborum.
 buxus, puhs poum
 20 ulmus, elm
 cornus, mella
 morus, morpoum
 tilla, linde
 robur, aich
 25 glans, aichille
 fagus, poiche
 populus, albare
 fraxinus, asch
 alnus, erile
 30 salix, salihe
 vimen, vvide
 platanus, ahor
 corylus, hasil
 avellana, hasilnuz
 35 castanes, chestinne
 paliurus, hagin
 cedrus, cedirpoum
 carpenus, haginpoiche
 malus, affaltère
 40 malum, aphil
 pirus, pirpoum
 pirum, pire
 ruscus, hulispoum

juniperus, chranevvite vel
 vvechalter
 45 sambucus, holer
 acer, maszaltir
 fusarius, spinnelpoum
 saginarius, hartrugilin
 sabina, seuinpoum
 50 vincus, ueluer
 aden, hufhalten
 esculus, nespilpoum
 cameleon, chlette
 vepres, prame
 55 calta, chle
 truncus, stoic
 sabina, saune
 emissarius, reine
 nuctinus, nuzpoum
 60 ramnus, . . . mdorn
 rinus, pflumbb̄m
 cinus, chrichpoum
 betula, pirche
 roscida, towike
 65 lolium, rat. . . l
 De his quæ de carne sunt.
 lixa, slahter
 carnifex, flaiscmanger
 sicamina, gislaihte
 pulpa, vvaltiauahse
 70 spinale, rukki
 curva ossa, rukki pain
 arteria, hercerebe
 armus, puh vel p̄ch
 poples, hamme
 75 lardarium, flaischus
 sepum, unsilit
 arvina, smere
 spatula, herte
 taraceus, cente rinc (das
 erste Wort undeutlich)
 80 lumbuli, lentepatin
 ales, suili pratin
 abdomen, . . . amben
 simum, gor
 inductilis, scubilinc
 85 lucanica, farcimen, vvurst,
 vvursti
 axungia, smerlaip
 serum, butyrum, ancsmer,
 ancpine
 frigidaria, sulze
 lûs, prôt
 90 scutella, scuzzele
 capita, gebite
 coclear, lefil

fuscina, chasichar
 veru, spiz
 95 ticio, prant
 carbo, chol, zantere
 De fabrica et ad eam pertinen-
 tibus.
 fabrica, smitte
 faber, smit
 ferrum, isirn
 800 chalybs, vel acira, ecchol
 incus, anipoz
 malleus, hamir
 scoria, sintir
 forceps, zange
 5 foci-pula, chluppe
 lima, fihile, fila
 lebes, chezzil
 cramacula, hahela
 olla, hauin
 10 bacula vel cauan, vvichil-
 stain
 ignitabulum, liuhte
 endira, prantraite
 falcea, seginse
 falciculæ, sihchilun
 15 fedir, scurf fuir
 securis, acchis
 bipennis, parte
 cos, vvezistain
 forpice, rade
 20 filum, fila, forstec forcipe fer-
 rum, duo priora scart, ter-
 tium zange
 ratorium, scarsah
 subula, ale
 cultellus, mezzir
 spagum, drat
 25 vagina, scaide
 piduum, kartisin
 patella, phanne
 trulla, chelle
 fuscina, chrouuil
 30 craticula, rostisin
 cacaua, rine
 manile, halbisin
 manubrium, halp
 terebrum, nabiger
 35 paxaleirus, luner
 paxillus, obex, lun
 ascia, dehsel
 spagalus, tuirl
 laberna, chassin
 40 planit. ium, pouscabe, scal-
 tro

roscinum, runcium, nül
 runcina, ritipanch
 serra, sege
 scalprum, scrotisin
 45 sofforium, hõvve, grabe
 sarculum, letisin, gabile
 pala, scuuele
 rastellus, reche
 lidum, mist
 50 furcellus, gabele
 furca, garcabile
 tridens, mistcabile
 piscator, fisker
 cire..., rize
 55 sedile, sidille
 scrinium, scrin
 vauellus, uuintile
 imbrex, ziegil
 ampulla, ampille
 60 pertica, rahe
 pons, prucke
 pudus, vvisc
 pid., carter
 antum, lizz
 65 alesna, ale
 foriex, nadile
 propunctoria, stophisin
 calibs, echol
 andena, prantraite
 70 acirum, hechelstain
 litargyrum, silbirstain
 De horto et suis mysteriis.
 ortus, garte
 allium, chlouiloih
 apium, ephih
 75 olus, carchrut
 porrum, louh
 cepe, snitilouh
 cucurbita, churbiz
 ascolonium, ascloh
 80 alga, ulue
 lebisticum, lubisteche
 anetum, tulle (corrigirt til-
 le und darüber von anderer
 Hand tullaih)
 sarminia, cheruille
 fenicum, fenih
 85 feniculum, fenichil
 nasturcium, chresse
 coriandrum, choller
 elleborum, hemere
 pepo, erdaphil
 90 sinapis, senif
 braticius, scuenne

lactuca, lattouh
 jusquiamum, pilise
 rafanus, merratih
 95 pastinaca, morihe
 menta, minze
 calocasia, wildu minze
 sisimbrium, siminze
 acirus, echolis zain (dieß
 von and. Hand)
 900 dictamnium, vvizvvurz
 papaver, olimage
 serpillum, chonile
 absinthium, wermoite
 tuber, morðch
 5 sandix, vveuth
 malva, pápile
 rapula, raope
 plantago, vvegirih
 carduus, distilin
 10 carduella, distiluinche
 urtica, nezele
 urtica ganica, habirnezzele
 canafa, hanif
 ebolum, atich
 15 etula, ampfre
 filix, farm
 conquisium, nigo
 cenedonia, scellivvurz
 gladius, suertille
 20 arundo, roirre
 arundinetum, rorah
 juncus, piniz
 sarix, sahir
 sarectum, saherah
 25 cruca, pratula, snitelouh
 fungus, suam
 scarindra, moreh
 mora, suarz pere
 tanaceta, raincuane
 30 fraga, ert pere
 slactaria, sprincvvurz
 lacteridia, spinnivvurz
 fulosa, sprinze
 abrotanum, gartvvurz
 35 tirsus, cholbe
 Jovis barba, husvvuz
 solsequia, ringile
 artemesia, pipoz
 caulis, chol
 40 lapastris, gras
 acer, balsamita, gunderebe
 potentilla, grensih
 cerifolium, cheruille
 marubium, andorn